


Aus den Gärten des Mathnawī

# Das Rätsel Mensch

Osman Nûri TOPBAŞ





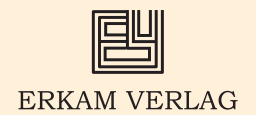



**İSTANBUL - 1432/2011**

*Aus den Gärten des Mathnawī*

# *Das Rätsel Mensch*

Osman Nûri TOPBAŞ



ERKAM VERLAG

Osman Nûri Topbaş
*Aus den Gärten des Mathnawī* – Das Rätsel Mensch
Türkischer Originaltitel: *İnsan Denilen Muamma*

Deutsche Übersetzung: Malik Sezgin
Redaktion: Abd al-Hafidh Wentzel

ISBN: 978-9944-83-335-6

Herausgegeben von:
Erkam Verlag
İkitelli Organize Sanayi Bölgesi
Turgut Özal Cd. No: 117 Kat: 2/C
Başakşehir, Istanbul, Türkei
Tel: 0090 212 6710700
Fax: 0090 212 6710748
E-Mail: info@worldpublishings.com
Website: http://www.worldpublishings.com/de



Cover u. Satz: Rasim Şakiroğlu, Mustafa Kayan
World Graphics, Istanbul
Druck: Erkam Druckerei, Istanbul

# INHALTSVERZEICHNIS

# EINLEITUNG

Der ehrwürdige Maulānā Jalāl al-Dīn Rūmī – möge sein Geheimnis gesegnet sein – beschreibt sein Leben voller leidenschaftlicher Liebe, Verzückung und Versenkung mit drei Worten als drei Phasen:

*Ich war roh, ich wurde gar, ich entflammte!*

Die Phase vor der Erfahrung des Geschmacks der Nähe zu Allāh, dem Allwahren [*al-Ḥaqq*] beschreibt er mit den Worten „Ich war roh", die Phase, in der er die gottgegebene Verzückung erlangte, mit „Ich wurde gar" und die Phase, in der sich ihm die Manifestationen der Geheimnisse der Schöpfung wie ein Buch eröffneten und in Erscheinung traten, mit „Ich entflammte".

Durch die Manifestation des Geheimnisses von „Sterbt, bevor ihr sterbt!", also durch die Befreiung aus der Gefangenschaft weltlicher Begierden und des Verlangens des niederen Selbst [*nafs*], hat dieser Gottesfreund dem furchterregenden Angesicht des Todes Schönheit verliehen.

Auf diese Weise verwandelte er jenen vorbestimmten Augenblick des Todes, den er als *Schab i-ʿArūs,* das heißt als Hochzeitsnacht, bezeichnete, in eine Nacht der Ankunft bei *Ḥusn al-Muṭlaq*, dem „einzig Wahren, Schönen".

Aus der Sehnsucht nach und der Vorfreude auf dieses heiß ersehnte Wiedersehen entsprangen seinem Herzen die folgenden Verse:

*Öffne nach meinem Tod mein Grab und schau,*
*wie aus meinem Leichentuch Rauch aufsteigt*
*infolge der Glut meines Herzens.*

*Wenn an meinem Todestag mein Sarg davongetragen wird, glaube nicht, in mir wären Kummer und Sorgen dieser Welt!*
*Glaube nicht, dass ich trauere, diese Welt zu verlassen!*

*Hüte dich davor, zu weinen, weil ich starb!*
*Sag nicht: „O weh!", sag nicht: „Wie schade!"*
*Zu beklagen wäre nur, wenn ich zu Lebzeiten meinem Ego gefolgt und Schayṭān in die Falle gegangen wäre!*

*Wenn du meinen Leichnam siehst, dann klage nicht:*
*„Trennung, O Trennung!"*
*wo doch meine Seele voller Entzücken*
*ihre Flügel für die Ankunft ausbreitet.*

*Wisse dann, dass es für mich keine Zeit der Trennung ist,*
*sondern die Zeit, da ich meinem Herrn begegne,*
*also die Zeit der Ankunft!*

*Wenn sie mich dem Schoß der Erde übergeben,
sag bloß nicht: „Abschied, O Abschied!“
Denn das Grab ist nur ein Schleier vor der anderen Welt, dem Ort der Gärten!*

*Da du den Untergang, den Entzug vor den Blicken gesehen hast, sieh nun auch den Aufgang!
Überlege doch: Wenn Sonne und Mond untergehen und den Blicken entschwinden, leidet darunter ihr Licht?*

*Auch wenn dir dieser Zustand wie ein Untergang, wie ein Entzug vorkommen mag,
ist er doch eine Geburt, ein Wiedererlangen des Lebens; und zwar eines ewigen Lebens.*

*Selbst wenn dieses Grab (das äußerlich betrachtet nur eine Grube im dunklen Schoß der Erde ist)
dem Menschen wie ein Gefängnis, wie ein Kerker erscheint, ist es in Wirklichkeit ein Ort, an dem jene Seelen, die nach der Ankunft dürsten, (davor, dem Weltlichen und seinen Verhängnissen verfallen zu sein) Rettung (und somit Frieden) finden!*

*Welcher Samen wurde in die Erde geworfen und keimte nicht zu seiner Zeit?
Warum also verfällst du, was den Samen Mensch betrifft, in unzutreffende Mutmaßungen?*

*Welcher Eimer wurde herabgelassen ins Wasser und kam leer zurück? Warum sollte der Yūsuf des Herzens vom Brunnen einen Schaden erleiden, warum sollte er wehklagen?*

*Ich war tot (als ich vom Käfig des Körpers befreit wurde),*
*und wurde lebendig; ich weinte zuvor und lächele nun.*
*Als ich das Geschenk der göttlichen Liebe erlangte,*
*wurde mir die nie endende Gabe (ewigen Glücks) zuteil.*



# VORWORT

Niemals endendes Lob und ewiger Preis gebühren Allāh, dem Erhabenen, der uns unter allen Geschöpfen mit der Ehre des Menschseins gekrönt, uns den Segen des Glaubens gewährt und uns so den Weg zur immerwährenden Begegnung mit dem Göttlichen eröffnet hat!

Zahllose Segens- und Friedenswünsche seien auf dem Sultan der Propheten, dem ehrwürdigen Muḥammad al-Muṣṭafā, dem Höchstgepriesenen, dem Auserwählten, der auf unserem Weg in die Ewigkeit unser trefflichstes Vorbild und *die* beispielhafte Persönlichkeit bei der Verwirklichung der Würde unseres Menschseins entsprechend den hervorragendsten Maßstäben ist.

Das Leben des Menschen verstreicht zwischen der Freude am Leben und dem Erschauern vor dem Tod. Der Sinn dieses Prozesses besteht darin, dem Menschen in seinem Denken und Begreifen einen Zugang zum Unendlichen zu eröffnen. Denn der Sinn dieses Lebens ist es, das ewige Glück zu erlangen. Folglich ist für den Menschen das eigentlich Wichtige seine Befreiung vom Erschauern vor dem Augenblick des Todes und das Bemühen, sowohl

seinem Leben als auch seinem Tod Schönheit zu verleihen. Wenn er dies verwirklicht, öffnen sich für ihn die Tore geistiger Reife und der Zugang zur göttlichen Gegenwart.

Doch der Weg dahin führt über die Läuterung des Egos [*nafs*] und die Reinigung des Herzens. In der Natur des Menschen liegen sowohl alle positiven als auch alle negativen Eigenschaften, weil die Prüfung in der diesseitigen Welt [*dunyā*] dies so erfordert. Folglich ist es unerlässlich, negative Eigenschaften aus dem Weg zu räumen und positive Eigenschaften zu beleben, um die Prüfung in dieser Welt zu bestehen. Allāh, der Allwahre, sagt:[1]

{*Bei dem Selbst* [*nafs*] *und Dem, der ihm seine Gestalt verliehen und ihm dann Sittenlosigkeit oder Gottesfurcht eingegeben hat: Erfolgreich wird gewiss der sein, der es läutert, und verloren ist gewiss jener, der es verkommen lässt.*}[2]

Diese Läuterung wiederum geschieht nur durch wirkliche Selbsterkenntnis. Wer die Schlange des *Nafs* in sich nicht sieht, kann keine Vorkehrungen gegen sie treffen und fällt ihrem Gift zum Opfer. Aus diesem Grunde heißt es: „Wer sich selbst, also sein *Nafs,* kennt, erkennt seinen Herrn."

1. Alle Übersetzungen der edlen Verse des Qur'ān und der Aussagen des Gesandten Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – sind als sinngemäße Wiedergabe ihrer Bedeutungen zu verstehen.
2. Qur'ān, 91:7-10.

Im Lichte dieser Wahrheit hält uns der ehrwürdige Maulānā folgende Aussagen als einen Spiegel vor, auf dass der Mensch sich selbst besser erkenne:

*Der Mensch gleicht einem Wald. So, wie in einem Wald Tausende von Tieren mit Eigenschaften wie denen des Schweins oder des Wolfs, sowohl mit guten als auch schlechten Qualitäten existieren, gibt es auch in der Innenwelt des Menschen sämtliche Arten von Schönheit und Hässlichkeit.*

*O Sālik*[3]*! In dir gibt es einen Mūsā und auch einen Pharao. Diese beiden Widersacher in dir musst du finden.*

*Erstrahle im Lichte der Offenbarung, so dass der Mūsā in dir den Pharao in dir besiegt!*

Diese Angelegenheit ist von solcher Wichtigkeit, dass der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – während seiner Rückkehr vom Feldzug nach Tabūk, den er als *Ghazwat al-'Usra*, das heißt, als „die schwierigste Schlacht" bezeichnete, folgende Aussage machte:

„Nun kehren wir vom kleineren *Jihād* zum größeren *Jihād* zurück."

Die edlen Gefährten waren über diese Aussage sehr erstaunt und fragten:

„Gibt es denn einen größeren *Jihād* als diesen, O Gesandter Allāhs?"

---

3. Reisender, jemand, der sich auf die spirituelle Reise zum Herrn der Geschöpfe aufmacht und auf diesem Weg voranschreitet.

Und der Prophet, unser Meister – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, erklärte:

„In der Tat! Nun kehren wir vom kleineren *Jihād* zum größeren *Jihād*, dem Kampf gegen das Ego [*nafs*] zurück."[4]

Ausgehend von dieser Wahrheit wies der ehrwürdige Edeb ʿAlī den ersten Sultan des Osmanischen Reiches, das über Jahrhunderte die Welt beherrschte, Osman Ghāzī, in seinen Ratschlägen folgendermaßen auf den größten aller Siege hin:

*„O mein Sohn! Der größte Sieg besteht darin, dein Ego zu kennen. Der größte Feind des Menschen ist er selbst. Ein Freund hingegen ist der Mensch, der sich selbst kennt."*

Wer diesen Sieg in seinem Inneren nicht zu erringen vermag, wird sich selbst stets ein Rätsel bleiben. Das bedeutet, dass wer sich selbst nicht kennt, auch das Rätsel Mensch nicht zu lösen vermag. Ohne die Lösung dieses Rätsels ist es jedoch unmöglich, das Geheimnis von Leben und Tod zu lüften und die Welt der Ewigkeit zu begreifen.

Im Lichte dieser Wahrheiten ist also **das Rätsel Mensch** unser größtes Anliegen. Dass der Mensch die richtige Lösung dieses Rätsels in sich selbst findet, bedeutet, dass er mit Hilfe des Allwahren die in seinem Kern verborgenen Weisheiten und Geheimnisse sammelt und so zum Tor der Ankunft gelangt. Der Weg dorthin besteht darin, den Spuren der Propheten und Gottesfreunde zu folgen, denn sie sind

4. Al-Suyūṭī, *al-Jāmiʿ al-Ṣaghīr*, II, 73.





gleichermaßen die passenden geistigen Schlüssel zur Lösung dieses Rätsels. Somit werden unsere Würde und Ehre als Menschen an dem Tag, an dem wir mit Aufrichtigkeit [*ikhlāṣ*] in ihren Kreis eintreten, eine völlig andere Qualität gewinnen. Doch wenn wir diesen Kreis verlassen und unter die Übertreter und die Ungehorsamen gehen, werden sich selbst unsere Gewissheiten in Rätsel verwandeln. Dies – möge Allāh uns davor bewahren – wäre unser Untergang.

Demzufolge kommt es darauf an, mit den Rechtschaffenen [*ṣāliḥūn*] zusammen zu sein. Denn diese Menschen, die eine Gnade sind, rufen die Menschen in ihrer Umgebung stets auf: **„Sei wie der Regen! Versprühe Segen!"** Damit wird einerseits das Bestreben zum Ausdruck gebracht, ein guter Diener Allāhs zu sein, andererseits wird betont, dass der Weg dahin über die Unterweisung, die Erziehung, das Dienen und die Bemühung um Allāhs willen führt. Denn von diesen Dingen hängt **die Erziehung der Generationen** ab. Wenn wir darüber nachdenken, dass die schwierigste Aufgabe die Erziehung von Menschen ist, wird die Weisheit, die dieser Verantwortung zugrunde liegt, leichter verständlich. Aus diesem Grunde ist es eine Bedingung, den **mangelhaften Einsatz der Mittel** auf dem Weg zur Verwirklichung einer gefestigten Persönlichkeit sorgfältig zu vermeiden. Das bedeutet, sich zu bemühen, in seiner Gottesdienerschaft alle Handlungen vollkommen zu verrichten. Solch eine Vollkommenheit kann aber nur erreicht werden, wenn man **das Herz zu den heiligen Stätten tragen** kann. Denn die Rosen des

Herzens können nur im Klima der *Ḥaramayn*[5] gedeihen. In der Vorbereitung auf die Ewigkeit ist es unbedingt notwendig, auf diese Weise die Verwandlung in eine Paradiesrose zu verwirklichen, und zwar **bevor die Zeit vergeht, bevor die Sonne untergeht**. Denn nach Ablauf der Frist nützt keine Reue und kein Klagen. Aus diesem Grund muss der Mensch **sich mit der Reue beeilen**, denn der Tod vermag uns selbst in unserem gesündesten Atemzug zu ergreifen. Andererseits sind Menschen, die sich weigern zu bereuen, unfähig, **die Undankbarkeit des Menschen** zu erkennen. Ihr Leben endet am Tor der Jämmerlichkeit und des Ruins. Ihr ganzes Leben gleicht leerem Geschwätz. Tausende von negativen Eigenschaften überfluten ihre Herzen und ihr Begriffsvermögen. Besonders **der Dolch der Zunge, die üble Nachrede,** bohrt sich in das Wesen des Menschen und tötet sein Gewissen und sein Herz.

Es ist notwendig, **die Wichtigkeit aufrichtigen guten Rates**, der uns vor diesen Katastrophen und Klippen rettet, richtig zu verstehen. Denn der Prophet, unser Meister – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, sagte: „Die Religion ist aufrichtiger guter Rat [*nasīḥa*].“[6]

Um all diesen Vorgaben gerecht zu werden, müssen wir, einhergehend mit allen unseren Bemühungen, **das Geheimnis des Bittgebets** begreifen und das Bittgebet zum Mittelpunkt unseres Daseins und unserer Gottesdienste machen.

5. Die beiden heiligen Stätten in Medina und Mekka.
6. Muslim, *Īmān*, 95.





Dann werden wir alle in uns verborgenen Rätsel lösen und zum Geheimnis des Lebens gelangen.

Verehrte Leser!

Die oben erwähnten Themen sind zugleich die Überschriften der Kapitel unseres vorliegenden Buches. Dieses Werk ist eine Zusammenstellung von Aufsätzen, die in *Şebnem*, einer Geschenkbeilage für die Leserschaft der Zeitschrift *Altınoluk*, veröffentlicht wurden. Außerdem haben wir zur Vervollständigung und Zier der Inhalte dieses Buches im letzten Teil einige **Tropfen der Weisheit des ehrwürdigen Maulānā** hinzugefügt und uns bemüht, diese kurz zu erläutern.

Möge Allāh unser aller Leben mit rechtschaffenen Taten auf Seinem Weg schmücken und uns in all unseren guten Bestrebungen Erfolg verleihen! Möge Er uns ermöglichen, die gottgegebene Verantwortung [*amāna*] und die Würde des Menschseins gebührend zu tragen und uns die Gnade gewähren, im Kreise der Rechtschaffenen und Gottesfürchtigen in Seine göttliche Gegenwart einzutreten!

*Āmīn!*





# Das Rätsel Mensch



*Subḥān Allāh! Das menschliche Ego vereint in sich die Überheblichkeit des Teufels, den Neid des Kain, die Zügellosigkeit des Stammes 'Ād, die Maßlosigkeit des Volkes Thamūd, Nimrods Dreistigkeit, Pharaos sündhaft alle Grenzen überschreitenden Anspruch auf Göttlichkeit, Qārūns Ungerechtigkeit und Boshaftigkeit, Hāmāns exzessive Unverschämtheit, die launische Willkür des Bileam, die Hinterlistigkeit der Asḥāb al-Sabt, die rebellische Verstocktheit des Walīd ibn al-Mughīra und die Ignoranz des Abū Jahl.* [...] *Allein die Riyāḍa, das Abhalten des Egos von all dem, woran es sich ergötzt, und die Mujāhada, das Zwingen des Egos zu dem, was ihm widerstrebt, können eine Besserung all dieser negativen Eigenschaften bewirken und den Menschen von seinen üblen Charakterzügen befreien.*

(Ibn al-Qayyim al-Jauziyya, *al-Fawā'id*, Beirut, 1986, S. 98)

# DAS RÄTSEL MENSCH

Allāh, der Erhabene, hat das Dasein in der Welt des Diesseits [*dunyā*], das er zum Zweck der Prüfung erschuf, auf Gegensätze aufgebaut. Daher gibt es sowohl das Schöne als auch das Hässliche, das Gute ebenso wie das Schlechte. Der Mensch, der als Teil dieser *Dunyā* erschaffen wurde, wird in jedem Augenblick hinsichtlich der seinem Ego [*nafs*] innewohnenden Gottesfurcht [*taqwa*] und Lasterhaftigkeit, sowie in Hinblick auf sein Empfinden von Gut und Schlecht geprüft. So streben manche Menschen zur Vervollkommnung der Schönheit ihrer inneren geistigen Welt und wenden sich dem Guten zu, während andere ihre Innenwelt mit Hässlichkeit erfüllen und zu Sklaven des Schlechten werden.

Maulānā Jalāluddīn Rūmī beschreibt diese Eigenschaften, die in jedem Menschen zu finden sind, so:

*Die Innenwelt des Menschen gleicht einem Wald, in welchem jede Art von Gutem und Schlechtem zu finden ist. Wenn du dir der Huld Allāhs bewusst bist, die in dem Qur'ānvers*

*{Ich habe ihm von meinem Geiste [rūḥ] eingehaucht}*[7] *zum Ausdruck kommt, wenn du von diesem göttlichen Hauch erleuchtet bist, dann sei Mensch – das heißt, sei wachsam angesichts all dieser mannigfachen seltsamen Gefühle und Empfindungen!*

*In der Gefühlswelt des Menschen gibt es Tausende von reinen und unreinen, schönen und hässlichen Charakterzügen, die den Wesen und Neigungen vieler Tiere entsprechen, wie beispielsweise denen des Schweins oder des Wolfs. Je nachdem welcher dieser Charakterzüge die Überhand gewinnt, schlägt der Mensch die entsprechende Richtung ein und wird davon geprägt. Welcher Charakterzug auch immer im Menschen vorherrschend ist, unter dessen Befehl steht er. Wenn in einer Legierung der Goldanteil größer ist als der Kupfergehalt, gilt dieses Gemisch als Gold.*

*Manchmal manifestiert sich im Menschen die Reißlust, wie bei einem Wolf, während es ein andermal sein kann, dass sich der Mensch in ein Abbild makelloser Schönheit mit einem dem vollen Mond gleichenden Antlitz, wie das des Propheten Yūsuf, verwandelt. Sowohl Güte als auch Groll fließen über einen verborgenen Weg von Herz zu Herz. Verständnis, Wissen und Fertigkeiten übertragen sich vom Menschen sogar auf Tiere, die unter seinem Befehl stehen.*

*Ein störrisches, widerspenstiges Pferd beugt sich so den Wünschen seines Besitzers und lernt den Passgang oder ein Bär gehorcht seinem Willen. Auf einen Hund kann der*

7. Qur'ān, 15:29 u. 38:72.





*Mensch einen enthusiastischen Drang und Willen übertragen, der ihm diesen Hund dienstbar macht, so dass er Wild jagt, Schafe hütet oder Wache hält.*

*Der treue Hund der Siebenschläfer [aṣḥāb al-kahf] übernahm von seinen Gefährten einen Zustand, der ihm sogar die Erwähnung im Qur'ān einbrachte.*[8] *Dagegen gerieten die Ehefrauen der Propheten Lūṭ und des Nūḥ – Friede sei auf ihnen beiden – derart unter den Einfluss der Geisteshaltung gottloser Frevler, dass ihre Innenwelt sich verdunkelte, sich in einen Kerker verwandelte und sie schließlich dem Höllenfeuer anheim fielen.*[9]

*Im Herzen des Menschen treten zuweilen einander widersprechende Gefühle auf. So verwandelt sich der Mensch einmal in einen Schayṭān [Satan], ein andermal in dessen Gegenteil, in einen Engel! Mal wird er zu einer Bestie, ein andermal gleicht er einem Geborgenheit spendenden Mutterschoß oder einem Herzen, das sich fürsorglich Armen, Waisen und Hilflosen öffnet!*

Auch unser Meister, Allāhs edelster Gesandter – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, erklärte, dass die Verschiedenheit der Gemüter der Menschen mit

8. Siehe Qur'ān, 18:18.
9. In Qur'ān, 66:10 heißt es: {*Allāh hat als Gleichnis für diejenigen, die ungläubig sind, dasjenige von Nūḥs Frau und Lūṭs Frau geprägt. Sie beide unterstanden zwei der rechtschaffenen von Unseren Dienern, doch handelten sie verräterisch an ihnen, und so haben ihnen diese vor Allāh nichts genützt. Und es wurde gesagt: „Geht beide ein ins Höllenfeuer mit denen, die hineingehen!"*}

der Erschaffung Ādams – Friede sei mit ihm – begann, und sagte in diesem Zusammenhang:

„Allāh, der Erhabene, erschuf Ādam aus einer Handvoll Erde, die Er aus allen Winkeln der Erde zusammenbrachte. Daher sind, entsprechend jenen verschiedenen Sorten Erde, ein Teil der Menschen rötlicher Hautfarbe, andere weiß oder schwarz, und wieder andere haben Farben, die ein Gemisch daraus sind; manche Menschen sind milde und andere grob, manche von gutem Charakter und andere von schlechtem.“[10] Das heißt, sie kommen mit verschiedenen Kapazitäten, Eigenschaften und Charaktereigenschaften in diese Welt.

Einer der berühmten *Ḥadīth*-Wissenschaftler, Ibn al-Qayyim al-Jauziyya, erklärt die Wirklichkeit des Egos in seiner Erläuterung dieses Berichts folgendermaßen:

„*Subḥān Allāh!*[11] Das menschliche Ego [*nafs*] vereint in sich die Überheblichkeit des Iblīs, den Neid des Qābīl, die Zügellosigkeit des Stammes ʿĀd, die Maßlosigkeit des Volkes Thamūd, Nimrods Dreistigkeit, Pharaos sündhaft alle Grenzen überschreitenden Anspruch auf Göttlichkeit, Qārūns Ungerechtigkeit und Boshaftigkeit, Hāmāns exzessive Unverschämtheit, die launische Willkür des Bileam, die Hinterlistigkeit der *Asḥāb al-Sabt,*[12] die rebelli-

10. Abū Dāwūd, *Sunan*, 16; al-Tirmidhī, *Tafsīr,* 2/2955; Ahmad, IV, 400.
11. *Subḥān Allāh!* bedeutet wörtlich „Lobpreis sei Allāh!“, wird jedoch oft, wie auch hier, als Ausruf der Verwunderung gebraucht.
12. Die *Asḥāb al-Sabt* [Gefährten des Sabbat] waren Bewohner einer Küstenstadt, die zu den Kindern Isrāʾīls zählten. Sie setzten sich

sche Verstocktheit des Walīd ibn al-Mughīra und die Ignoranz des Abū Jahl.

Daneben gibt es im menschlichen Ego zahlreiche Eigenschaften von Tieren, wie die Gier des Raben, die Gefräßigkeit des Hundes, die Selbstgefälligkeit des Pfaues, die Affinität des Maikäfers zum Unrat, den Ungehorsam der Eidechse, das nachtragende Wesen des Kamels, das Emporschnellen des Tigers, den Mut des Löwen, die Unverschämtheit der Maus, das Giftsprühen der Schlange, die unsinnigen, dreisten Gesten des Affen, die Sammelleidenschaft der Ameise, die Schläue des Fuchses, den trügerischen Schlaf der Hyäne und dergleichen mehr.

Allein die *Riyāḍa*, das Abhalten des Egos von all dem, woran es sich ergötzt, und die *Mujāhada*, das Zwingen des Egos zu dem, was ihm widerstrebt, können eine Besserung all dieser negativen Eigenschaften bewirken und den Menschen von seinen üblen Charakterzügen befreien.“[13]

Denn in einem Vers des edlen Qur’ān heißt es:

{*Bei dem Selbst* [*nafs*], *und Dem, der ihm seine Gestalt verliehen und ihm dann Sittenlosigkeit oder Gottesfurcht eingegeben hat: Erfolgreich wird gewiss der sein, der es läutert, und verloren ist gewiss jener, der es verkommen lässt.*}[14]

---

mithilfe von Rechtskniffen über das Gebot, den Sabbat zu heiligen, hinweg und wurden dafür von Allāh verflucht und gestraft. Siehe Qur’ān, 2:65; 3:47; 3:154-155 sowie 7:163-166.

13. Ibn al-Qayyim al-Jauziyya, *al-Fawā’id*, Beirut, 1986, S. 98.
14. Qur’ān, 91:7-10.

Wie schön besingt Yūnus Emre, der die feinsten Weisheiten des geistigen Weges der Sufis [*taṣawwuf*] mit großer Redegewandtheit und einem dennoch schlichten Stil in Worte fasst, das Hin-und-Herwogen in der Innenwelt des Menschen:

*Der Allwahre verlieh mir ein Herz so verrückt, kaum regt es sich, schon ist es entzückt.*

*Mal singt es hymnisch, mal ist es mit Tränen gefüllt und bedrückt.*

*Mal glaubst du, es wohnt der Winter darin, der strenger nicht sein könnte.*

*Dann wieder verkündet es Freude und wird zum Weinberg, zu einer frischen, duftenden Wiese.*

*Mal steigt es auf, herauf bis zum Thron, dann wieder stürzt es hinab in den tiefsten Abgrund.*

*Mal glaubst du es sei ein Tropfen bloß, mal schäumt es über und wird zum Meer.*

*Mal versinkt es in Ignoranz und begreift nicht das Geringste.*

*Mal durchdringt es alle Weisheit, wird zum Galenos*[15]*, wird zum Luqmān.*[16]

*Mal kommt es wie ʿĪsā daher und belebt die Toten.*

15. Galenos von Pergamon (ca. 130-200 n. Chr.) war einer der bedeutendsten griechischen Ärzte der Antike.
16. Luqmān, im Volksmund bekannt als Luqmān *al-Hakīm* [Luqmān „der Weise“ oder „der Heiler“], war ein berühmter Heiler, der aus Pflanzen Medizin herstellte.





*Mal zieht es in das Haus des Übermuts ein, wird zum Pharao, wird zum Hāmān.*

Die Widersprüche, denen der Mensch bis in die Tiefen seiner Innenwelt hinein ausgesetzt ist, zeigen sich auch im gesellschaftlichen Leben. Auf der einen Seite gibt es die Ritter des Herzens, die in der Vollkommenheit und der Ruhe eines fest gegründeten Glaubens [*īmān*] leben, auf der anderen Seite jene, die im Gewirr der Strudel ihres Unglaubens [*kufr*] untergehen – und beide leben in ein und derselben Gesellschaft.

Dieses gesellschaftliche Leben, in dem Menschen der unterschiedlichsten Stufen und jeglichen Charakters, angesiedelt zwischen den beiden oben genannten Polen, ihren jeweiligen Platz einnehmen, gleicht ebenfalls einem Wald, in dem alle erdenklichen Arten von Tieren anzutreffen sind. Manche der Menschen, die man darin antrifft, sind schlau wie ein Fuchs oder bissig wie eine Hyäne oder sie häufen Güter an, wie die Ameise, während manche Gift versprühen wie Schlangen. Manche Kreaturen dieses Waldes beißen mit einem Lächeln auf den Lippen zu, manche saugen Blut wie Egel, andere wieder lachen einem ins Gesicht während sie hinterrücks eine Falle vorbereitet haben. Wieder andere kümmern sich nur um sich selbst, wie der Hase, der Schmetterling und ähnliche Tiere, und fügen keinem anderen Schaden zu.

Der Mensch, der sich nicht durch geistige Erziehung aus der Gefangenschaft seines *Nafs* befreit hat und daher keinen gefestigten Charakter besitzt, bleibt ein Gefangener

jener lasterhaften Gewohnheiten, in deren Bann er sich befindet. In manchen Menschen herrscht der Charakter eines einzigen Tieres vor, in anderen der Charakter verschiedener Tiere gleichzeitig. Für die Leute des Herzens ist es nicht schwer, solche typischen Charaktere auszumachen, da sich deren Innenwelt sowohl in ihrem Äußeren als auch in ihren Taten widerspiegelt.

In der Tat stellt das Leben in einer von derartig gegensätzlichen Charaktereigenschaften bestimmten Welt eine schwere Prüfung dar. Der Lohn für ein Bestehen dieser Prüfung ist der Paradiesgarten und die Schau des göttlichen Antlitzes Allāhs. Daher ist es für den Menschen unerlässlich, diese Prüfung zu bestehen. Denn das Bestehen dieser Prüfung in der Welt des Diesseits [*dunyā*] und das Erreichen der göttlichen Gegenwart sind zugleich auch der Daseinszweck und Schöpfungsgrund des Menschen. Darum ist es notwendig, dass der Mensch schlechte Charakterzüge ablegt und sich erhabene Eigenschaften und Tugenden aneignet, das heißt, ein seiner menschlichen Würde angemessenes ehrbares Leben führt.

Menschen, die in einer Gesellschaft leben, in der fast jedes Individuum von den Charaktereigenschaften eines Tieres geprägt ist, müssen ständig vorsichtig und wachsam sein. Denn es ist dem Menschen nicht zu jeder Zeit möglich, mit rechtschaffenen und wahrhaftigen Menschen zusammen zu sein, die ihm nahe stehen und nur sein Wohl und Bestes wünschen. Auch wenn es gelegentlich glückliche Menschen gibt, die häufig die Gesellschaft der Recht-

schaffenen genießen, sind diesem Zusammensein, bedingt durch Raum und Zeit, doch Grenzen gesetzt. Da einerseits solche heilbringenden Menschen äußerst selten sind und andererseits das Zusammensein mit ihnen nur in begrenztem Maße möglich ist, muss der Mensch wohl oder übel lernen, auch mit solchen Menschen, die einen schlechten Charakter besitzen, zusammenzuleben. Schließlich ist es eine historische Tatsache, dass sowohl Mūsā – Friede sei mit ihm – der im Palast des Pharao aufwuchs, als auch die gläubige Ehefrau des Pharao, die ehrwürdige Āsiya, durch ihren hohen Grad an Gottesfurcht [*taqwā*] ihre ursprüngliche Identität und ihren Glauben [*īmān*] bewahren konnten. Dabei haben die vielen Bedrängnisse und Beschwerlichkeiten, die sie durchzustehen hatten, ihren Glauben keinesfalls geschwächt, sondern sie ganz im Gegenteil noch darin bestärkt.

Menschen, die ständig im Inneren und Äußeren negativen Einwirkungen und Einflüssen ausgesetzt sind, müssen in einem Zustand steter Wachsamkeit sein. Ansonsten kann ein einziger Augenblick der Achtlosigkeit oder Unaufmerksamkeit gewaltige materielle und geistige Katastrophen zur Folge haben. Da es ungewiss ist, aufgrund welcher der Handlungen des Menschen sich der Zorn oder das Wohlwollen Allāhs manifestieren, sollten wir bei jeder unserer Bewegungen auf diese Feinheit achten.

Unser ehrwürdiger Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – berichtete, dass einer Frau, die ihre Hauskatze vernachlässigte und dadurch de-

ren Tod herbeiführte, das Höllenfeuer bestimmt sei, obwohl sie sich Tag und Nacht mit Gottesdienst [*ʿibāda*] zu beschäftigen pflegte. Wie dieses Beispiel zeigt, führte ein eher geringfügig erscheinendes Verhalten, welches jedoch ein Abstumpfen der Empfindung der Barmherzigkeit gegenüber den Geschöpfen beinhaltete, dazu, dass ein Mensch, der sich dem Gottesdienst hingab, dennoch strauchelte. Daher ist es notwendig, dass der Mensch die Möglichkeiten und Gaben, die Allāh ihm gewährt hat, allen Geschöpfen, vom kleinsten bis zum größten, in gebührendem Maße zugute kommen lässt.

Das Durchleben der verschiedenen Lebensabschnitte bis hin zum letzten Atemzug gleicht einer riskanten Fahrt auf glatter, rutschiger Fahrbahn. Manchmal können Augenblicke der Achtlosigkeit den Menschen in entsetzliches Leid stürzen, obwohl er vom Paradiesgarten nur eine Spanne weit entfernt schien. Die Geschichte ist voller Beispiele hierfür. So wurde Qārūn, der anfänglich ein rechtschaffener Diener Allāhs gewesen war, mit der Zeit immer reicher. Im Qur'ān heißt es über ihn sogar:

{*Wir gaben ihm so viele Schätze, dass eine Schar kräftiger Männer die Schlüssel dazu nur mit Mühe hätte tragen können.*}[17]

Doch diese Güter und dieses Vermögen brachten ihm nichts Gutes und keinen Frieden. Anstatt sich für diese Gaben in gebührender Weise dankbar zu zeigen, vertraute

17. Qur'ān, 28:76.





er auf seinen Besitz, verließ sich auf seinen Reichtum und erdreistete sich in der Folge sogar, Mūsā – Friede sei mit ihm – herauszufordern. Sein Hochmut und seine Unverfrorenheit wurden ihm schließlich zum Verhängnis.[18]

Auch Bileam, der zur Zeit Mūsās – Friede sei mit ihm – lebte, zerstörte sich selbst, obwohl er die höchsten Stufen der Spiritualität erreicht hatte, weil er schließlich doch seinen Begierden verfiel.[19]

Sowohl Qārūn, der sich durch seine Habsucht verging, als auch Bileam, der, obwohl er viele spirituelle Gaben erhalten hatte, trunken vor Begierde war, fügten sich selbst größten Schaden zu. Deshalb sollte der Mensch sich bemühen, sein ganzes Leben lang wachsam zu sein und sich niemals als ein Geschöpf, dem Sicherheit garantiert ist, oder als ganz gewiss gerettet betrachten. Denn diese Garantie wurde außer den Propheten niemandem gegeben. Der Mensch sollte sein ganzes Leben in Gottesfurcht verbringen und so sorgfältig, vor- und umsichtig sein, als liefe er über ein Minenfeld.

18. Siehe Qur'ān, 28:76-82.
19. In einem edlen Qur'ān-Vers heißt es: {*Verlies ihnen die Geschichte desjenigen, dem Wir Unsere Zeichen gewährten und der sich dann von ihnen abwandte, so dass er der Verfolgung Schayṭāns anheimfiel und zu einem der Verirrten wurde!*} (Qur'ān, 7:175) Die Kommentatoren berichten, dass es sich bei dieser hier nicht namentlich erwähnten Person um Bileam (arab.: Bilʿam ibn Bāʿūrā') vom Volk des Mūsā – Friede sei auf ihm – handelt. Dieser hatte zunächst an Mūsā geglaubt, verfiel aber später wegen weltlicher Interessen in Unglauben.

Alle Geschöpfe führen ein Leben entsprechend den ihnen gewährten Anlagen und Fähigkeiten und auch der Mensch stellt keine Ausnahme von dieser Regel dar. Genau so, wie es unmöglich wäre, eine Biene, deren Nahrungsquelle und Lebensraum die Welt der Blüten ist, außerhalb ihrer gewohnten Umgebung anzusiedeln, ist es unmöglich, eine Maus, deren Charakter durch die Ernährung mit Unreinem geprägt wird, in einem Rosengarten zu beherbergen. So, wie erhabene Seelen ihre Nahrung aus dem unerschöpflich fließenden Strömen des Lichts der Wirklichkeit des Propheten Muḥammad [*ḥaqīqat al-Muḥammadiyya*] ziehen, so sind schlechte und ungehorsame Seelen mit Unreinem und Schlechtem zufrieden. Sie bilden sich ein, ihr Glück läge in der Nichtswürdigkeit der Gosse.

Ausgehend von dieser Wirklichkeit können wir sagen, dass eine Gesellschaft, die von krötenartigen Charakteren dominiert wird, sich in einen Sumpf verwandelt. Sind in ihr schlangen- oder wurmartige Charaktere dominant, wird ein ganzes Volk vergiftet und Terror und Anarchie nehmen ihren Lauf. Sind in ihr jedoch Menschen des Herzens vorherrschend, die in ihrem Wesen Rosen gleichen und die voller Barmherzigkeit und Fürsorge sind, verwandelt sich das ganze Land in einen Rosengarten und die Gesellschaft erreicht einen Zustand echten Friedens und wahren Glücks.

In unserer Zeit, in der negative Einflüsse die Gesellschaft verwüsten und als Ergebnis dieser Verwüstung die Zahl der Menschen mit schlechtem Charakter immer wei-

ter zunimmt, ist es ein Muss für die Menschen, sich noch mehr anzustrengen, um sich selbst, ihre Nächsten und ihr Umfeld zu retten. Wie das Beispiel der Siebenschläfer [*aṣḥāb al-kahf*] im Qur'ān zeigt, dürfen wir nicht in die Verirrungen der uns umgebenden Gesellschaft abgleiten, sondern müssen bestrebt sein, dem Verlauf der schädlichen Ereignisse mit einem klaren „Halt!" Einhalt zu gebieten. Beginnend mit uns selbst müssen wir versuchen, in sich ständig erweiternden Kreisen unser direktes Umfeld zu heilen. Der ehrwürdige Imām al-Ghazālī beschreibt mit den folgenden Worten, wie Menschen, wenn sie unachtsam sind, durch das Leben in einer gemischten Gesellschaft langsam aber sicher vom Weg abkommen:

„Geistige Verbundenheit mit den Achtlosen verwandelt sich mit der Zeit in eine Herzensverbundenheit. Diese Art von Herzensverbundenheit wird zur Ursache für den Untergang der Person. Wisse wohl, dass die Trunkenheit, welche die Achtlosigkeit mit sich bringt, schlimmer ist als die vom Wein."

Angefangen mit dem Menschen werden alle Geschöpfe mehr oder weniger durch die sie umgebende Welt beeinflusst. Dass die Umwelt auf die Geschöpfe einwirkt, ist eine seit alters her bekannte Tatsache und in letzter Zeit durchgeführte Versuche belegen, dass spirituelle Zustände wiederum in starkem Maße auf die Umgebung einwirken.

Ein konkretes Beispiel hierfür ist das Phänomen der Wasserkristalle, das vor einiger Zeit in Zeitungen und Zeitschriften große Beachtung fand. Eine andere Mani-

festation dieser Tatsache zeigte sich bei einem Experiment in der Qur'ān-Schule für Mädchen in unserer 'Azīz-Maḥmūd-Hudāyī-Stiftung. Zwei Exemplare der gleichen Pflanze wurden in zwei nebeneinander liegenden Räumen aufgestellt. Über einer wurden die Schönsten Namen Allāhs aufgehängt, in diesem Zimmer wurde Qur'ān rezitiert und dieser Pflanze wurden bei jeder Gelegenheit schöne Worte zugesprochen.

Bei dem anderen Exemplar wurden negative Sprüche aufgehängt und in diesem Raum wurde ständig aggressive Musik gespielt. Innerhalb eines kurzen Zeitraums von ein bis zwei Monaten blühte die Pflanze, welche erhabenen Worten ausgesetzt war, auf und gedieh, während die Pflanze, die nur aggressive Musik zu hören bekam, vertrocknete und verwelkte.

Dieser Umstand zeigt, dass selbst scheinbar leblose Gegenstände aus ihrer Umgebung strahlenähnliche Einflüsse aufnehmen. Beim Menschen, der hinsichtlich seiner Innenwelt, seiner geistigen Tiefe und seiner Wahrnehmungskräfte den meisten Geschöpfen überlegen erschaffen wurde, ist dieses den Einflüssen der ihn umgebenden Welt Ausgesetztsein um ein Vielfaches stärker. Aus diesem Grund sollte der Mensch bei der Auswahl seines Umfeldes und seiner Freunde äußerst sorgfältig und achtsam vorgehen, damit er innerhalb dieser gemischten Gesellschaft ein Leben in Frieden, erfüllt von Spiritualität und Freude, führen kann. In den Versen des edlen Qur'ān heißt es:

{*O ihr, die ihr glaubt, fürchtet Allāh und seid mit den Wahrhaftigen!*}[20]

{*Und wenn du jenen begegnest, die über unsere Zeichen spotten, dann wende dich von ihnen ab, bis sie das Thema wechseln. Und wenn Schayṭān dich dies vergessen lässt, dann verweile nicht länger mit den Ungerechten, nachdem du dich erinnert hast.*}[21]

{*Wenn ihr vernehmt, dass man die Zeichen Allāhs verleugnet oder sich über sie lustig macht, dann verweilt nicht bei den Leugnern, bis sie das Thema wechseln – sonst seid ihr fürwahr genau wie sie.*}[22]

O Allāh! Wir suchen Zuflucht bei Dir vor dem Übel unseres Egos, welches stets Schlechtes gebietet! Lass uns mit guten und getreuen Freunden sein, die uns nicht zur Übertretung sondern zur Gottesfurcht aufrufen! Vergönne uns, zu jenen zu gehören, die sich in der Welt des Diesseits nicht verunreinigen sondern rein, wie am Tag ihrer Geburt, in Deine Gegenwart gelangen!

*Āmīn!*



20. Qur'ān, 9:119.
21. Qur'ān, 6:68.
22. Qur'ān, 4:140.



# Sei wie der Regen! Versprühe Segen!




*Gleich Bäumen, die mit bis auf die Erde herabhängenden Ästen den Menschenkindern freigiebig ihre reifen Früchte entgegenstrecken, sind auch jene Menschen, die über Verstand, Wissen und Weisheit verfügen, stets demütig und bereit zu geben. Deshalb sollte der Mensch das nur auf schönen Schein und Angeberei ausgerichtete Verlangen seines Egos nach Größe und Ruhm aufgeben und stattdessen danach streben, seine Herzenswelt in eine allen Geschöpfen Nutzen und inneren Frieden darbietende Schatzkammer zu verwandeln.*





## SEI WIE DER REGEN! VERSPRÜHE SEGEN!

Dieses unendliche, grenzenlos weite Universum zeigt aufs Vortrefflichste in höchst bedeutungsvoller Weise mit welchen edlen Eigenschaften der Mensch ausgestattet sein sollte. Gleichzeitig tut es kund, von welchen negativen Charaktereigenschaften er sich fernhalten sollte. Denn das Buch der Schöpfung breitet mit all den darin enthaltenen positiven und negativen Erscheinungen eine anschauliche Ausstellung von Weisheiten und Lehren vor uns aus, in der sich zahllose, von den tiefsten Abgründen bis zu den erhabensten Höhen reichende Beispiele finden, welche Hinweise auf die unterschiedlichsten negativen und positiven Zustände enthalten. Wäre der Mensch in der Lage, Erde und Himmel nur mit den Augen des Herzens zu betrachten – was könnte er aus ihnen alles lesen und welch zahllose Lehren könnte er daraus ziehen! Er könnte in der Tat auf diese Weise die Richtung seines Lebenswegs bestimmen! Selbst viele Seiten umfangreicher Bücher würden nicht ausreichen, um all die Geschichten wiederzugeben, die uns gelegentlich ein Baum, der traurige Blick eines Rehs, eine Biene, ein Vogel, die fruchtbare, schier unzählige Früchte hervorbringende Erde, die alles mit ihrem

strahlenden Licht erhellende Sonne oder der den Erdboden mit seinem ergiebigen Regen bewässernde Himmel erzählen. Wer all dem Gehör schenkt, entdeckt eine Schönheit von vollkommen anderer Art.

Denn für Menschen mit lebendigen Herzen erfüllt die Schöpfung mit ihren lautlosen Gedichten die Aufgabe eines Lehrers, der jenen Augen, die zu sehen vermögen, und jenen Herzen, welche die entsprechende Empfindsamkeit besitzen, die unendlichen Weiten der Selbstlosigkeit und Großzügigkeit auf derart wunderbare Weise darlegt, dass es praktisch keiner weiteren Belehrung mehr bedarf. Dieser Tatsache sollte sich der Mensch stets bewusst sein, so dass er bei jeder seiner Handlungen auch an den Nutzen anderer denkt und in selbstloser Weise die Gnadengaben, die ihm sein Herr gewährt hat, an jene, die ihrer bedürfen, weitergibt.

Wer dieses Universum, vom Mikro- bis zum Makrokosmos, mit offenen Augen für die darin verborgenen Gleichnisse betrachtet, wird in ihm zahllose Manifestationen des Göttlichen und Schatzkammern voller Geheimnisse entdecken. Ihm raunt die Schöpfung ihre lautlosen göttlichen Gedichte zu. Dies ist der Wunsch und Wille des Allgnädigen, Allwahren, denn Allāh, der Erhabene, breitet uns diese Schatzkammern voller Geheimnisse aus, damit wir Seine majestätische göttliche Erhabenheit erkennen und unsere Nichtigkeit begreifen. In der Tat sind diese göttlichen Geheimnisse schon im ersten aller Gebote, dem Befehl „Lies!“, enthalten. Denn die aus diesem

Lesen mit dem Herzen resultierenden Erkenntnisse und Lehren vermitteln dem Menschen ein tiefergehendes Verständnis seines Schöpfungsgrundes, so dass er sich auf der segensreichen Grundlage staunender Verwunderung im Bewusstsein seiner eigenen Hilflosigkeit zu einem demütigen Gottesdiener entwickelt. Dies ist so, weil der Diener zuerst seine eigene Hilflosigkeit erkennen muss, um die majestätische Erhabenheit Allāhs wirklich zu begreifen. Ebenso bedarf er der vollen Erkenntnis der majestätischen göttlichen Erhabenheit, um die Hilflosigkeit des eigenen Egos zu begreifen.

Die Vollkommenheit, Pracht und göttliche Macht, die Allāh, der Allwahre, in der Schöpfung ausgebreitet hat, um Seine Diener zu einer derartigen Beschaffenheit und zu solch einem Rang zu erheben, legt Er den Augen und den Herzen auf folgende Weise dar:

{*Er ist es, der übereinander sieben Himmel erschaffen hat, in der Schöpfung des Allbarmherzigen wirst du keine Ungleichgewichte sehen. So wende den Blick noch einmal* (*darauf*) *zurück: Siehst du einen Fehler? Dann wende den Blick ein weiteres Mal* (*darauf*) *zurück, bis der Blick, müde und abgestumpft, umkehrt.*}[23]

Welch Wunderwerke göttlicher Kunst sind in der Tat die unzähligen und zugleich tausenderlei verschiedenartigen Sterne, die im Himmel ihren Reigen tanzen, sowie die mit ihrer unerschöpflichen Energie allem auf der Erde

23. Qur'ān, 67:3-4.

Leben spendende Sonne und ihr Spiegel, der Mond, die gemeinsam als göttlicher Kalender dienen und seit Jahrtausenden in glänzender Schönheit erstrahlen, ohne auch nur einen Millimeter von der ihnen vorgegebenen Bahn abzuweichen! Und welch eine gewaltige Manifestation von Macht ist die Erde, die unzählige, in Geschmack, Geruch, Farbgebung und deren Zusammenspiel vollkommen verschiedene Früchte und Gemüsesorten hervorbringt und heranreifen lässt. Und erst das Wasser, das durch sein Herniederkommen auf die Erde die ausgetrockneten Böden von Neuem ergrünen lässt – welch einmaliges göttliches Elixier, welch einzigartiger Quell des Lebens, vitaler Energie und dynamischer Lebenskraft!

All diese erhabene, unvergleichliche Pracht und all diese wunderbaren Erscheinungen stellen im Grunde eine Einladung an den Menschen dar, in jedem Augenblick über Allāh, den Erhabenen, nachzudenken. Doch meist bemerkt der Mensch in seiner Achtlosigkeit, geblendet von der abstumpfenden Gewohnheit ihres ständigen Vorhandenseins, all diese Herrlichkeit gar nicht, so dass viele lehrreiche Manifestationen von Weisheit gleich Regentropfen, die auf Felsen treffen, nutzlos unter den Blicken der Achtlosen vorbeiströmen, ohne in deren Verstand oder Bewusstsein den geringsten Eindruck zu hinterlassen.

Dabei würde es schon ausreichen, nur ein wenig nachzudenken, um großen Nutzen zu ziehen. Denn das Elixier, welches im Gottesdienst die Aufrichtigkeit [*ikhlāṣ*] und Gottesfurcht nährt, ist das Nachdenken. So wird un-

ser Gottesdienst erst dadurch zu wahrem Gottesdienst, dass wir beispielsweise im Gebet jeden Qur'ān-Vers – über das Aussprechen bloßer Worte hinaus – im vollen Bewusstsein seiner Bedeutungen rezitieren. Allāh, der Erhabene, spricht: {*Und wirf dich* (*in Anbetung*) *nieder und nähere dich!*}[24]

Was hier den Diener dem Allwahren näher bringt, ist ein tiefes Nachdenken im Innern des Herzens, das heißt, dessen innere Empfindungen.

Für jene, die ihr Leben derart mit tiefer Reflektion [*tafakkur*] verbringen, gleicht die gesamte Schöpfung einer Schule. Selbst ein ungebildeter, des Lesens und Schreibens unkundiger Mensch kann in dieser Schule die Fähigkeiten erwerben, das Leben und seine Geschehnisse in umfassender Weise zu verstehen und so seinen Anteil an Geheimnissen, Weisheiten und göttlichen Wahrheiten erlangen. Für ihn werden jedes Blatt, jede Blume und jede Frucht zu einem Buch. Meister Saʿdī al-Schirāzī sagt:

*Für reife Menschen gleicht ein einziges Blatt an einem Baum einem ganzen Band spiritueller Dichtkunst* [*dīwān*], *der von der Erkenntnis des Allmächtigen* [*maʿrifat Allāh*] *kündet. Für die Achtlosen hingegen sind alle Bäume zusammen nicht einmal so viel wie ein einziges Blatt.*

Kurz gesagt verwandeln sich die zahllosen Wesen in der Schöpfung einzig für jene, die Gotteserkenntnis besitzen, in sprechende Zungen, die ohne Unterlass erzählen.

24. Qur'ān, 96:19.

In der Tat wurden all die vielen Welten ohnehin dazu erschaffen, um auf diese oder ähnliche Weise dem Menschen dienstbar zu sein. So bringen viele Geschöpfe von dem, was sie für sich erzeugen, stets über ihren eigenen Bedarf hinausgehende Mengen hervor. Der Grund dafür besteht darin, auch den Bedarf anderer Geschöpfe, speziell den des Menschen, zu stillen. Welch gewaltige Weisheit steckt doch darin für Menschen, die Verstand und Herz besitzen. Hier einige Beispiele dafür:

Das Leben einer Honigbiene dauert in der Regel 45 Tage. Diese kurze Zeit verbringt sie damit, für sich und ihre Nachkommen Honig zu produzieren. Dabei stellt sie wesentlich mehr Honig her, als für den eigenen Bedarf notwendig wäre, wovon der Mensch den größten Nutzen hat. Ebenso gibt eine Kuh ein Vielfaches der Milch, die ihre Kälber brauchen, und stellt sie dem Menschen für seinen Verbrauch zur Verfügung. Das Gleiche gilt für den Apfelbaum: Obwohl ein einziger Apfelkern ausreichend wäre, einen neuen Baum hervorzubringen, wachsen auf dem Baum so viele Äpfel, dass sich seine Äste unter ihrem Gewicht fast bis auf die Erde biegen.

All diese Beispiele sind bedenkenswerte Lehren der Schöpfung für den Menschen.

Gleich Bäumen, die mit bis auf die Erde herabhängenden Ästen den Menschenkindern freigiebig ihre reifen Früchte entgegenstrecken, sind auch jene Menschen, die über Verstand, Wissen und Weisheit verfügen, stets demütig und bereit zu geben. Deshalb sollte der Mensch das

nur auf schönen Schein und Angeberei ausgerichtete Verlangen seines Egos nach Größe und Ruhm aufgeben und stattdessen danach streben, seine Herzenswelt in eine allen Geschöpfen Nutzen und inneren Frieden darbietende Schatzkammer zu verwandeln.

Oder, noch besser gesagt, sollte er danach streben, auf dem lichtstrahlenden Weg des Propheten des Segens und der Barmherzigkeit, des ehrwürdigen Muḥammad al-Muṣṭafā – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – wie ein Wasserfall vollkommen klaren, reinen Wassers zu sein. Das heißt, er sollte wie das Wasser Leben und Heilung spenden, seiner Umgebung Erquickung bringen und sie ergrünen lassen. Wie ein Quell, aus dem sowohl der Wolf als auch der Vogel trinken, sollte er ein den Menschen die Liebe zum Gottesdienst vermittelnder Trinkbrunnen sein.

Denken wir einmal über das Phänomen Wasser nach: Wasser, das aus den Regenwolken auf die Erde herabfällt, wirkt in einer fruchtbaren Gegend als Mittel der Wiederbelebung und des Gedeihens, während es in einer felsigen Gegend, auf Tonerde oder in einer Wüste ohne Nutzen zu bringen verlorengeht. Andererseits kann es sich manchmal, ohne dass auf der Erdoberfläche unmittelbare Folgen erkennbar wären, unterirdisch ansammeln und zu heilendem Quellwasser werden, das nur auf den Tag wartet, an dem es die Erde durchbricht und zur Oberfläche gelangt.

Das auf der Erdoberfläche verbleibende Wasser dient den Menschen und wird genutzt, um vielerlei Bedürfnisse

wie Zubereitung von Nahrung, Trinken, Reinigung und dergleichen mehr zu befriedigen und wird dabei in manchen Fällen verunreinigt. Doch dieses verunreinigte Wasser verdampft durch die Wärmewirkung der Sonnenstrahlen und steigt in den Himmel empor, wo es sich zu Wolken formt, um dann erneut als Segen [*raḥma*] auf die Erde herabzuregnen.

Dieses Abenteuer erzählt der ehrwürdige Maulānā, indem er das Wasser selbst zu Wort kommen lässt, wie folgt:

*Das Wasser nährt die Bedürftigen und Waisen auf der Erde, verleiht den ausgetrockneten Durstigen wieder Leben.*

*Doch wenn seine Reinheit und Klarheit vergehen, wenn es verunreinigt und getrübt wird, wird das Wasser, genau wie wir aufgrund unseres Zustandes von Unreinheit auf dieser Erde, rastlos und verwundert.*

*Es ruft aus der Tiefe seines Wesens: „O mein Herr! Was Du mir auch gegeben hast, habe ich verteilt, habe alles gegeben, und nun bin ich verarmt zurückgeblieben.*

*Ich habe all mein Vermögen, alles was ich hatte, sowohl über das Reine als auch das Unreine vergossen. O edler Herrscher, der Du über alles Vermögen verfügst, gib mir in Deiner Güte mehr!“*

*Auf diesen flehentlichen Ruf hin weist Allāh die Wolke an: „Trage es an einen angenehmen Ort, ohne es zu misshandeln!“ Die Sonne weist Er an: „Erhebe es mit deiner Wärme auf schnellstem Wege in den Himmel!“*

*Er lässt es viele verschiedene Wege gehen. Nachdem Er es im Himmel gereinigt hat, lässt Er es einmal als Regen, ein anderes Mal als Schnee und wiederum ein andermal als Hagel auf die Erde herniederfallen. Schließlich lässt Er es in das uferlose, unendliche Meer fließen.*

Der ehrwürdige Maulānā teilt dem Menschen – indem er diese Naturereignisse beschreibt, die wir zu jeder Jahreszeit bezeugen können – in der Sprache symbolhafter Bedeutungen mit:

*So, wie das Wasser im Himmel gereinigt wird, reinige auch du dich von allen Verunreinigungen, indem du dich Allāh, dem Allwahren, näherst. Sei wie der Regen – versprühe Segen und Barmherzigkeit!*

Wie schön beschreibt Allāh, der Erhabene, wie das Wasser als Wolken der Barmherzigkeit die Erdoberfläche wiederbelebt und wie dies als ein Gleichnis für die Menschen dient, indem Er sagt:

{*Und Allāh ist es, der die Winde schickt, so dass sie die Wolken aufwühlen. Dann treiben Wir diese zu einem abgestorbenen Land und beleben damit wieder die Erde nachdem sie abgestorben war. So ist es auch mit der Auferstehung.*}[25]

Der Mensch, der zuerst als ein winziges Tröpfchen im Mutterleib dem Leben seinen Friedensgruß entbietet, wird geboren, wächst heran und mischt sich schließlich unter die Menschheit. Doch die in seiner gottgegebenen

25. Qur'ān, 35:9.

Wesenheit [*fiṭra*] verborgenen Feinheiten und Schönheiten werden durch die Unreinheit seines egoistischen Verlangens und seiner Vergehen befleckt.

Wenn der Mensch jedoch Allāh reuig unter Tränen anfleht und danach trachtet, sich von seinen Verfehlungen und Sünden zu reinigen, wird er aufsteigen und zu lauterer Reinheit und Vollkommenheit gelangen. In dieser Stufe wird der Mensch auf Geheiß und mit Erlaubnis Allāhs, des Erhabenen, zu einer Gnade [*raḥma*], die in den Herzen der Menschen Segen verbreitet. Er ist nun ein Quell von Barmherzigkeit, dessen Aufgabe darin besteht, den Menschen zur Besserung und Vervollkommnung zu verhelfen.

Was wir zum Ausdruck bringen möchten, ist, dass der Mensch ursprünglich unbefleckt und rein ist. Unreinheit, Schmutz und Flecken befallen ihn erst im Nachhinein. Doch diese sind nur von vorübergehender Natur. Was bleibt, sind der Adel und die Reinheit der Seele. Aus diesem Grund entledigt sich der Mensch der ihm anhaftenden Unreinheiten, indem er unter bewusstem Einsatz seines Willens die Stufen geistiger Reife erklimmt. Wenn er einen bestimmten Rang erreicht hat, betraut Allāh, der Erhabene, ihn mit der Aufgabe, mit seiner Zunge und seinem Herzen den Gottesdienern entsprechend ihren Bedürfnissen zu dienen.

Möge Allāh, der Allwahre, uns allen diese Rangstufe gewähren! Möge Er unsere Taten und unseren Charakter zu reinem, klarem Regen gleichenden Werkzeugen der göttlichen Gnade, des Segens und der Rechtleitung machen! Möge Er unsere Seelen und unsere Herzen auf reinste Weise in Seine erhabene Gegenwart gelangen lassen, wie das Wasser, welches, befreit von den Unreinheiten der Welt, in der wir leben, rein in den Himmel aufsteigt!

*Āmīn!*





# Die Erziehung der Generationen



*Kinder sind ein den Eltern von Allāh anvertrautes Gut. Die reinen und ungetrübten Herzen der Kinder, die im gottgegebenen natürlichen Zustand ihren Eltern anvertraut werden, sind wie Juwelen, sie gleichen einem reinen Boden, der zur Bearbeitung bereit ist. Ob sie in Zukunft Dornen oder Rosen, bittere oder süße Früchte hervorbringen, hängt von der Beschaffenheit der ausgesäten Samen ab.*

*Achte die Rechte der Mutter! Mach sie zur Krone deines Hauptes! Denn würden Mütter nicht die Geburtswehen ertragen, fänden die Kinder keinen Weg, in diese Welt zu gelangen.*





(*Maulānā Jalāl al-Dīn Rūmī*)

# DIE ERZIEHUNG DER GENERATIONEN

Die schwierigste Aufgabe in dieser Welt ist die Erziehung und Unterweisung des Menschen. Denn das menschliche Ego [*nafs*] selbst stellt bei dessen Erziehungsprozess ein fast unüberwindliches Hindernis dar. Aus eben diesem Grund hat Allāh, der Erhabene, die Propheten als bedeutendste Erzieher der Menschheit entsandt. Das wichtigste Ziel des *Taṣawwuf* besteht darin, das Ego zu läutern und das Herz vor seinen Übergriffen zu schützen.

Die Läuterung des Egos, das heißt, das Abschleifen seiner scharfen Kanten und Grobheiten und die dadurch erfolgende Transformation zu einem annehmbaren Zustand, bedingt allerdings das Durchlaufen zahlreicher beschwerlicher Entwicklungsstadien. Die Befreiung aus dem Zustand der Unreife ist eine entbehrungsreiche Aufgabe. Die Befreiung des Yūsuf, des Sinnbilds der Seele, aus den Tiefen des Brunnens des Egos ist nur durch geduldiges Ertragen der mit der spirituellen Ausbildung verbundenen Strapazen und Leiden möglich. In einer seiner Metaphern

vergleicht Maulānā Jalāl al-Dīn Rūmī dies mit dem Garkochen von Kichererbsen auf dem Feuer.

Die fähigsten und erfolgreichsten Erzieher sind die Mütter. Wenn sie ihre Kinder voller Ernsthaftigkeit und Willensstärke erziehen, so wie sie rohe, harte Kichererbsen kochen, führt dies bei den Kindern zur vollkommenen Reife. Diese Anstrengung lässt sich durchaus mit dem Weichmachen harten Eisens im glühenden Feuer und seiner anschließenden Formung vergleichen. Als Beispiel für den Prozess des Heranreifens des Menschen durch Erziehung benutzt der ehrwürdige Maulānā folgende Allegorie:

*Schau auf die rohe Kichererbse im Topf! Wie sie vom kochenden Wasser verbrüht in die Höhe springt und auf hunderterlei verschiedene Weisen zu entkommen sucht.*

*Durch ihren Zustand teilt sie der Dame, die sie kochen und aus ihr eine Mahlzeit zubereiten will, mit:*

*„Warum setzt du mich den Flammen aus? Wenn du mich schon gekauft hast, warum lässt du mich dann diese Zustände durchmachen, verbrühst mich und behandelst mich derart verächtlich?“*

*Doch die Hausfrau schlägt mit dem Kochlöffel auf die Kichererbse ein und spricht:*

*„Nein! Du sollst gründlich kochen und vollkommen gar werden. Versuch nicht, dem Feuer zu entkommen! Ich koche dich nicht, weil ich dich verachte, weil ich dich nicht will, oder dich nicht liebe. Ich koche dich, damit du Geschmack bekommst, dich in Nahrung verwandelst, gegessen wirst und dich in Le-*

*ben spendende Kraft verwandelst, und keineswegs, um dich Qualen auszusetzen oder dich verächtlich zu behandeln.*“

Damit soll unterstrichen werden soll ist, dass man den zu Erziehenden nicht zum falschen Zeitpunkt Mitleid und Barmherzigkeit entgegenbringen sollte. Eltern, die es nicht übers Herz bringen, ihre Kinder zu erziehen, zerstören damit sowohl deren diesseitiges als auch deren jenseitiges Leben. Schenkte die Frau dem Wimmern der Kichererbse Gehör, würde diese anschließend einem Menschen die Zähne zerstören. Genauso stürzen Kinder, die keine spirituelle Erziehung genießen, schließlich ihre Familien und die Gesellschaft ins Unglück. Um dieses Geheimnis begreiflich zu machen, setzt der ehrwürdige Maulānā die vielsagende Rede der Frau folgendermaßen fort:

„*O Kichererbse! Du hast im Gemüsegarten Wasser getrunken, bist ergrünt und wurdest reif. Dass du jenes Wasser getrunken hast, hat dazu geführt, dass du nun in den Topf, der über diesem Feuer erhitzt wird, gefallen bist. Denn jenes Wasser war für dieses Feuer bestimmt. Dieses Feuer der Liebe dient der Beseitigung deines rohen Zustands der Selbstherrlichkeit.*“

*Allāhs Barmherzigkeit überwiegt Seine alles bezwingende Stärke und Seinen Zorn. Deshalb ist es ein Ausdruck Seiner Barmherzigkeit, wenn Er jemanden, um ihn zu prüfen, Bedrängnissen aussetzt. Denn in Seiner alles bezwingenden Stärke liegt unsichtbar eine Gunst verborgen.*

*Kann denn (spirituelle Reife und) die Liebe Allāhs errungen werden, ohne das Ego zu peinigen und ohne den Kampf mit ihm auszutragen? Wenn dich entsprechend den Notwendigkeiten der göttlichen Bestimmung Bedrängnisse und Kummer treffen, musst du dir bewusst sein, dass darin eine verborgene Gunst liegt, und nicht betrübt sein. Infolge dieser Kümmernisse wirst du die Liebe zum Weltlichen und all deine damit verbundenen Vergnügungen* (*also deine niederen Wünsche*) *auf dem Weg Allāhs opfern. Nachdem dir diese Bedrängnisse widerfahren sind, wirst du Seine Gunst erkennen und, indem du in den Fluss der Barmherzigkeit eintauchst, von spirituellen Unreinheiten gereinigt werden und göttliche Gunst erlangen.* (*So, wie Allāh, der Erhabene, es verkündet, wenn er sagt:* {*Denn wahrlich, mit der Schwierigkeit kommt die Erleichterung, wahrlich, mit der Schwierigkeit kommt die Erleichterung!*}[26] *Also heiße auch du die Schwierigkeiten willkommen, auf dass dir die darauf folgende Erleichterung zuteil wird!*)

Im Rahmen dieser Aussagen betrachtet der ehrwürdige Maulānā all die Bedrängnisse, Betrübnisse und Nöte, die einen auf dem Weg zur spirituellen Reife treffen, geradezu als Geschenke, und lässt die Frau wieder sprechen:

*„O Kichererbse! Du bist im Frühling auf der Erde erschienen und dann herangereift. Nun ist die Not bei dir zu Gast. Sei dem Gast gegenüber spendabel. Sei deinem Gast – der Not – freudig zu Diensten, so dass er voll des Dankes*

---

26. Qur'ān, 94:5.





*wieder heimkehrt und in der Gegenwart des Herrn absoluter Wahrheit deine Großzügigkeit und Güte rühmt. So dass schließlich, anstatt der Gnadengaben, der sie Gewährende zu dir kommt (das heißt, gelange zum Ursprung aller Ursachen), auf dass dich sämtliche Gnadengaben dieser Welt beneiden.*

*Runzle nicht missbilligend die Stirn angesichts der Qualen, die vom Geliebten zu dir kommen, sondern empfange sie mit Freuden und sprich zu ihnen ‚Seid willkommen!'. Nichts kann köstlicher sein als Schmerz und Pein, nichts birgt mehr Segen. Der mit ihnen verbundene Lohn ist wahrhaft grenzenlos.“*

An diesem Punkt verlangt der ehrwürdige Maulānā von der Kichererbse, beziehungsweise der Person, welche nach Reife durch Erziehung strebt, die vollkommene Ergebenheit des ehrwürdigen Ismāʿīl. Denn selbst, wenn der Koch die Fähigkeiten Ibrāhīms besitzt, ist kein Ergebnis zu erzielen, wenn der zu Kochende sich nicht in gleichem Maße hingibt wie Ismāʿīl – der Friede Allāhs sei auf ihen beiden! In diesem Sinne ruft die Frau der Kichererbse zu:

*„O Kichererbse! Ich bin Allāhs vertrauter Freund Ibrāhīm, und du bist mein Sohn, der sich dem Messer gegenüber sieht. Lege dein Haupt unter das Messer, denn ich sah im Traum, wie ich dich opfere. Sei nicht aufgeregt und lass nicht zu, dass Angst deine Seele bedrückt, sondern lege dein Haupt unter das Messer des unwiderstehlichen Bezwingers, auf dass ich dir – Ismāʿīl gleich, der sich vollkommen dem Allwahren ergab – die Kehle durchtrenne.* (*Denn jenes Messer erkennt jene, die Ismāʿīl gleichen, und führt sie zu ihrem göttlichen Ziel.*)

*Ich mag dich enthaupten, doch dieses Haupt ist nicht das wahre Haupt! Das wahre Haupt ist fern jeder Abtrennung, fern allen Sterbens.* (*Dies Haupt hingegen, das hier abgetrennt wird, ist das Haupt des Egos und der niederen Begierden.*)

*Allāhs vorzeitlicher Wille ist nämlich nicht, dass dein Haupt abgetrennt werde, sondern dass du dich Ihm ergibst (und durch Auslöschen deiner niederen, egoistischen Wünsche zu einer Stätte der Manifestationen göttlicher Schönheit wirst). Sei also bemüht, dich Ihm von ganzem Herzen zu ergeben.*

*Also, O Kichererbse, unterzieh dich den Bedrängnissen, koche (und werde reif), streife dein selbstsüchtiges Ich ab und entledige dich alles Vergänglichen (auf dass du Glückseligkeit erlangst)!*

*Im Gemüsegarten, wo dein Same entspross, verbrachtest du ein Weilchen frisch und frei und wiegtest dich lächelnd, ganz in Grün gekleidet. Doch nun bist du (nach den Prüfungen durch Leiden) eine der seltenen Rosen im Garten des Herzens, im Garten der Seele geworden.“*

Nach diesen Worten erinnert die äußerst geschickte und erfahrene Köchin die Kichererbse an ihren Wert und ihre Würde und verrät ihr, wie sie diese noch steigern kann, indem sie sagt:

*„O Kichererbse! Vom Wasser und Erdboden des Gartens getrennt, wurdest zu einem Bissen, wurdest vermengt mit dem, was Lebendigkeit besitzt. Du wurdest zu Nahrung, fandest deinen Weg in die Leiber der Menschen. So verwandel-*

*test du dich in Stärke und Gedanken. Du tratest als Pflanze in diese Welt, erwirb nun die geistige Kraft der Tierwelt, sei ein Löwe in den Wäldern, dann stell dich mit dieser Kraft in den Dienst menschlichen Geistes!*

*Bei Allāh! Einst wurdest du, von den Eigenschaften des Allwahren getrennt, ins Dasein gebracht. Spute dich aufs Neue und kehre zurück zu Seinen Eigenschaften göttlicher Schönheit. O Kichererbse! Das Leben wurde dir durch den himmlischen Segen der Wolken, des Regens und der Sonne zuteil. Nun bist du infolge der gegen dein Ego bestandenen Kämpfe gesegnet durch göttliche Eigenschaften bis in die Himmel aufgestiegen.*

*Durch das Zusammenspiel von Sonne, Wolke und Regen wurde dir das Leben geschenkt. Dann wurdest du gekocht, erwarbst einen köstlichen Geschmack und wurdest reif. Nun, wo du zum Bissen eines Rechtschaffenen wurdest, verwandeltest du dich in einen Teil seiner Lebenskraft, seiner Stärke, wurdest zur Tat, zum Wort und zum Gedanken (und stiegst so in die Himmel auf).“*

Diese gesegnete, beim Kochen der steinharten Kichererbse äußerst meisterhafte und geschickte Frau, gleicht gewissermaßen einer diese auf dem Weg zum Allwahren begleitenden Reisenden. Dabei weist sie besonders darauf hin, wie wichtig es ist, diesen Weg zur Reife bereitwillig zu beschreiten und sich auf ihm nicht durch Zwang sondern nur von der Liebe angetrieben zu bewegen. Der ehrwürdige Maulānā, der von einem Gleichnis zum nächsten wechselt, setzt seine Ratschläge fort, indem er sagt:

*Wenn dies nun die Lage ist, O Reisender auf dem Weg zum Allwahren, dann geh in einem freudigen Zustand hinüber in die jenseitige Welt (als sei es eine Hochzeitsnacht, also mit einem heilen, reinen Herzen), und sei nicht wie jene Banditen, die, sich in tausenderlei Qualen windend, unter Bekundungen ihrer Reue zum Galgen gestoßen werden.*

*Vergiss nicht, dass der Hund, der nicht zum Jagdhund abgerichtet wurde, kein Halsband trägt. So birgt auch die Freundschaft zu dem, der nicht durch Prüfungen gereift sondern noch roh ist, gefährlichen Schaden in sich.*

Die Kichererbse beugt sich letztendlich vor diesen tiefen, bedeutungsvollen und überzeugenden Weisheiten, Beispielen und Erkenntnissen. Von ihrer Rohheit befreit, beschreitet sie voller Aufrichtigkeit den Weg zur Reife. Dem ehrwürdigen Ismāʿīl – auf ihm sei Friede – gleich gibt sie sich vollkommen hin. Und genau das ist der Kern der ganzen Angelegenheit!

Schließlich teilt die Kichererbse jener geschickten Köchin von ganzem Herzen tief mit Dankbarkeit erfüllt Folgendes mit:

*„O tugendreiche Dame! Wenn die Sache sich so verhält, will ich mich freudig kochen lassen, und du hilf mir dabei! Bei diesem Gekochtwerden gleichst du einem, der mich in den Himmel aufsteigen lässt. Schlag nur mit deinem Löffel auf mich ein, damit ich mich zum Besseren wandle! Wie angenehm ist doch dein Schlag. Ich habe mich dir vollkommen ergeben.“*

Das bedeutet: O mein Meister [*murschid*], welch vortreffliche Erziehung lässt du mir, deinem unwürdigen Schüler [*murīd*], angedeihen!

*„Derart übergebe ich mich dem Gekochtwerden, auf dass ich durch den inneren Kampf* [*mujāhada*] *gegen das Ego einen Weg zur göttlichen Wahrheit finde. Denn andernfalls ist der Mensch im Meer der Existenz wie ein lüsterner, wild gewordener Elefant, der, gerade aus einem Traum erwacht, tobt und wütet."*

Daraufhin beschreibt die gesegnete Dame die Wirklichkeit, die sie auch selbst durchlebt hat:

*„Auch ich war einst, genau wie du, ein Teil der Erde, eins ihrer zahllosen Bruchstücke. Dann nahm ich den Kampf mit dem Ego auf, das wie ein loderndes Feuer brennt. Als ich dann den Genuss, der mit dem Überwinden der selbstsüchtigen Wünsche des Egos verbunden ist, schmeckte, wurde ich zu einem annehmbaren Menschen (indem ich inneren Frieden fand und diesen auf andere auszustrahlen begann).*

*Eine Weile schäumte ich auf der Erdoberfläche über und wurde gekocht, eine Zeitlang wurde ich im Topf des Körpers gegart, schäumte auf, kochte über und wurde zum Menschen.*

*Als du noch ein Bestandteil der Sphäre des Unbelebten warst, teilte ich dir in der Sprache der Zuständ mit: ‚Beeile dich, von dieser Stufe aufzusteigen, damit du die Stufe des Menschseins erreichst und Eigenschaften erlangst, die im Bezug zur wahren Bedeutung des Daseins stehen!' Und als du*

*die Stufe des Unbelebten hinter dir gelassen hattest und lebendig wurdest, sprach ich: ‚Koche, übersteige auch die Stufe des Tierseins und steige auf (zum Menschsein)!'*

*Bitte Allāh, dich davor zu bewahren, auszugleiten oder dadurch vom Weg abzukommen, dass du diese Punkte, diese fein verborgenen Hinweise missverstehst!"*

Der ehrwürdige Maulānā, der diese Gleichnisse als Spiegel der Wahrheit benutzt, vergleicht die Mütter, die einer neuen Generation Leben schenken und sie auf den rechten Weg leiten, mit einem vollkommenen spirituellen Führer [*murschid kāmil*], womit er zum Ausdruck bringt, dass es die Pflicht einer Frau beim Aufziehen der nachfolgenden Generation ist, diese mit der Empfindsamkeit, Kompetenz und Feinfühligkeit eines *Murschid kāmil* zu erziehen und zu führen. Hierbei fallen ihnen zwei große Aufgaben zu:

Erstens, durch Überzeugung die Einwilligung der zu Erziehenden zu gewinnen, und zweitens, diese Erziehung auf geschickte Weise zu verwirklichen.

Genau dies ist es, was vollkommene spirituelle Meister tun. Das setzt wiederum voraus, dass sie selbst sich in jeder Hinsicht der besten und umfassendsten Erziehung unterzogen haben. Ansonsten würden halbausgebildete Erzieher – wie halbausgebildete Ärzte, die Menschen um ihr Leben bringen – die neue Generation ins Verderben führen.

Kinder sind ein den Eltern von Allāh anvertrautes Gut. Die reinen und ungetrübten Herzen der Kinder, die im gottgegebenen natürlichen Zustand den Eltern übergeben werden, sind wie kostbare Juwelen, sie gleichen einem reinen Boden, der zur Bearbeitung bereit ist. Ob sie in Zukunft Dornen oder Rosen, bittere oder süße Früchte hervorbringen, hängt von der Beschaffenheit der ausgesäten Samen ab.

Starke Familien bringen starke Gesellschaften hervor. Starke Familien wiederum sind das Werk tugendhafter Mütter, die eine spirituelle Erziehung genossen, das heißt, die Hindernisse des Egos überwunden haben. Die besten Beispiele hierfür finden sich in den weiblichen Gefährten des Propheten – Allāh segne ihn und sie und schenke ihnen allen Frieden! Sie lehrten ihre Kinder, ihr Leben und ihren Besitz hinzugeben, und formten die Herzen ihrer Nachkommen mit der Liebe zu unserem Meister, dem Gesandten Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken.

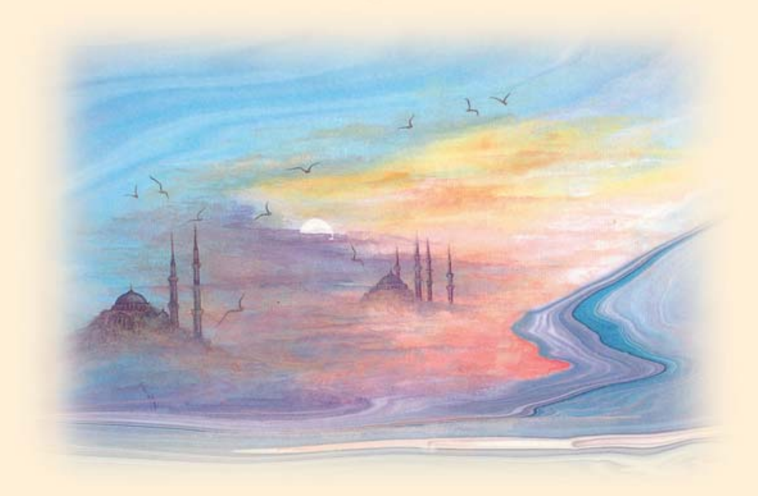
Möge Allāh es uns allen ermöglichen, genau wie sie Kinder zu erziehen, die einst zu Rosen in den Gärten des Paradieses werden!

*Āmīn!*





# Die mangelhafte Verwendung der Mittel



*Alles in unserem Leben sollte möglichst vollkommen sein. Ganz besonders unsere Spiritualität! Ein bekanntes Sprichwort lautet: „Der halbfertige Religionsgelehrte bringt dich um den Glauben, der halbfertige Arzt bringt dich ums Leben." In genau dieser Weise zieht alles Halbfertige ein Unglück nach sich. Halbfertigkeiten im Glauben, im Gottesdienst, im gesellschaftlichen Umgang und geschäftlichen Gebaren, im Familienleben, kurzum in allen Dingen, die das Gebäude unseres Lebens ausmachen, sind leidbringende Vorboten vielfältiger materieller und spiritueller Katastrophen.*




# DIE MANGELHAFTE VERWENDUNG DER MITTEL

Die Welt des Diesseits und das Leben sind voller Lehren. Durch diese Lehren öffnet Allāh, der Allwahre, tausendundein Fenster vom Bekannten ins Unbekannte. So wird uns in dieser Welt einmal durch Stürme, ein andermal durch Erdbeben, ein weiteres Mal durch einen Tsunami, wieder ein anderes Mal durch schreckliche Feuersbrünste oder Verkehrsunfälle – Ereignisse, die in Wirklichkeit allesamt dazu dienen, uns eine Lehre zu vermitteln – etwas von dem gezeigt, was jenseits der Schleier liegt. Auf diese Weise wird uns die göttliche Bestimmung vor Augen geführt und wir können in aller Klarheit erkennen, wer in welcher Situation einem Brand zum Opfer fällt, wer in welcher Lage ertrinkt, wer untergeht, wer vernichtet und wer gerettet wird.

Das bedeutet, dass wir zu jeder Zeit darauf angewiesen sind, das Leben und die Ereignisse mit einem tiefgehenden Blick zu betrachten und zu deuten. Das heißt nichts anderes, als immerfort den ersten offenbarten Qur'ānvers „Lies!“ [*iqra'*] in einer das Herz in seiner ganzen Tiefe durchdringenden Weise zu rezitieren.





Nehmen wir als Beispiel das Phänomen Erdbeben. Was teilen uns diese Katastrophen mit, die entlang gewisser geologischer Verwerfungslinien die Erdoberfläche erschüttern?

Abgesehen von den zahllosen Lehren in Hinblick auf die göttliche Bestimmung erweist sich jedes Erdbeben als ein Prüfstein der Standfestigkeit oder Baufälligkeit aller Gebäude auf der Erdoberfläche, vom kleinsten Dorf bis zur größten Stadt. Beim Marmara-Erdbeben von 1999 konnten wir dies aus nächster Nähe sehen. Manche Gebäude wurden dem Erdboden gleichgemacht, während andere nur leicht beschädigt wurden. Wieder andere blieben vollkommen unversehrt stehen. Alles, was sich uns dabei an positiven oder negativen Gründen zeigte, wies auf einen Hauptgrund hin: Die verwendeten Mittel waren entweder vollkommen oder aber unvollständig.

Wie deutlich zu sehen war, blieben die Gebäude, bei denen Baumaterialien ohne Mängel in vollkommener Weise zum Einsatz kamen, sofern sie nicht aus anderen Gründen einem göttlichen Schlag ausgesetzt waren, aufrecht stehen. Wo aber die Verarbeitung fehlerhaft war oder minderwertige Materialien eingesetzt wurden, war das Ergebnis Schaden und Verlust. Darüber hinaus kamen Tausende von Menschen auf schreckliche Weise unter den Trümmerbergen ums Leben. Zwar wurden einige der Bauunternehmer im Nachhinein ausfindig gemacht und bestraft, doch die Rechnungen vieler werden erst am Tag des Jüngsten Gerichts beglichen werden.





Kurzum: Die Materialmängel in diesen Gebäuden haben uns viel gekostet. Wenn auch spät gewann die Erdbebensicherheit von Gebäuden dadurch doch an Bedeutung.

In dem Maße, wie diese Tatsachen äußerlich lebenswichtig sind, enthalten sie auch spirituelle Lehren und Weisheiten. Derartige Ereignisse lehren uns, wie wir uns in der inneren Welt unserer Seelen und Herzen gegen jene Beben, die unsere geistige Welt erschüttern, wappnen können, was nichts anderes bedeutet, als dass wir uns eine fest auf den Prinzipien des Islam gegründete Persönlichkeit und die damit verbundenen Charaktereigenschaften aneignen müssen. Denn die größten Beben erlebt der Mensch in seiner Innenwelt. Wer sein Inneres nicht in rechter Weise aufbaut, wird mit dem kleinsten Windhauch, der von außen auf ihn trifft, davongeweht. Auf eben diese Weise kann jemand, der seine Persönlichkeit nicht in jeder Hinsicht stark und vollständig aufgebaut hat, sich in den Beben der Prüfungen, die er durchlebt, für immer in einen Trümmerhaufen verwandeln.

Daher ist es für uns unerlässlich, eine Persönlichkeit aufzubauen, die mehr noch den Beben, Bränden, Tsunamis und Stürmen unserer Innenwelt als denen unserer Außenwelt zu widerstehen vermag. In welchem Maß spiegeln sich die Aspekte der Schönheit des Islam in allen Bereichen unseres Lebens wieder? Wie fest gegründet sind unser Glaube, unsere Aufrichtigkeit [*ikhlāṣ*], unsere zwischenmenschlichen Beziehungen, unsere Geschäfte, unsere Gottesdienste [*ʿibādāt*] und unser Familienleben? Beginnen sie bei der

kleinsten Erschütterung zu bröckeln oder sind sie stark genug, um, was auch immer geschehen mag, aufrecht stehen zu bleiben?

Zur Beantwortung dieser Fragen reichen bloße Worte nicht aus. Vielmehr hängen die Antworten davon ab, in welcher Weise wir die Materialien unseres spirituellen Lebens verwenden. Darauf wiesen schon die Altvorderen hin, indem sie sagten: „Es gibt für den Menschen keine bedeutendere Erkenntnis als die seiner eigenen Mängel."

Denn wer seine Mängel kennt, kann diese wettmachen oder vorsorgen. Wer sie nicht sieht, wird unvorbereitet in seiner Schwäche vom Beben überrascht. So, wie es Allāh, der Erhabene, verkündet, wenn Er sagt:

{*Alif. Lām. Mīm. Rechnen die Menschen etwa damit, sie würden in Ruhe gelassen, wenn sie nur sagen: „Wir glauben"? Und Wir haben schon diejenigen geprüft, die vor ihnen waren! So wird Allāh gewiss kenntlich machen, wer die Wahrhaftigen und wer die Lügner sind.*}[27]

Dies bedeutet, dass unser Glaube, unsere Aufrichtigkeit, unsere Gottesdienste, unsere Geschäfte, unser gesellschaftliches Leben und all die übrigen Dinge ganz gewiss fortdauernden Prüfungen unterworfen sind. Sie werden ständig durch spirituelle Beben getestet. Diejenigen, die diese Prüfungen bestehen, werden als dauerhaft und beständig eingestuft, während den anderen Anfälligkeit und Schwäche attestiert werden. Werden nicht sogar die von

27. Qur'ān, 29:1-3.





Menschen hergestellten Maschinen Qualitätsprüfungen unterzogen?

Demzufolge sollten wir uns in jedem Fall selbst einer Überprüfung unterziehen. Besonders angesichts der bevorstehenden Abrechnung am Ort der gewaltigen Versammlung [*maḥschar*] am Tag des Jüngsten Gerichts müssen wir uns unbedingt vorher selbst zur Rechenschaft ziehen. Dadurch werden sich unsere Standfestigkeit, unsere Beständigkeit, unsere Schönheit und unser Wert steigern.

Dabei müssen wir uns unbedingt die folgenden Fragen stellen:

Wieviel von dem spirituellen Material und den unzähligen Gnadengaben, die uns gegeben wurden, um sie im Gehorsam Allāh gegenüber einzusetzen, verwenden wir auf Seinem Weg, und wieviel verschwenden wir für die Begierden unseres Egos?

In welchem Maße bereiten wir uns auf unsere Gottesdienste vor, wie ehrfürchtig sind wir darin, wie sehr sind wir mit der ganzen Tiefe unseres Herzens bei der Sache und wie stark sind wir mit unserem Empfinden daran beteiligt? Wie weit erfüllen wir die Bedingungen im Gebet, während der Pilgerfahrt, beim Fasten und beim Entrichten der Pflichtabgabe und beim Geben wohltätiger Spenden? In welchem Zustand ist unser Herz, während wir diese Handlungen verrichten? Wie oft ziehen wir dabei – wenn man den Begriff benutzen darf – eine Niete? Wird uns nicht am Tag des Gerichts der gesamte Ab-

lauf unseres Lebens präsentiert und zu uns gesagt werden: {*Lies dein Buch! Du selbst sollst heute genügen, um mit dir abzurechnen.*}[28]? Werden wir dort nicht unsere Gefühle und unsere Absichten zu sehen bekommen?

Erfüllen wir in unserem Dasein als Menschen all unsere Verantwortungen vollständig und ohne Fehler?

Stehen die Hauptpfeiler unseres Familienlebens fest gegründet? Wie steht es mit den Materialien der Verantwortung, des Dienens und der Zuneigung, die wir für das Fundament und das Dach verwenden? Sind sie ausreichend oder nicht? Ist der Zement unserer Hingabe und Treue fest wie Eisen, oder schmilzt er dahin wie Wachs?

Dass wir diese Fragen korrekt beantworten, ist nicht nur für uns selbst sondern auch für andere von höchster Bedeutung. Denn, wenn in den hier erwähnten Zusammenhängen die Gebäude des Geistes einstürzen, ist es nicht bloß eine Person, die sich in einen Trümmerhaufen verwandelt. Einen großen Schaden erleiden dabei vor allem die Familie und die Kinder. Daraufhin springt dieser Schaden auf die Gesellschaft über und auf diese Weise kann eine ganze Gemeinschaft traumatische Verletzungen erleiden.

Also sollte alles in unserem Leben möglichst vollkommen sein. Ganz besonders unsere Spiritualität! Ein bekanntes Sprichwort lautet: „Der halbfertige Religionsgelehrte bringt dich um den Glauben, der halbfertige Arzt

28. Qur'ān, 17:14.





bringt dich ums Leben.“ In genau dieser Weise zieht alles Halbfertige ein Unglück nach sich. Halbfertigkeiten im Glauben, im Gottesdienst, im gesellschaftlichen Umgang und geschäftlichen Gebaren, im Familienleben, kurzum in allen Dingen, die das Gebäude unseres Lebens ausmachen, sind leidbringende Vorboten vielfältiger Katastrophen und Zusammenbrüche.

Eine Frage, über die wir einmal nachdenken sollten, lautet: Existiert in der Harmonie zwischen den Gnadengaben, die Allāh uns beschert hat, und dem Fluss göttlicher Kraft in der Schöpfung irgendeine Halbfertigkeit oder irgendein Mangel? Im Gegenteil – genau, wie es in dem Qur'ānvers {*Und wenn ihr die Gnadengaben Allāhs aufzählen wolltet, ihr könntet sie nie restlos erfassen*}[29] zum Ausdruck kommt – vermögen wir niemals, die uns zukommenden göttlichen Gunsterweise vollständig aufzuzählen.

Alles existiert in unendlichem Überfluss, ohne jeden Fehler und ohne Mängel. Daher ist das Rechenschaftablegen am Jüngsten Tag auch so schwer! Aus diesem Grund sollte derjenige, der in Seiner Güte all diese Gnadengaben gewährt, der Herr der Welten, niemals vergessen werden. Angesichts all dieser unzähligen Gaben gebührt es Ihm, mit ständigem Lobpreis, Dank und Gottesgedenken erwähnt zu werden. Denn Allāh, der Erhabene warnt:

---

29. Qur'ān, 16:18.

{*Dann, an jenem Tage, werdet ihr gewiss bezüglich der Gnadengaben befragt werden!*}[30]

Also ist es für den Menschen notwendig, alle Segnungen, die ihm beschert werden, in gebührender Weise entsprechend dem Wohlwollen Allāhs zu nutzen. Wenn er hingegen diese Mittel in einer dazu im Widerspruch stehenden Weise nutzt, fügt er sowohl sich selbst als auch vielen andere Menschen Schaden zu.

In diesem Sinne wurden nicht einmal die Propheten vom Rechenschaftablegen ausgenommen. In einem der edlen Verse des Qur'ān heißt es:

{*Ganz gewiss werden Wir die, zu denen Gesandte geschickt wurden, zur Verantwortung ziehen, und gewiss werden Wir die Gesandten zur Verantwortung ziehen.*}[31]

Dass selbst den Propheten, denen doch das Paradies garantiert wurde, auf diese Weise eine göttliche Warnung zuteil wurde, sollte uns in der Tat zu denken geben. Angesichts der Tatsache, dass uns für unser Ende keinerlei derartige Garantien gegeben wurden, sollten wir einmal mehr darüber nachdenken, wie wir die uns von Allāh, dem Erhabenen, bescherten Möglichkeiten und Fähigkeiten einzusetzen haben.

Dieses Nachdenken sollte sich auf alle Bereiche unseres Lebens in ihrer ganzen Breite und Tiefe erstrecken.

30. Qur'ān, 102:8.
31. Qur'ān, 7:6.





Besonders dem Gebäude der Familie, das in unserer Zeit mehr und mehr Risse bekommt, sollten wir sorgfältig Beachtung schenken, es stärken und es in jeder Hinsicht in eine Sphäre von Ruhe und innerem Frieden verwandeln. Denn unser Familienleben ist der Hauptgrund für unser Glück oder Unglück – sowohl im Diesseits wie auch im Jenseits.

Ein stabiles Familiengebäude, das auf dem Fundament der Spiritualität des edlen Qur'ān und der großartigen *Sunna* errichtet wurde, ist ein von Allāh mit reichlichen Gnaden gesegneter paradiesischer Hort.

In diesem gesegneten Hort sind sich Mann und Frau, die einander durch Eheschließung im Namen Allāhs ein Versprechen gegeben haben, füreinander erlaubt [*ḥalāl*]. Durch den Bund der Eheschließung treten sodann für beide gegenseitige Rechte und Verpflichtungen in Kraft.

In diesem gesegneten Hort sind Mann und Frau einander vervollständigende Elemente der Familie. Denn Allāh, der Erhabene, hat jedem der beiden unterschiedliche Eigenschaften und Qualitäten und infolgedessen auch verschiedene Verantwortung gegeben.

In diesem gesegneten Hort besitzen die Damen, da sie den ihnen bestimmten Aufgaben entsprechend über Scham, vorzügliches Benehmen und große Empfindsamkeit verfügen, ein Gemüt, welches sich danach sehnt, für die Kinder da zu sein. Daher ist ihre Bedeutung für die Er-

ziehung und Bewahrung der nachfolgenden Generationen von größter Bedeutung.

In diesem gesegneten Hort sind die Väter hingegen, statt von Empfindungen bestimmt zu sein, eher mit Eigenschaften wie Verstand, Logik und Willenskraft ausgestattet. Sie sind dafür verantwortlich, die Ehre und den Anstand der Familie zu wahren und mit zulässigen [*ḥalāl*] Mitteln den Lebensunterhalt zu erwerben.

Über Mann und Frau in diesem gesegneten Hort heißt es in einem der edlen Verse des Qur'ān: {*Sie sind euch ein Gewand, und ihr seid ihnen ein Gewand.*}[32]

All diese Aussagen weisen darauf hin, wie wichtig es ist, das von Allāh bescherte natürliche Kapital innerhalb des Familienlebens in der ertragbringendsten Weise einzusetzen. In dem Maß, in dem dieses natürliche Kapital in rechter Weise eingesetzt wird, wird man in der Familie paradiesischen Frieden erfahren. Deswegen muss das gesamte Verhalten von Spiritualität durchdrungen sein und auf die feinen Unterschiede zwischen Würde und Überheblichkeit, Bescheidenheit und Selbsterniedrigung, Vertrautheit und Formlosigkeit Acht gegeben werden. Nur so sind die Bande der Zuneigung zwischen den Familienmitgliedern auf harmonische Weise in Einklang zu bringen.

Zusätzlich haben die Frau und der Mann, die ein Heim für eine Familie gründen, zwei Verpflichtungen, denen sie mit Sorgfalt nachkommen müssen:

32. Qur'ān, 2:187.





1. Dienst an den alternden Eltern;

2. vorzügliche Nachkommen aufzuziehen.

Den alternden Eltern gegenüber nicht gleichgültig zu sein, sondern sich um sie zu kümmern, ist sowohl eine religiöse als auch eine menschliche Verpflichtung. Denn die Eltern haben ihre Kinder, als diese im Zustand der Hilflosigkeit das Licht der Welt erblickten, in ihre Obhut genommen. Nun, da die Eltern einen Lebensabschnitt erreicht haben, in dem sie selbst hilflos sind, hat Allāh, der Erhabene, sie ihren Kindern anvertraut und diese aufgefordert, ihnen gegenüber eine Art Treueverpflichtung zu erfüllen.

Wie dieser Dienst an den Eltern aussehen sollte, wird in einem der edlen Verse des Qur'ān folgendermaßen beschrieben:

{*Dein Herr hat bestimmt, dass ihr niemanden anbeten sollt außer Ihm, und den Eltern Güte entgegenzubringen. Wenn einer von ihnen oder beide bei dir ein hohes Alter erreicht haben, sag nicht einmal „Uff!" zu ihnen! Und fahre sie nicht an, sondern sprich zu ihnen mit ehrerbietigen Worten!*

*Und senke für sie in Barmherzigkeit die Schwingen der Untergebenheit und sprich: „Herr, erbarme Dich ihrer wie sie sich meiner erbarmt haben, als ich klein war!"*}[33]

Der ehrwürdige Maulānā drückt die große Bedeutung des Respekts für die Eltern folgendermaßen aus:

33. Qur'ān, 17:23-24.

*Achte die Rechte der Mutter! Mach sie zur Krone deines Hauptes! Denn würden Mütter nicht die Geburtswehen ertragen, fänden die Kinder keinen Weg, in diese Welt zu gelangen.*

*Gleich auf die Rechte Allāhs über Seine Diener folgen die Rechte der Mütter. Denn Allāh, der Großzügige, hat dich im Leib deiner Mutter geformt. Er schenkte ihr Zuneigung und zartes Mitgefühl, damit sie dich in ihrem Leib trägt, gab ihr süße Liebe, weitreichendes Einfühlungsvermögen und vereinte sie mit dir in innerem Frieden.*

*So empfand dich deine Mutter als Teil ihrer selbst. Doch der unumstößlichen Regel Allāhs entsprechend trennte Er dich nach neun Monaten von ihr.*

*Das Herz der Mutter, eins der unzähligen Zeichen der Macht Allāhs, ist ein Spiegel der Liebe Allāhs, des Erhabenen, für dich. Durch diese Liebe nehmen die Mütter ihre Kinder an, schützen sie vor allem Schlechten und schließen sie mitfühlend in ihre Arme.*

*Vergiss bei alledem jedoch nicht, dass die Rechte Allāhs über dich noch weit über den Rechten der Mutter stehen. Wer die Rechte seines Schöpfers nicht kennt und die Anforderungen der Dienerschaft Ihm gegenüber nicht erfüllt, der hat vom Menschsein Abschied genommen und ist auf das Niveau der sonstigen Geschöpfe herabgesunken.*

Das Aufziehen vorzüglicher Nachkommen ist einer der wichtigsten Zwecke des Familienlebens und zugleich ein erhabener Gottesdienst, für den Allāh gewaltigen Lohn verheißen hat. Andererseits vermittelt das Aufziehen edler

Nachkommen, das zugleich für die Menschheit unerlässlich ist, erhabene Empfindungen.

Man darf nicht vergessen, dass Kinder ein den Eltern anvertrautes göttliches Gut, und – gemäß den Worten unseres ehrwürdigen Propheten – „Früchte des Herzens" sind. Die reinen und ungetrübten Herzen der Kinder, die in ihrem gottgegebenen natürlichen Zustand den Eltern anvertraut werden, sind wie Juwelen, wie reiner Boden der bereit für die Bearbeitung ist. Ob sie in Zukunft Dornen oder Rosen, bittere oder süße Früchte hervorbringen, hängt davon ab, wie sie erzogen werden. Einer der Freunde Allāhs drückte dies mit den Worten aus:

*„Das, was die Toren am Ende bemerken, erkennen mit Verstand begabte Eltern bereits im Voraus."*

Daher ist es notwendig, neben den materiellen Bedürfnissen und Wünschen der Kinder auch ihre spirituellen Bedürfnisse zu erfüllen. Eltern dürfen dieses gewaltige Geschenk, das ihnen von Allāh zuteil wurde, nicht vergeuden, sondern müssen ihre Kinder auf eine Allāh, dem Erhabenen, gefällige Weise erziehen. Andernfalls erwarten sie im Jenseits die schrecklichen Qualen jener, die ihre eigene Rechnung nicht begleichen können.

Eines dürfen wir jedoch während der Erziehung unserer Kinder nicht vergessen: „Wenn wir ideale Kinder wollen, müssen wir selbst ideale Eltern sein."

So, wie die Sonne die gesamte Welt erhellt, erleuchtet auch das Licht des Islam jeden Lebensabschnitt des Men-

schen von der Wiege bis zur Bahre. In diesem Licht gesehen befindet sich ein Vater, der sich verausgabt, um auf zulässige Weise den Lebensunterhalt für seinen Haushalt zu erwerben, genauso im Zustand des Gottesdienstes wie ein Soldat, der an den Grenzen Wache hält, damit seine Heimat nicht vom Feind überrannt wird. Mütter und Väter, die darum besorgt sind, rechtschaffene Kinder zu erziehen, verrichten damit einen Gottesdienst, welcher dem Zusammenleben der Gemeinschaft zugute kommt.

Zusammenfassend gesagt besteht die Bedingung für Ruhe und Frieden sowohl in dieser Welt, als auch im Grabe und im Jenseits in der rechten Nutzung der von Allāh gewährten Gaben ohne diese zu verschwenden. Wenn diese Gaben jedoch nur genutzt werden, um für die Bequemlichkeit des Egos und des Körpers zu sorgen, hat man das „Material vergeudet" und die göttliche Prüfung, die in dem Vers {*Gewiss werdet ihr was euren Besitz und was euch selbst betrifft geprüft werden!*}[34] beschrieben wird, leider nicht bestanden.

Es muss klar sein, dass alle Gaben von Ihm kommen und Ihm gehören. Daher haben die Herzen derer, die in der Erkenntnis des Göttlichen leben, stets eine Ausrichtung, wie sie in dem Gedichtvers

*Du bist der Nehmende, Du bist der Gebende, Du bist der Bestimmende!*

*Was Du gibst ist alles, was wir haben!*

zum Ausdruck kommt.

34. Qur'ān, 3:186.





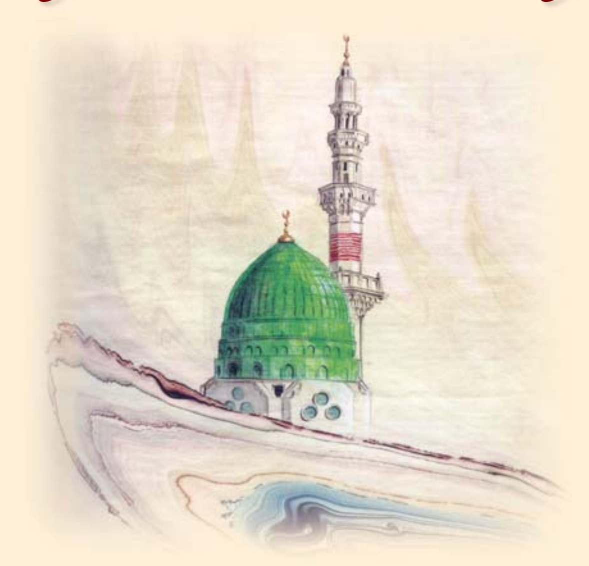
Wie absonderlich ist es, dass so viele Menschen trotz der Manifestationen zahlloser Lehrbeispiele in dieser Welt, in der sie für eine Weile zu Gast sind, in völliger Achtlosigkeit leben. Obwohl sie immer wieder Bestattungen sehen und von Sterbenden erfahren, denken sie nicht an den eigenen Tod. Der Mensch bildet sich tatsächlich ein, auf Dauer der Besitzer jener ihm eigentlich nur anvertrauten, vergänglichen Güter zu sein, obwohl deren Verlust jederzeit möglich ist. Er begreift nicht den wahren Wert all der unermesslichen Gaben, die ihm im Gasthaus dieser Welt beschert werden, vergisst ihren wahren Herrn und lebt in Undankbarkeit vor sich hin. Dabei bedenkt er nicht, dass das Ende eines solchen Lebens, das heißt, das Resultat einer derartigen Lebensführung, die zur Vergeudung und zur Zerstörung der anvertrauten Gnadengaben führt, ein niemals mehr aufzubauendes und völligen Verlust bedeutendes Trümmerfeld in den Erdbeben des Jenseits sein wird.

Möge unser Herr uns alle vor einem solchen schrecklichen Ende bewahren! Möge Er uns vergönnen, den wahren Herrn der weltlichen Gaben erkennen. Möge Er uns unseren Anteil an den Eigenschaften der Freigiebigkeit und Bereitschaft zu Spenden bescheren, die das, was wir in dieser Welt besitzen, in einen Gewinn im Jenseits verwandeln. Und möge Er barmherzig mit uns sein, bezüglich der Gaben, die wir nicht gebührend zu verwenden vermochten. Möge Er, angefangen mit dem Heim unserer Familie, all unsere spirituellen Gebäude in Paläste des Paradieses verwandeln!

*Āmīn!*



# Das Herz zu den heiligen Stätten tragen



*Wie gewaltig bist du, O Ka'ba, und wie gewaltig ist deine Unantastbarkeit. Doch die Unantastbarkeit eines wahren Gläubigen ist aus der Sicht Allāhs noch gewaltiger als die deine.*

(Ibn ʿUmar – möge Allāh mit beiden zufrieden sein!)

*Die Kaʿba ist das Gebäude Ibrāhīms – Friede sei auf ihm –, das Herz jedoch ist der Ort, auf dem der Blick Allāhs, des Majestätischen, des Größten, ruht.*





(Maulānā Jalāl al-Dīn Rūmī)

# DAS HERZ ZU DEN HEILIGEN STÄTTEN TRAGEN

Reisende bereiten sich entsprechend ihrem Ziel auf ihre Reise vor und packen die dafür notwendigen Dinge ein. Entsprechend der Länge der Wegstrecke sowie dem Rang und Wert des Reiseziels füllen sie ihre materiellen und spirituellen Reisetaschen.

Wenn die Reise zu einem gewöhnlichen Ort führt, genügt eine einfache Vorbereitung. Führt die Reise zu einem wichtigen Ort, bedarf es ernsthafterer Vorbereitungen.

Geht die Reise jedoch zum Herrn der Kaʿba und zu Seinem Gesandten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, ist das, was wir mitnehmen, von lebenswichtiger Bedeutung.

Denn die Reise zu den beiden heiligen Stätten [*al-Ḥaramayn al-scharīfayn*] ist gewissermaßen eine Vorbereitung auf den Ort der letzten Einkehr, das Jenseits, sowie auf den Paradiesgarten und die Schau der absoluten Schönheit des Antlitzes Allāhs.

Aus dieser Sicht betrachtet ist das, was wir auf unsere Reise in den Ḥijāz[35] mitnehmen, von solch entscheidender Bedeutung, dass es sogar über das Wie und Wo unseres ewigen Lebens bestimmt. Aus diesem Grunde sagte ʿUmar ibn ʿAbd al-ʿAzīz[36] – möge Allāh mit ihm zufrieden sein:

„Trefft eure Vorbereitungen je nachdem, wie und wo ihr im Jenseits ankommen wollt!"

Indem er auf diese Tatsache hinweist, gibt der ehrwürdige Maulānā in seinem *Mathnawī* den Reisenden zu den heiligen Orten wiederholt Ratschläge. Dabei lenkt er die Aufmerksamkeit darauf, dass es bei der Reise in den Ḥijāz vor allen anderen Dingen notwendig ist, ein durch spirituelle Erziehung und innerliche Läuterung gereinigtes Herz mitzunehmen. Wie man das Herz für die Reise in den Ḥijāz, für den Besuch des Herrn der Kaʿba vorbereitet, erklärt er folgendermaßen:

*Wenn du dich auf die Reise machst, brich mit der Absicht auf, ein vollkommener Mensch zu werden, auf dass sich der Horizont deines Herzens weitet!*

35. Die *al-Ḥijāz* (wörtl.: „die Barriere") genannte Region im heutigen Saudi-Arabien trennt das Gebiet von *al-Najd* im Osten von *al-Tihāma* im Westen und beinhaltet das Gebiet um die beiden heiligen Stätten Mekka und Medina einschließlich der Hafenstadt Jeddah am Roten Meer.
36. Der häufig als „fünfter rechtgeleiteter Kalif" bezeichnete ʿUmar ibn ʿAbd al-ʿAzīz (gest. 101 H.) war ein für seine Großzügigkeit und Gerechtigkeit berühmter Herrscher aus der Umayyaden-Dynastie.





*Wer Saatgut sät, will Weizen ernten. Das Stroh, das mit dem Weizen in Erscheinung tritt, ist nur der Ausschuss desselben.*

*Wenn du Stroh säst, kommt kein Weizen hervor. Darum suche nach dem vollkommenen Menschen, dem tugendreichen Wegführer, und folge ihm!*

*Wenn dann die Zeit für die Hadsch kommt, reise mit der Absicht, die Kaʿba zu besuchen und sie zu umrunden! Wenn du mit dieser Absicht reist, wirst du die Wirklichkeit der Kaʿba zu sehen bekommen.*

Das Ziel ist das Sehen eben dieser Wirklichkeit. In der Tat wird der Mensch in einem edlen Qur'ānvers gewarnt, sich vor den *Rafath* genannten, sinnlosen weltlichen Dingen, die ihn nichts angehen, zu hüten, um der Erfahrung dieser Wirklichkeit teilhaftig zu werden. Doch um ein solch vorzügliches Benehmen an den Tag legen zu können, müssen wir uns vor der Pilgerfahrt spirituell vorbereiten. Diese spirituelle Vorbereitung jedoch nimmt in ihrer Gänze im Herzen ihren Anfang und setzt sich im Herzen fort.

Der ehrwürdige Maulānā beschreibt die Vorbereitung des Herzens, die Abū Yazīd al-Bisṭāmī auf dem Weg in den Ḥijāz durchlebte, so:

*Als Abū Yazīd sich zur Hadsch aufmachte, begegnete er einem hageren Scheikh von großer Statur, der mit der spirituellen Ausstrahlung eines Gottesfreundes strahlte wie der Neumond am Himmel.*

*Seine Augen waren blind für diese Welt, doch sein Herz war wie die Sonne (offen für das Jenseitige).*

*Abū Yazīd setzte sich dem Meister gegenüber und dieser fragte ihn: „O Abū Yazīd, wohin geht die Reise? Wohin trägst du das Gepäck der Fremde (das anvertraute Gut des Körpers)?“*

*Abū Yazīd antwortete: „Ich beabsichtige die Hadsch zu vollführen und habe dafür zweihundert Dirham bei mir.“*

*Der Meister sprach zu Abū Yazīd: „O Abū Yazīd! Verteile einen Teil dieses weltlichen Gutes auf dem Wege Allāhs unter den Bedürftigen, Alleinstehenden und Verzweifelten! Geh ein in ihre Herzen und werde dadurch ihrer Bittgebete teilhaftig, auf dass sich der Horizont deines Geistes weite! Lass erst einmal dein Herz die Hadsch vollführen! Dann sezte mit empfindsamem Herzen die delikate Reise zur Hadsch fort.*

*Denn die Ka'ba ist das Haus Allāhs, dessen Besuch Pflicht ist, wofür göttlicher Lohn versprochen ist. Doch das Herz des Menschen ist eine Schatzkammer voller Geheimnisse.*

*Die Ka'ba ist das Gebäude Ibrāhīms – Friede sei auf ihm –, des Sohnes des Āzar. Das Herz jedoch ist der Ort, auf dem der Blick Allāhs, des Majestätischen, des Größten, ruht.*

*Wenn du mit dem inneren, geistigen Auge zu schauen vermagst, umrunde die Ka'ba des Herzens! Denn die eigentliche Bedeutung der Ka'ba, die du für aus Stein und Ton errichtet hältst, ist das Herz.*

*Allāh, der Allwahre, hat es zur Pflicht gemacht, die sichtbare, bekannte Ka'ba zu umrunden, damit du dich eines von Unreinheiten geläuterten Herzens erfreuen kannst.*

*Sei dir bewusst, dass der Lohn dafür, die gesamte Pilgerfahrt zu Fuß zu verrichten, kein Ausgleich dafür wäre, wenn du ein Herz, auf dem Allāhs göttlicher Blick ruht, verletzt oder brichst.*

*Gib all dein Sein und Nichtsein, dein Hab und Gut hin, und lass ein Herz entstehen! (Mit solch einem Herzen verrichte die Hadsch!) Auf dass das derart gewonnene Herz dir im Grab, in der stockdunklen Finsternis jener Nacht Licht spenden möge!*

*Selbst wenn du Tausende von Säcken voller Gold in Allāhs göttliche Gegenwart brächtest, würde Er, der Allwahre, sagen: ‚Wenn du Uns etwas bringen möchtest, dann bring uns ein gewonnenes Herz! Denn Gold und Silber gelten bei Uns nichts. Wenn du Uns und Unser Wohlgefallen willst, vergiss nicht, dass dies an den Erwerb eines Herzens gebunden ist!'*

*Möge sich das Auge deines Herzens weit öffnen, damit du die Manifestation des göttlichen Lichts im Menschen erkennst!"*

*Abū Yazīd verstand diese grundlegenden Erklärungen des Scheikhs. In der Begegnung der Herzen mit ihm hatte er etwas von den Geheimnissen der Barmherzigkeit erfahren. Erfüllt von innerem Frieden und leidenschaftlichem Verlangen setzte er seine Pilgerfahrt fort.*

Ein solcher Grad an Reife ist das größte Kapital des Herzens auf der Reise zur Hadsch. Um diesen Zustand zu erreichen, ist es allerdings notwendig, sich einer Erziehung entsprechend den Prinzipien des Sufismus zu unterziehen, das heißt, das Ego zu reinigen und das Herz zu läutern. Denn der Mensch, der keine derartige Erziehung genossen hat, birgt in seinem Inneren ein Ego, das größeren Schaden verursacht, als das wildeste aller Tiere. Zugleich ist dieses wie ein schmutziger Behälter, der alles Schöne, was in ihn hineingetan wird, verunreinigt.

Um die Wirklichkeit der spirituellen Erziehung zu sehen, genügt es dem Menschen, die Erziehung einiger der Tiere zu betrachten, die er sich zu seinem Nutzen heranzieht. Erzieht er nicht aus Notwendigkeit für seine Bedürfnisse zahlreiche Arten von Tieren? Im Laufe der Geschichte hat er seinen Bedürfnissen entsprechend das Pferd derart zugeritten, dass es sogar in der Schlacht mit ihm die Begeisterung zu teilen vermag; er hat Tauben dazu abgerichtet, Briefe zu transportieren, Hunde dazu ausgebildet, für ihn Wache zu halten, und sogar Raubtiere dressiert, im Zirkus Kunststücke vorzuführen.

Hätten diese Tiere nicht die Erziehung ihrer Ausbilder genossen, könnten sie den Menschen nicht von Nutzen sein. Im Gegenteil – sie würden ihnen sogar großen Schaden zufügen. Doch selbst die schädlichsten Eigenschaften der wildesten unter ihnen verwandeln sich infolge einer guten Erziehung in Nutzen. Kurz gesagt kann der Unterschied zwischen einem Tier, das eine Erziehung

genossen, und einem, das keine durchlaufen hat, aus der Sicht des Menschen seinen Tod oder sein Überleben bedeuten. Selbst ein so gefährliches Tier wie die Kobra lässt sich, wenn man in seine Dimensionen vordringt und es erzieht, mit einer einfachen Flöte dirigieren. Das bedeutet, dass in dem Maß, in dem bei einem erzogenen Tier der Nutzen überwiegt, bei einem unerzogenen Tier der Schaden überwiegt. Darauf beruhend wird in unserer Religion zur Bedingung gemacht, dass bei der Jagd, wenn notwendig, entsprechend ausgebildete Hunde genutzt werden. Andernfalls wird die erjagte Beute nicht als zum Verzehr zulässig [*ḥalāl*] betrachtet. In einem edlen Qur'ānvers heißt es diesbezüglich:

{*Sprich: „Erlaubt sind euch die guten Dinge." Und wenn ihr beutegreifende Tiere durch Abrichtung von dem gelehrt habt, was Allāh euch gelehrt hat, dann esst von dem, was sie für euch erbeuten, und sprecht den Namen Allāhs darüber aus.*}[37]

Wenn selbst bezüglich der Erziehung oder Nichterziehung eines Jagdtieres derart empfindliche Maßstäbe angelegt werden, wie wichtig ist dann die Erziehung des Menschen?

Diese Angelegenheit ist so wichtig, dass Allāh, der Allwahre, dem Menschen, seit dem Tag seiner Erschaffung zahllose Propheten und Bücher gesandt hat, um ihn zu erziehen.

37. Qur'ān, 5:4.

Andernfalls kann der Mensch zum grausamsten und ungerechtesten, zum selbstsüchtigsten, zum erbarmungslosesten, zum wildesten, kurzum zum schädlichsten aller Wesen werden. Tatsächlich sind die Schauplätze der Geschichte erfüllt von unzähligen Greueltaten, welche die Grausamkeit des Menschen bezeugen. Oder ist das Unrecht, das Hulagu beging, als er in Bagdad eindrang und 400.000 unschuldige Menschen in den Wassern des Tigris ertränkte, anders zu erklären? Mit ebensolcher Grausamkeit wurde die Herrschaft des Kommunismus auf den Leichen von 20 Millionen Menschen begründet. Im Vergleich zur Jagdlust einer Bestie, die nur so viel jagt, wie sie zum Stillen ihres Nahrungsbedarfs braucht, ist die schier unstillbare Mordlust eines in seiner Grausamkeit ungezügelten Menschen in höchstem Maße furchterregend. Daher ist der Mensch von allen Wesen dieser Welt dasjenige das am meisten der Erziehung bedarf. Der Mensch muss unter allen Umständen und in der besten Weise erzogen werden, damit die Welt nicht in Blutvergießen und Grausamkeit untergeht.

So gesehen ist diese Welt ein Klassenzimmer und alles dient der Erziehung des Menschen. Insbesondere der *Taṣawwuf*[38], der aus diesem Bedürfnis heraus begründet wurde, erfüllt dabei die Aufgaben einer spirituellen Lehranstalt zur Erziehung der Herzen. Die Meister ersten Gra-

38. *Taṣawwuf* ist der arabische Begriff für die als Sufismus oder Sufitum bekannte islamische Wissenschaft spiritueller Entwicklung, Charakterbildung und Gotteserkenntnis durch Läuterung des Egos und Reinigung des Herzens.





des dieser Art der Erziehung sind die Propheten, die von Allāh, dem Allwahren, selbst unterrichtet wurden. Aus diesem Grund sagte ehrwürdiger Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken:

*„Mich hat mein Herr erzogen, und Er erzog mich in vortrefflichster Weise."*[39]

Der Kern der ganzen Angelegenheit besteht darin, durch eine solche vorzügliche Erziehung in die Lage versetzt zu werden, diesen von Allāh gepriesenen lobenswerten Charakter zu verwirklichen. Denn erst dann ist der Gottesdienst wirklicher Gottesdienst, erst dann ist das Gebet wirklich Gebet, das Fasten wirklich Fasten, die Hadsch eine wirkliche Hadsch. Das heißt, erst dann ist der Mensch wirklich ein Mensch.

Dies ist zugleich die wichtigste Vorbereitung, die der Mensch für seine Reise in die Ewigkeit braucht: durch die göttliche Erziehung zu reifen und zur Vollkommenheit zu gelangen. Dann manifestieren sich die Bedeutungen der Schönheiten, der Gottesdienste und der übrigen guten Werke und Wohltaten, die unsere Leben füllen. Unsere Dienste steigen auf bis zum erhabenen Thron. Unsere Gebete werden angenommen und unsere Hadsch wird als erfüllte Pflicht anerkannt. Das heißt, wir zählen zu jenen, die ein reines, heiles Herz [*qalb salīm*] erlangt haben, welches den Menschen zu Allāh bringt. Indem wir mit einem solchen heilen Herzen andere Herzen von ihren Sorgen

39. Al-Suyūṭī, *al-Jāmiʿ al-Ṣaghīr*, Bd. I, Nr. 780.

heilen und sie von ihren Bedrängnissen befreien, wird es auch uns möglich, mit den so gewonnenen Herzen in die Gegenwart Allāhs aufzusteigen, und dann manifestieren sich für uns das Wohlgefallen und die Liebe Allāhs.

Wer dann in jene gesegneten Landstriche ein solchermaßen gereiftes Herz und dazu noch ein gewonnenes Herz bringt, der wird nicht mehr gefragt: „Was hast du mitgebracht?“

Diese Glücklichen werden nicht nur dadurch geehrt, dass ihnen die Annahme ihrer eigenen Gottesdienste zuteil wird, sondern um ihretwillen werden sogar die Gottesdienste anderer Menschen akzeptiert.

Wie in *Tadhkirāt al-Auliyā’* berichtet wird, befand sich ‘Abd Allāh ibn al-Mubārak, der zur Nachfolgegeneration der Prophetengefährten zählte und ein äußerst gelehrter und tugendhafter Mensch, ein Experte der prophetischen Überlieferung und ein bedeutender Sufi war, einmal, nachdem er die Hadsch vollführt hatte, in der Moschee von Mekka. Er fiel in eine Art Halbschlaf und wurde Zeuge, wie zwei Engel vom Himmel herabstiegen. Der eine sprach zum anderen: „In diesem Jahr haben 600.000 Menschen die Hadsch vollführt. Die Hadsch von ihnen allen wurde angenommen aufgrund der guten Tat eines in Syrien lebenden Schuhmachers namens ‘Alī ibn Muwaffaq. Dieser Mensch hatte auch die Absicht gefasst, die Hadsch zu vollziehen, konnte dann jedoch nicht gehen. Aufgrund einer seiner Taten wurde die Hadsch all dieser Pilger angenommen.“

Als ʿAbd Allāh ibn al-Mubārak aus seinem Halbschlaf erwachte, war er voller Neugier und Verwunderung. Er machte sich mit der Karawane, die nach Syrien zog, auf den Weg dorthin. Dort angekommen fand er jenen Mann und fragte ihn: „Welche Tat hast du, anstatt zur Hadsch zu gehen, vollbracht?“

Als ʿAlī ibn Muwaffaq eine so berühmte Person wie ʿAbd Allāh ibn al-Mubārak vor sich sah, war er vollkommen überrascht und fiel vor lauter Erregung in Ohnmacht. Als er dann wieder zu sich gekommen war, berichtete er Folgendes:

„Schon seit 30 Jahren wollte ich immer zur Hadsch gehen. Nachdem ich durch den Handel mit Altwaren dreihundert *Dirham* angespart hatte, fasste ich die Absicht zur Hadschreise. Da sprach meine schwangere Frau zu mir: ‚Bei den Nachbarn duftet es nach Fleisch – magst du nicht um ein Stück Fleisch für mich bitten?‘ Also ging ich zu meinem Nachbarn hinüber und berichtete ihm vom Wunsch meiner Frau. Darauf begann dieser zu weinen und sprach: ‚Seit sieben Tagen hungern meine Kinder. Ich fand am Wegrand ein verendetes Tier, schnitt ein Stück davon ab und koche es nun, um sie hinzuhalten. Wenn ich keine erlaubte Nahrung finde, muss ich ihnen dieses Stück zu essen geben. Wenn du willst, gebe ich euch etwas davon ab, aber dieses Fleisch, das ich da koche ist nur für meine Kinder, die inzwischen an der Schwelle zum Tode stehen, erlaubt [*ḥalāl*], für euch hingegen ist es weiterhin verboten [*ḥarām*].‘“

ʿAlī bin Muwaffaq fuhr fort und erzählte: „Als ich diese Worte hörte, war mir, als würde mein Inneres in Stücke gerissen. Ich überreichte ihm die dreihundert *Dirham*, die ich mit soviel Mühe zusammengetragen hatte. Ich wandte mich an meinen Herrn und sagte: ‚O mein Herr! Nimm meine Absicht an!'"

Daraufhin sagte ʿAbd Allāh ibn al-Mubārak: „Dann war also der Traum, den mich mein Herr sehen ließ, wahr!"

Zusammenfassend sind in den beiden Geschichten des ehrwürdigen Maulānā und des ʿAbd Allāh ibn al-Mubārak drei Grundregeln enthalten, die uns für unsere Reise zu den heiligen Stätten anempfohlen werden:

**1. Besuch der Rechtschaffenen vor Antritt der Reise**

Der Mensch muss sich entsprechend der Bedeutung der Reise, auf die er sich macht, materiell, vor allem aber spirituell vorbereiten. Die Reisevorbereitungen sollten mit Besuchen bei Leuten des Herzens beginnen, um ihrer Bittgebete teilhaftig zu werden und durch ihr hohes Streben [*himma*] und ihren aufrichtigen Rat angespornt zu werden.

**2. Spenden**

Damit das Herz eine den zu besuchenden, erhabenen Orten gebührende Empfindsamkeit und Sanftheit entwickelt, sollte man den Bedürftigen und Alleinstehenden Freuden bereiten. Dabei sollte man vom Herzen und





reichlich spenden. Schließlich sagt Allāh, der Erhabene, in einem Vers des edlen Qur'ān:

{*O ihr, die ihr glaubt, wenn ihr ein vertrauliches Gespräch mit dem Gesandten wünscht, so schickt eurem vertraulichen Gespräch wohltätige Spenden voraus! Dies ist besser für euch und reiner. Wenn ihr jedoch nichts findet, dann ist Allāh wahrlich allverzeihend, barmherzig.*}[40]

Der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – sagte: „Beeilt euch mit dem Geben wohltätiger Spenden [*ṣadaqa*], denn das Unglück vermag der *Ṣadaqa* nicht zuvorzukommen."[41]

Wie der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – berichtete, kam eines Tages eine Gruppe von Menschen zu ʿĪsā [Jesus] – Friede sei mit ihm. Der ehrwürdige ʿĪsā sagte: „Einer von diesen Menschen wird, so Allāh will, noch heute sterben!"

Dann gingen sie davon. Am Abend kamen sie wieder in seine Gegenwart, jeder mit einem Bund Holz auf dem Rücken. ʿĪsā – Friede sei mit ihm – sprach: „Legt euer Holz auf den Boden!"

Danach sagte er zu dem Mann, dessen Tod er für diesen Tag vorausgesagt hatte: „Schnüre dein Holzbündel auf!"

Als der Mann das Bündel öffnete, kam eine schwarze Schlange hervor. Der ehrwürdige ʿĪsā fragte den Mann: „Welche gute Tat hast du heute verrichtet?"

40. Qur'ān, 58:12.
41. Al-Ḥaythamī, *Majmaʿ al-Zawā'id*, Bd. III, 110.





Der Mann antwortete: „Ich habe heute keine besondere gute Tat verrichtet."

ʿĪsā – Friede sei mit ihm – sagte: „Überlege genau, was hast du getan?"

Darauf sagte jener: „Ich habe nichts Besonderes getan. Ich hatte nur ein Stück Brot bei mir, von dem ich etwas abgab, als mich ein Armer darum bat."

Da sprach ʿĪsā – Friede sei mit ihm: „Aus diesem Grund wurde das Unglück von dir ferngehalten."[42]

Man sollte nicht vergessen, dass Kinder und Besitztümer, wenn sie nicht dem Weg Allāhs gewidmet sind, dem Menschen nichts als Schaden und Verlust bringen. Welches Glück bedeuten sie hingegen für den, der sie auf dem Weg Allāhs zum Einsatz bringt! Schlussendlich sind sie jedoch allesamt vergänglich und werden in der diesseitigen Welt zurückbleiben.

**3. Herzen gewinnen**

Ein Herz ist nicht nur durch das Geben von Spenden gewonnen. Ein wirkliches Gewinnen von Herzen geschieht neben dem Spenden für die Bedürftigen dadurch, dass man erkrankte Herzen durch Spiritualität und eine rechtschaffene Ausrichtung heilt. Denn nichts bringt größeren Gewinn, als einen Diener zu seinem Herrn zu führen. Natürlich hängt auch dies wiederum davon ab, dass

42. Al-Ḥaythamī, Bd. III, 110; Aḥmad, *al-Zuhd*, Bd. I, 96.





der Mensch zunächst die Welt seines eigenen Inneren reinigt. In einem edlen Qur'ānvers heißt es:

{*An jenem Tage werden weder Besitz noch Nachkommen etwas nützen, sondern nur, wenn jemand mit einem reinen Herzen erscheint.*}[43]

Solche Herzen gleichen, was ihre Eignung als Stätten göttlicher Manifestationen betrifft, den höchsten Gipfeln. Den erhabenen Wert eines derart geläuterten Herzens – wahrscheinlich weil in seinem Werden auch der menschliche Wille beteiligt ist – bringt der ehrwürdige Maulānā, voller Ehrerbietung zum Ausdruck, indem er sagt:

*Ein Gebäude des Khalīl, Sohn des Āzar, die Kaʿba ist,*

*der Ort, auf dem der Blick Allāhs, des Majestätischen, des Größten, ruht, das Herz aber ist.*

In der Literatur des Sufismus findet sich häufig der Vergleich des menschlichen Herzens mit der Kaʿba. Das liegt daran, dass das Herz im Menschen einen ähnlichen Rang einnimmt wie die Kaʿba in der gesamten Schöpfung. In der Tat nehmen beide dadurch eine zentrale Stellung ein, dass sie Stätten göttlicher Manifestationen sind. Die Art und Weise, in der in diesen Geschichten das Herz als noch vorzüglicher als die Kaʿba präsentiert wird, entspringt zu einem Teil der überschäumenden Begeisterung der Liebenden, zum anderen der Absicht, zu vermitteln, wie wichtig es ist, das Herz in diesen Zustand

43. Qur'ān, 26:88-89.

zu bringen und zu den dafür notwendigen Anstrengungen anzuregen.

Höchst bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang folgende, an die Kaʿba gerichtete Worte Ibn ʿUmars – möge Allāh mit beiden zufrieden sein – bezüglich jener, deren Herzen sich in Stätten der Manifestation des Göttlichen verwandelt haben:

„Wie gewaltig bist du (O Kaʿba) und wie gewaltig ist deine Unantastbarkeit. Doch die Unantastbarkeit eines wahren Gläubigen ist aus der Sicht Allāhs noch gewaltiger als die deine.“[44]

Der ehrwürdige ʿAbd al-Qādir al-Jīlānī – möge sein Geheimnis gesegnet sein – drückt die Bedingung dieser Größe so aus:

„Das Herz wird nur für jene zur Kaʿba, die sich, befreit von den Wünschen des Egos, ganz und gar Allāh hingegeben haben.“

Hierbei ist jedoch Folgendes zu betonen:

Die angeführten Beispiele sollen dazu anhalten, die Pilgerfahrt mit einem empfindsamen und spirituell erfüllten Herzen anzutreten und keinesfalls als Gründe dafür dienen, die Hadsch zu unterlassen. Denn die Hadsch ist für den, der dazu in der Lage ist, ein Pflichtgottesdienst. Wenn sie nicht vollzogen wird, bleibt sie für den, der die Mittel dazu hat, eine unbeglichene Schuld. In der von uns

44. Al-Tirmidhī, *Birr*, 85.





als Beispiel angeführten Geschichte des ʿAlī ibn Muwaffaq, der sein Gespartes einem Armen gibt, wird auch deutlich, dass die Hadsch für ihn keine Pflicht mehr war. Denn die Hadsch ist keine Pflicht für jene, die nicht über die notwendigen Mittel verfügen. Für diejenigen hingegen, die über die Mittel dazu verfügen, ist sie eine umgehend zu vollziehende Verpflichtung. Diese Verpflichtung entfällt auch dann nicht, wenn jemand, nachdem er einmal die Mittel dazu hatte, verarmt, – aufgrund seiner Nachlässigkeit, als er die Mittel dazu besaß. Unser ehrwürdiger Meister, der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, warnte sogar:

„Wenn jemand über genügend Reiseproviant und ein Reittier verfügt, um zum Haus Allāhs zu gelangen, und dann nicht die Hadsch vollführt, gibt es nichts, was verhindert, dass er als Jude oder Christ stirbt!“[45]

Diese Aussage ist ein klarer Maßstab für die Wichtigkeit der Hadsch und dafür, dass sie in einer von Spiritualität geprägten Weise vollzogen werden soll. Mit anderen Worten ist es weder wahr noch akzeptabel zu sagen: „Ich gewinne ein Herz und das entspricht der größten Hadsch.“

Man muss im Rahmen seiner Möglichkeiten beides tun. Denn dies sind zwei verschiedene Arten von Gottesdienst. So, wie die Verrichtung des Gebets nicht das Fasten ersetzen kann, ersetzt auch die Hilfe für Arme nicht die Hadsch.

45. Al-Tirmidhī, *Hadsch*, 3.

Andererseits gibt es, wie beim Gebet und Fasten, auch bei der Hadsch eine freiwillige Variante. Die ignorante Kritik, die an der Verrichtung freiwilliger Pilgerfahrten geäußert wird, besteht oft aus Worten, die – Allāh bewahre uns davor – an die Grenzen des Unglaubens [*kufr*] stoßen. Es sind haltlose, törichte Ansichten, zutiefst finstere Äußerungen, die auf der Unfähigkeit beruhen, die Süße des Gottesdienstes zu empfinden.

Während der als „Zeitalter der Glückseligkeit" bekannten Ära zu Lebzeiten des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – wurden freiwillige Gottesdienste [*nawāfil*] mit begeisterter Inbrunst des Glaubens verrichtet. Voller Enthusiasmus und Sehnsucht verrichtete Gottesdienste lassen den Diener die Manifestation der Gottesnähe erfahren und verleihen der Seele größere Tiefe. Die Eigenschaften der Barmherzigkeit und Großzügigkeit treten in Erscheinung. Allāh, der Allwahre, wird zu dem Auge, mit dem er sieht, zu dem Ohr, mit dem er hört, das heißt, sein Sehen, sein Hören, sein Denken und seine Äußerungen sind allesamt fließende Ströme göttlichen Lichts.

Ein derartiges Aufsteigen ist nur möglich durch Liebe zu den freiwilligen Gottesdiensten und Barmherzigkeit gegenüber den Geschöpfen. In diesem Zusammenhang reicht es wohl aus, als Beispiel zu erwähnen, dass der ehrwürdige Imām Abū Ḥanīfa fünfundfünfzig Mal die Hadsch vollzog.

Möge Allāh, der Allwahre, unseren Herzen Seine göttliche Erziehung in einer Weise zuteil werden lassen, die sie zur Kaʿba werden lässt. Möge Er uns damit beschenken, mit vielen gewonnenen Herzen einen Anteil an den Sphären des Herzens unseres Meisters, des ehrwürdigen Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – zu erwerben und durch das Vollführen einer wirklich angenommenen, von Spiritualität geprägten und gesegneten Hadsch in Seine Gegenwart zu gelangen!

*Āmīn!*





# Bevor die Zeit vergeht, bevor die Sonne untergeht



*Einer der Hauptgründe der Reue ist die Zeitverschwendung. Dabei kann man Zeit weder kaufen, noch horten oder leihen. Wer um den Tod weiß, wird sich nicht von den vergänglichen Freuden des Diesseits verführen lassen, und wer weiß, dass er sich auf einer Reise befindet, wird sich nicht von den vergänglichen Spielzeugen im Gasthaus dieser Welt ablenken lassen! Was nützte es, wenn alle vergänglichen Gaben dieser Welt in der Hand eines Einzelnen versammelt wären und dieser in Frieden und Glück eintausend Jahre lebte! Wird nicht auch seine letzte Einkehr eine tiefe Grube im dunklen Schoß der schwarzbraunen Erde sein?*




# BEVOR DIE ZEIT VERGEHT, BEVOR DIE SONNE UNTERGEHT

Die Sichtweise des Menschen bewegt sich sein ganzes Leben lang zwischen zwei gewaltigen Gegensätzen, der Ebbe und der Flut des Lebens, das heißt, zwischen seinen Höhen und Tiefen, zwischen der *Freude am Leben* und dem *Erschauern vor dem Tod*. Ohne die wahre Bedeutung des in ständigem Fluss befindlichen Lebens und des Todes zu begreifen, ist es unmöglich, das Geheimnis der Schöpfung und die ihr zugrunde liegende Weisheit sowie das wahre Wesen des Menschen gebührend zu verstehen. Wie viele tausend Zellen werden in jedem Augenblick in unserem Körper, der einem kleinen Abbild der Schöpfung gleicht, geboren und wie viele sterben im gleichen Augenblick? Unser Körper ist in der Tat, wie die Schöpfung selbst, einerseits Geburtsstätte, andererseits Friedhof. So gleichen denn auch auf der Bühne dieses vergänglichen Lebens errungene egoistische Erfolge den von spielenden Kindern am Strand errichteten Sandburgen, die dazu verurteilt sind, von der nächsten Welle fortgespült zu werden.





Wenn man das Eintreten in diese Welt und das Scheiden aus ihr mit dem Auge des Herzens betrachtet, ist das Leben erfüllt von endlosem Schmerz, Zuständen des Leids, bunten Träumen und sinnlosen Leidenschaften. Wie viele Generationen mögen schon über die Wege geschritten sein, auf denen wir heute gehen, und wo sind sie jetzt?!

Allein für jene erhabenen Seelen, die fähig sind, den Schleier der Achtlosigkeit zu zerreißen und das wahre Gesicht der diesseitigen Welt zu erkennen, ist *das Leben eine Prüfung, und der Tod eine Hochzeitsnacht, eine Ankunft*. Der Sinn des menschlichen Daseins besteht darin, ein Diener seines Herrn zu sein, Ihn zu erkennen und das ständig zum Schlechten auffordernde Ego unter Kontrolle zu bringen, so dass der Tod für unsere Seele seine Schrecken verliert und zu etwas Schönem wird.

Wenn der Mensch sich selbst und seine Umgebung ernsthaft mit verständigem Blick betrachtet, wird er feststellen, wie lächerlich und unsinnig es ist, angesichts der Ströme göttlicher Kraft und der Kunstwerke Allāhs in dieser als Diesseits [*dunyā*] bezeichneten Schule der Prüfungen das Jenseits [*ākhira*] zu leugnen. Für Herzen, die zu sehen vermögen, ist diese Welt voll unzähliger Wunder.

Ein mit gesundem Verstand Begabter wird darüber nachdenken, wie alles in der Schöpfung, angefangen beim Bersten eines Samens bis zum Reigen des Frühlings, von der Geburt bis zum Tod, vom Mikro- bis zum Makrokosmos, von den Atomkernen bis zu den Himmelskörpern, in einer von Ordnung und Regelmäßigkeit geprägten Har-

monie besteht, die in ihrer Gänze niemals wirklich vollständig verstanden verstanden werden kann. Doch wer ist der Urheber und Schöpfer dieser makellosen Harmonie und dieser unerschütterlichen Ordnung? Ist nicht sowohl die ganze Schöpfung als auch ihr winzigstes Teilchen, welches ihr Abbild im Kleinen ist, sowie diese Vollkommenheit, die dem menschlichen Verstand deutlich seine Ohnmacht vor Augen führt, geradezu ein Gedicht der Weisheit und der Lehren?

Bei all dieser Pracht ist jedoch für die Menschheit trotz aller Anleitung zum rechten Weg durch die Propheten von alters her das Rätsel des Todes die ernsteste und lebenswichtigste Frage geblieben. Dieses Problem, das sich zuweilen in furchterregenden, beunruhigenden Schlingen wie eine giftige Schlange um die Gedanken windet, bleibt ein hinter dem Siegel auf den bläulichen Lippen der Verstorbenen in ihrem tiefen Schweigen verborgenes Geheimnis. Der Tod, der das Leben eines jeden wie ein Wirbel aus Feuer umgibt, ist die schwerste zukünftige Katastrophe, die ausnahmslos jeden treffen wird. Sein Geheimnis lässt sich nur mit Hilfe der Rechtleitung der Propheten, das heißt, mit der göttlichen Offenbarung als Wegführer, lüften.

Das Jenseits, von dem alle Offenbarungsreligionen übereinstimmend künden, wird besonders im edlen Qur'ān detailliert mit zahlreichen den Verstand ansprechenden, mit den Sinnen erfahrbaren und ethischen Beweisen beschrieben. Allāh, der Allwahre, erklärt den Sinn

unseres In-Erscheinung-Tretens auf der Bühne des Daseins im zweiten Vers der Sure *al-Mulk* folgendermaßen:

{*Er ist es, der den Tod und das Leben erschuf, um euch zu prüfen, wer von euch in seinem Handeln der Beste ist.*}[46]

Die Welt des Diesseits ist ein irreführendes Trugbild, das Jenseits hingegen Leben ohne Tod. Der Tod ist der persönliche Weltuntergang eines jeden. Deshalb sollten wir vor unserem persönlichen Weltuntergang aufwachen, damit wir nicht später bereuen müssen.

Alle Worte sind zu schwach, um die furchterregende Schwere des Todes auszudrücken. Angesichts des Todes endet und zerrinnt alle vergängliche Macht und Kraft. Das einzige Echo des Ermahnungen flüsternden, stillen Klagens der Friedhöfe ist das, was von empfindsamen Herzen an Tränen und leisem Schluchzen widerhallt.

In den edlen Versen des Qur'ān heißt es:

{*Alles, was auf ihr* (*der Erde*) *ist, ist vergänglich.*}[47], und: {*Jede Seele wird den Tod schmecken.*}[48]

Also ist der Tod, der bei jedem eines Tages an die Türe klopfen wird, ein furchterregendes Mysterium, das alle mit Verstand begabten Wesen enträtseln müssen. Der ehrwürdige Maulānā drückt das Wesen dieses Mysteriums so aus:

46. Qur'ān, 67:2.
47. Qur'ān, 55:26.
48. Qur'ān, 21:35.





*Das Grab mit Leben zu erfüllen ist weder mit Stein, noch Holz, noch Filz möglich. Du musst dir selbst ein Grab in einem unbefleckten Herzen, in deiner gereinigten Innenwelt graben, und dazu musst duim Angesicht der erhabenen Gegenwart Allāhs den Anspruch deines Egos und deine Selbstheit zunichte machen.*

So lange der Mensch auch in dieser vergänglichen Welt leben mag, verglichen mit dem Leben im Jenseits ist dies nichts als ein kurzer Augenblick. So heißt es in einem edlen Qur'ānvers:

{*Am Tage, an dem sie sie* (*die Stunde des Jüngsten Tages*) *sehen, wird es sein, als hätten sie nur einen Abend oder einen Vormittag* (*in dieser Welt*) *verweilt.*}[49]

Und unser ehrwürdiger Meister, der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, verdeutlichte Dauer, Wert und Größe dieser Welt in folgendem Vergleich:

„Diese Welt entspricht im Vergleich mit dem Jenseits dem, was hängenbleibt, wenn einer von euch seinen Finger ins Meer taucht. Da soll er schauen, wie viel daran bleibt, wenn er ihn herauszieht."[50]

Es ist vollkommen ungewiss, wann und wo in diesem kurzen Leben, das nichts anderes ist als Schaum auf dem Meer der Unendlichkeit, der Tod den Menschen er-

49. Qur'ān, 79:46.
50. Muslim, *Janna*, 55; al-Tirmidhī, *Zuhd,* 15; Ibn Mājah, *Zuhd*, 3; Aḥmad, Bd. IV, 229.





eilen wird. So, wie der Tod sich nicht einreihen oder warten muss, braucht er auch keinen Anlass und keine Ausrede. Jedes Lebewesen, das geboren wird, ist von jenem Moment an ein Todeskandidat. Jeder Mensch ist sozusagen im sterbefähigen Alter. Es gibt keinen Ort und keine Zeit, in die man vor dem Tod flüchten könnte. Die Ausweglosigkeit des Menschen, was den Tod betrifft, wird in einem edlen Qur'ānvers so beschrieben:

{*Wo auch immer ihr seid, wird der Tod euch erreichen, selbst wenn ihr euch in hochgebauten Burgen befändet!*}[51]

Wie seltsam ist es doch, dass der Mensch das Kapital seines Lebens mit nutzlosen und vergeblichen Beschäftigungen vergeudet, als würde er ewig in dieser Welt verbleiben, wo doch die Nähe des Todes eine für jeden Menschen unleugbare Realität ist. Diese Achtlosigkeit der Menschen bringt Sufyān al-Thaurī – möge sein Geheimnis gesegnet sein – in diesem Beispiel zum Ausdruck:

„Wenn eine an einem Ort versammelte Menschenmenge aufgefordert würde: ‚Wer mit Gewissheit sagen kann, dass er bis zum Abend leben wird, der soll aufstehen!', nicht einer würde sich erheben.

Erstaunlich ist jedoch, dass sich trotz dieser Tatsache, wenn man die gleiche Menge aufforderte: ‚Wer sich auf den Tod vorbereitet hat, der soll aufstehen!' ebenfalls niemand erheben würde."

51. Qur'ān, 4:78.





Denkt der Mensch denn nicht darüber nach, wie oft er während seines Lebens dem Tod begegnet? Die Krankheiten, die er durchmacht, aus heiterem Himmel auftretende Überraschungen, plötzlich hereinbrechende Katastrophen, die ständig drohenden Gefahren für Leib und Leben, deren sich der Mensch aber wegen seiner Achtlosigkeit und Schwäche häufig gar nicht bewusst ist – zeigen sie nicht alle, wie dünn der Vorhang ist, der den Menschen vom Tod trennt?

Der ehrwürdige Maulānā ruft dem Menschen, der, obwohl er an der Schwelle des Todes lebt, seine Tage mit Dingen verschwendet, die weder in dieser Welt noch im Jenseits Nutzen bringen, zu:

*Komm zur Besinnung, O Reisender! Komm zur Besinnung! Es ist bereits Abend und die Sonne des Lebens ist kurz davor, unterzugehen.*

*Sei – solange du noch die Kraft dazu hast – in den paar dir verbeibenden Tagen großzügig, verrichte gute Werke!*

*Säe die paar Samen, die dir noch verbleiben, gut aus. Nutze die letzten Jahre deines Lebens, damit du in dieser vergänglichen, ein paar Atemzüge andauernden Welt das ewige Leben im Paradies gewinnst. Komm zu Sinnen, bevor die kostbare Lampe des Lebens verlischt! Richte ihren Docht, füll schnell ihr Öl auf. Verbringe deine letzten Tage indem du Gutes und Verdienstvolles tust, mit rechtschaffenen Werken und Gottesdienst und entfache die Lampe deines Herzens!*

*Sei vernünftig und verschiebe diese Aufgabe nicht auf morgen. So viele Morgen sind bereits angebrochen und wieder vergangen. Beginne sofort mit Reue und Bitten um Vergebung, bevor die Zeit der Aussaat, die Tage, die verbleiben um Gutes zu tun, ganz vorbei sind.*

*Höre auf meinen Rat! Das Ego ist ein starker Knoten. Es hält uns vom Guten ab. Es ist dir ein Hindernis auf dem Weg zur Wahrheit. Wenn du dich erneuern und bessern willst, dann wirf das Alte raus und lass ab von den Wünschen des Körpers – suche nach den Freuden der Seele, spiritueller Begeisterung und geistigen Erfahrungen.*

*Halte dich fern von Gerüchten, sinnlosem Gerede und Geschwätz. Wenn du Geld besitzt, sei freigiebig zu den Armen. Lass ab von der Eigennützigkeit des Egos und stell Großzügigkeit und Selbstlosigkeit in den Mittelpunkt!*

Nachdem feststeht, dass jeder Sterbliche zu einer unbekannten Zeit an einem unbekannten Ort dem Todesengel Azrā'īl begegnen wird, und dass es keinen Ort gibt, an den man sich vor ihm flüchten könnte, sollte der Mensch sich die göttliche Barmherzigkeit als einzige Zuflucht nehmen, indem er sich vom Geheimnis des Verses {*Darum flieht* (*ohne Aufschub*) *zu Allāh!*}[52] inspirieren lässt.

Todesfälle sind laut- und wortlose Lektionen, die feinfühligen, empfindsamen Menschen Lehren, Weisheiten und Wirklichkeiten vollkommener als der eloquenteste Redner vor Augen führen. Der Tod spricht keine bekannte

52. Qur'ān, 51:50.





Sprache. Doch welch furchterregende Bedeutungen sind in seiner tiefen Stille begraben. Jeder Grabstein ist ein leidenschaftlicher Mahner, der mit der Sprache und Stille des Todes spricht. So heißt es auch, der ehrwürdige Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – habe gesagt:

„Ich habe euch zwei Ratgeber hinterlassen. Der eine schweigt, der andere spricht. Der schweigende Ratgeber ist der Tod, der sprechende Ratgeber ist der Qur'ān."[53]

Die Friedhöfe sind voller Namen von Eltern und Kindern, Angehörigen und Verwandten, Freunden und Feinden, deren vergängliche Lebenszeit aufgebraucht war.

Ganz gleich, ob einer sein Leben in dieser Welt in einem Palast oder auf Strohmatten verbringt – der Endpunkt aller Wege und Windungen des Lebens ist gezwungenermaßen das Grab. Die Geschichte legt davon beredt Zeugnis ab, dass diese Erde allen Menschen, ob arm oder reich, ob Herr oder Sklave, jung oder alt erst als Wohnstätte diente, um ihnen dann zum Grab zu werden. Wie treffend besingt Yūnus Emre diese Wirklichkeit:

*Jene, die sich in dieser trügerischen Welt*
*aufhielten und dann dahingezogen sind:*
*Sie sprechen nicht, noch bringen sie Kunde!*
*Jene, über denen allerlei Grün nun wächst:*
*Sie sprechen nicht, noch bringen sie Kunde!*

53. Überliefert in al-Ghazālīs *Iḥyā' 'Ulūm al-Dīn*.

*Am Haupt so mancher wachen nun Bäume,*
*am Haupt so mancher vergilben nun Gräser.*
*Mancher unschuldig, mancher ein Held:*
*Sie sprechen nicht, noch bringen sie Kunde!*

*Versunken sind ihre zarten Körper in der Erde,*
*ein unausgesprochenes Wort auf der süßen Zunge noch.*
*Oh, vergesst sie in nicht euren Bittgebeten,*
*denn sie sprechen nicht, noch bringen sie Kunde!*

*Mancher starb mit vier Jahren, mancher mit fünf,*
*mancher ohne Krone auf dem Haupt,*
*mancher mit sechs, mancher mit sieben Jahren:*
*Sie sprechen nicht, noch bringen sie Kunde!*

*Yūnus singt: Schau, das Werk des Geschicks,*
*ihre Haare sind ausgefallen, so wie ihre Brauen,*
*zu ihren Häuptern stehen die Grabessteine:*
*Sie sprechen nicht, noch bringen sie Kunde!*

In einem anderen Gedicht vergleicht Meister Jalāl al-Dīn Rūmī den Menschen mit dem in den tiefen Brunnen der Welt des Diesseits gestürzten Propheten Yūsuf – Friede sei mit ihm:

*O, der du voller Sehnsucht den Allwahren liebst! Du bist der Yūsuf vollkommener Schönheit und die Welt des Diesseits gleicht einem tiefen Brunnen. Das Seil, dass dich aus diesem Brunnen erretten wird, besteht in klagloser Ergebung in Allāhs göttliche Bestimmung und Ausharren in Geduld.*

*O Yūsuf, der du in den tiefen Brunnen der diesseitigen Welt gefallen bist, das rettende Seil ist herabgelassen, greif es*





*fest mit beiden Händen! Sei nicht achtlos gegenüber dem Seil und wenn du es ergriffen hast, lass es nicht mehr los, denn das Leben neigt sich dem Ende zu und es ist bereits Abend geworden.*

Wie seltsam ist es, dass sich der Mensch in dieser Welt, in der er für ein paar Tage zu Gast ist, selbst betrügt. Obwohl jeden Tag vor seinen Augen Begräbnisse stattfinden, bildet er sich ein, der eigene Tod sei weit weg. Er hält sich selbst für den dauerhaften Besitzer seiner vergänglichen Gaben, obwohl deren Verlust jeden Moment möglich ist.

In Wirklichkeit jedoch ist der Mensch von dem Augenblick an, in dem seine Seele in das Gewand des Körpers gekleidet durch eine Pforte in diese Welt geworfen wurde, ein Reisender auf dem Weg zum Tod. Er ist schon längst auf diese Reise aufgebrochen und denkt dennoch nicht über sie nach. Doch der Tag wird kommen, an dem die Seele vom Gewand des Körpers entkleidet und am Grab, dem Tor zur Jenseits, auf eine andere große Reise verabschiedet wird.

Er sollte bedenken, dass es in dieser Welt weder eine Zeit noch einen Ort gibt, wohin er vor dem Tod flüchten könnte, noch eine Möglichkeit zur Rückkehr aus dem Grab oder eine Zuflucht vor der Unerbittlichkeit des Jüngsten Tages.

In der Sure *al-Fāṭir* wird beschrieben, wie die Übeltäter, die ins Höllenfeuer geworfen werden, Allāh anflehen:

{*Und sie schreien darin: „Unser Herr, lass uns herauskommen, dann werden wir Gutes tun und nicht das, was wir zu tun pflegten!" „Haben Wir euch nicht alt genug werden lassen, dass jeder, der es hätte bedenken wollen, es hätte bedenken können? Und ist nicht der Warner zu euch gekommen? So kostet nun* (*die Hölle*)*! Denn die Frevler haben keinen Helfer.*"}[54]

In diesem edlen Vers wird die Aufmerksamkeit besonders auf zwei Punkte gerichtet:

erstens auf die Frage, ob der Mensch nicht die Zeit hatte, über die Wirklichkeit von Leben und Tod nachzudenken,

zweitens auf die Frage, ob nicht Propheten zu den Menschen gekommen sind, um ihnen Kunde vom Jenseits zu bringen und sie zu warnen!

Angesichts dieser beiden Fragen kann die Antwort der Ungläubigen und Übeltäter nur in einem reuevollen Geständnis bestehen – doch nun kommt alles Tun zu spät.

Der ehrwürdige Maulānā schildert das wahre Gesicht der Welt des Diesseits mit den Worten:

*Das Leben in dieser Welt ist, als hätte man im Traum einen Schatz gefunden. Wenn man am Morgen erwacht, ist weder ein Schatz da noch sonst irgendetwas! Wenn der Mensch dann durch den Tod aus seinem Traum erwacht,*

54. Qur'ān, 35:37.





*erkennt er den Unterschied zwischen Wahrheit und Traum, doch vergebens! Denn nichts blieb in seiner Hand zurück.*

Wie jene, die sich zu Gefangenen dieser Welt machen, ihr unersetzlich kostbares Leben mit nutzlosen Hirngespinsten und Träumen vergeuden, wird im *Mathnawī* folgendermaßen beschrieben:

*Die, die sich in diese Welt verlieben, sind wie Jäger, die Schatten jagen. Wie könnten sie je einen Schatten erlegen? Ein törichter Jäger hielt in der Tat den Schatten eines Vogels für den Vogel selbst und machte Anstalten, ihn zu fangen. Über diesen Dummkopf staunte selbst der Vogel auf dem Ast.*

Ist es denn intelligent oder vernünftig, wenn der Mensch diese Welt, die nichts als ein Schatten ist, zum Ziel seines Daseins macht, die Schatten für die Wirklichkeit hält und all seinen Eifer und sein ganzes Streben auf diese letztendlich zum Entschwinden verurteilten Schatten konzentriert? Dieser Zustand gleicht wirklich dem jenes achtlosen Jägers, der, um sich selbst zu täuschen, Schatten jagt – ein Zustand, der dem Menschen nichts als Reue und Enttäuschung bringt.

Einer der Hauptgründe der Reue ist die Zeitverschwendung. Wer um den Tod weiß, wird sich nicht von den vergänglichen Freuden des Diesseits verführen lassen, und wer weiß, dass er sich auf einer Reise befindet, wird sich nicht von den vergänglichen Spielzeugen im Gasthaus dieser Welt ablenken lassen! Denn die Dinge darin sind auf untrennbare Weise Bestandteil dieses Gasthauses.

Was nützte es, wenn alle vergänglichen Gaben dieser Welt in der Hand eines Einzelnen versammelt wären und dieser in Frieden und Glück eintausend Jahre lebte! Wird nicht auch seine letzte Einkehr eine tiefe Grube im dunklen Schoß der schwarzbraunen Erde sein?

O Herr!

Lass uns zu jenen gehören, die erwachen, bevor ihre Zeit abläuft und die Sonne ihres Lebens erlischt, damit wir nicht das bedauernswerte Los derer erleiden, die von Gewissensbissen geplagt in der Welt des Diesseits untergehen und sich selbst in einem Glas Wasser ertränken!

O mein Herr, der Du der Barmherzigste aller Barmherzigen bist, veredle und verschönere in Deiner Huld unser Leben und unseren Tod mit dem Segen, den Gnadengaben und der erhabenen Pracht, die Du Deinen rechtschaffenen Dienern gewährst, sowie dem Erreichen Deiner göttlichen Gegenwart.

*Āmīn!*





# Sich mit der Reue beeilen



*Gottesfurcht bedeutet, dass der Mensch seine eigene Vergänglichkeit nicht vergisst. Denn in den Abgründen des rohen Egos existiert ein Aufbegehren gegen die Vergänglichkeit. Dieses Ego erhebt Anspruch auf Unvergänglichkeit. Das Gefäß des vergänglichen Lebens in dieser Welt ist ihm zu eng. Mit seinem Hunger nach Unvergänglichkeit ist es ständig auf der Flucht vor der Vergänglichkeit. Ein gesunder Verstand und ein gesundes Herz verlangen jedoch, anstatt in bloßer Furcht vor dem Tod zu erstarren, durch Ausmerzen der Begierden des Egos und Verrichten rechtschaffener Taten dem Tod ein schönes Antlitz zu verleihen.*





*„Beeilt euch mit der Reue, bevor der Tod euch ereilt."*

(Al-Munāwī, *Fayḍ al-Qadīr*, Bd. V, 65)

## SICH MIT DER REUE BEEILEN

Allāh, der Allwahre, hat den Menschen von Geburt an mit einer eher zum Guten hinstrebenden Neigung erschaffen. Doch vom Augenblick seiner Geburt an unterliegt die Entwicklung des Menschen den Einflüssen seiner direkten und weiteren Umgebung. Kinder mit ihrer reinen, gottgegebenen Veranlagung [*fiṭra*] sind ein den Eltern anvertrautes göttliches Gut. Diese Wahrheit wird im Qur'ān folgendermaßen ausgedrückt:

{*So wende dein Gesicht der Religion zu als Anhänger des reinen Glaubens. Dies ist Allāhs gottgegebene Veranlagung, die Er den Menschen verliehen hat. Die Schöpfung Allāhs kann nicht abgeändert werden. Dies ist die rechte Religion, doch die meisten Menschen wissen es nicht.*}[55]

Es ist zwingend erforderlich, dass die Eltern die ihnen anvertrauten, mit reinen Veranlagungen erschaffenen Kinder mit der Zierde der Vortrefflichkeit und Gottgefälligkeit schmücken. Doch genau so, wie Eltern dieses ihnen anvertraute göttliche Gut mit Vorzüglichem und Schönem zieren können, haben sie auch die Möglichkeit, sie

55. Qur'ān, 30:30.

an sündiges und schlechtes Verhalten zu gewöhnen. Diese Tatsache hat unser ehrwürdiger Meister, der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, folgendermaßen ausgedrückt:

„Jedes Kind wird mit der natürlicher Veranlagung zur Ergebenheit [*fiṭra*] (d.h. rein und unbefleckt, mit einer Neigung zum Glauben an die göttliche Einheit) geboren, dann machen seine Eltern es (entsprechend ihrem eigenen Glauben) zum Juden, Christen oder Zoroastrier."[56]

Es liegt viel Weisheit darin, dass der Mensch von Geburt an eher zum Guten neigt, wenngleich in seiner Innenwelt sowohl positive als auch negative Neigungen nebeneinander existieren. An dieser Besonderheit zeigt sich in den Gottesdienern, dass die Barmherzigkeit Allāhs, des Erhabenen, Seinen Zorn überwiegt. Andererseits weist die eben erwähnte Überlieferung darauf hin, wie groß der Einfluss äußerer und gesellschaftlicher Faktoren auf Menschen im Kindesalter ist. Dieser ist so stark, dass Reinheit, Klarheit und Sauberkeit der ersten Kinderjahre, wenn sie nicht sorgfältig bewahrt werden, im Laufe der Zeit den Verunreinigungen weichen und schließlich ganz verlorenzugehen drohen.

Daher beginnt die Erziehung eines Kindes zu allererst in den Armen der Mutter. Jedes Wort aus dem Mund der Mutter entspricht einem Baustein, der dem Gebäude der Persönlichkeit des Kindes hinzugefügt wird. Das Herz

56. Muslim, *Qadr,* 22; al-Bukhārī, *Janā'iz*, 92.





der Mutter ist ein Klassenzimmer, in dem das Kind unterrichtet wird. In einem arabischen Sprichwort heißt es: „*Al-Ummu Madrasa* – die Mutter ist eine Schule".

Die Mütter sind der größte Quell mitfühlender Empfindungen. Die Erziehung von Kindern, denen die mütterliche Erziehung verwehrt bleibt, gestaltet sich äußerst schwierig. Personen mit erhabenem Charakter wurden vorwiegend als Kinder von rechtschaffenen Müttern erzogen.

Die Verhaltensweisen, die heranwachsende Kinder unter der Anleitung rechtschaffener Eltern als erstes lernen, werden durch ständige Wiederholung zu Gewohnheiten. Aber bei Kindern, die in einer schlechten Familie oder in einer schlechten Gesellschaft aufwachsen, gedeihen schlechte Gewohnheiten. Als Ergebnis verfestigen diese Gewohnheiten im Menschen bestimmte Verhaltensmuster, die bewirken, dass er sein Leben als Gefangener dieser ständig wiederholten Gewohnheiten verbringt.

Den Zustand derer, die sich, von niederen Wünschen durchdrungen, von der spirituellen Welt entfernen, beschreibt der ehrwürdige Maulānā in folgender Geschichte:

*Ein Mann schöner Worte aber ungeschliffenen Charakters pflanzte einst einen Dornenbusch auf einem Weg. Die Leute, die den Weg entlangkamen, tadelten ihn und sagten: „Reiß diesen Busch aus und bring ihn weg!"*

*Der Mann schenkte dem jedoch keine Beachtung und riss den Busch nicht aus. Der Busch wurde ständig größer*

*und seine Dornen vermehrten sich. Die Füße der Menschen wurden von Dornenrissen blutig, die Kleider der Vorbeigehenden wurden von den Dornen zerfetzt und die Füße der barfüßigen Armen fast in Stücke gerissen.*

*Einer der Freunde Allāhs befahl dem Mann: „Du musst diesen Dornbusch hier ausreißen!“, worauf jener sagte: „Ja, ich werde ihn ausreißen.“*

*Doch er schob es wieder hinaus, indem er zu sich sagte: „Ich werde es morgen oder übermorgen tun.“ Inzwischen schlug der Dornenbusch feste Wurzeln und wurde kräftiger.*

*Erneut sagte der Freund Allāhs zu ihm: „O du, der du dein Versprechen nicht hältst, O Wortbrüchiger! Komm endlich, und zögere das Einlösen deines Versprechens nicht immer weiter hinaus. Erfülle deine Pflicht, vernachlässige sie nicht noch länger (denn du näherst dich deinem Untergang)!“*

*Der Mann, der den Busch gepflanzt hatte antwortete: „Mach dir keine Sorgen. Ich werde ihn schon ausreißen.“*

*Der Freund Allāhs riet ihm: „Beeil dich, schieb die Arbeit nicht auf, erfülle dein Versprechen. Du sagst zwar: ‚Ich werde diese Arbeit morgen erledigen‘, aber sei dir bewusst, dass die Dornen sich mit jedem Tag, der vergeht, vermehren und stärker werden. Du aber, der du den Busch ausreißen sollst, wirst immer älter und schwächer. Begreife doch, dass der Dornenbusch immer stärker und größer wird, während du, der du den Busch ausreißen sollst, älter wirst und deine Kraft ständig abnimmt. Beeile dich, verliere keine Zeit! Führe nicht deinen eigenen Untergang herbei!‘“*

Die in der Geschichte erwähnten Dornen sind Gleichnisse für den Egoismus, die Gier danach, alle Gaben für sich selbst zu horten, den Wahnsinn der Verschwendung und vielerlei andere menschliche Sünden und schlechte Gewohnheiten. Diese Sünden schaden der Spiritualität des Menschen und verleiten ihn zu negativen Zuständen wie Unbarmherzigkeit, Gefühllosigkeit, dem sich Fernhalten vom Dienst an der Schöpfung Allāhs und Selbstgefälligkeit. Dies bedeutet, dass das menschliche Herz an einer für seine Spiritualität tödlichen Krankheit leidet. Dass der Weg zur Rettung des Herzens vor den Dornen der Sünden in Gottesfurcht [*taqwā*] besteht, kommt im folgenden Beispiel in schöner Weise zum Ausdruck.

Der ehrwürdige ʿUmar fragte eines Tages Ubayy ibn Kaʿb – möge Allāh mit ihnen beiden zufrieden sein – was Gottesfurcht sei.

Ubayy antwortetee: „O ʿUmar, bist du je über einen Weg voller Dornen gelaufen?"

Der ehrwürdige ʿUmar antwortete: „Ja, das bin ich", worauf Ubayy fragte: „Wie hast du das gemacht?"

Der ehrwürdige ʿUmar antwortete: „Ich habe mein Gewand hochgerafft und mir die größte Mühe gegeben, mich nicht an den Dornen zu verletzen."

Daraufhin sagte Ubayy ibn Kaʿb: „Genau das ist Gottesfurcht."[57]

57. Ibn Kathīr, *Tafsīr*, I, 42.

Gottesfurcht [*taqwā*] bedeutet, dass der Mensch seine Vergänglichkeit nicht vergisst. Denn in den Abgründen des rohen Egos existiert ein Aufbegehren gegen die Vergänglichkeit. Dieses Ego erhebt Anspruch auf Unvergänglichkeit. Das Gefäß des vergänglichen Lebens in dieser Welt ist ihm zu eng. Mit seinem Hunger nach Unvergänglichkeit ist es ständig auf der Flucht vor der Vergänglichkeit. Daher ist der Tod, der an die Vergänglichkeit erinnert, in den Augen des Egos etwas Furchterregendes. Ein gesunder Verstand und ein gesundes Herz verlangen jedoch, anstatt in bloßer Furcht vor dem Tod zu erstarren, durch Ausmerzen der Begierden des Egos und Verrichten rechtschaffener Taten dem Tod ein schönes Antlitz zu verleihen.

Einer der Großen sagte: „Verlange von dieser Welt keine Ewigkeit! Sie selbst besitzt sie nicht, wie könnte sie sie dir geben?“

Und der ehrwürdige ʿUmar – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – sprach folgende weise Worte, die das wahre Gesicht des Diesseits treffend beschreiben und einen Weg aufzeigen, in dieser vergänglichen Welt frei zu leben: „Neige dich dem Diesseits so wenig wie möglich zu, um errettet aus der Gefangenschaft deines Egos ein Leben in Freiheit zu führen!“

Man sollte nie vergessen, dass Sünden das Eingehen ins Paradies verwehren. Wenn der Mensch solche Verfehlungen anhäuft, schmälern diese seine Chancen, ins Paradies einzugehen. Deswegen ist der rechte Lebensabschnitt,

sich von Verfehlungen abzuwenden sowie zu neuen, guten und rechtschaffenen Taten zu schreiten, die Jugend. Denn in der Jugend ist es sowohl einfacher als auch segensreicher, sich Allāh zu nähern. Doch selbst dann muss man sich beeilen und darf gute Absichten und Taten nicht aufschieben. Denn das Leben ist kurz und die Zeit verrinnt wie im Flug.

So wird in dem Spruch „Dem Untergang geweiht sind jene, die sagen: ‚Ich werde es morgen tun!'" auf eine der größten Fallen des Egos, das ständige Aufschieben und Vernachlässigen, hingewiesen.

Wenn der Mensch oft und tief über den Tod nachdenkt, steigert dies die Intensität seiner Reue [*tauba*].

Der ehrwürdige Imām al-Rabbānī sagte: „Der Tod selbst ist kein Unglück; das wirkliche Unglück besteht darin, nicht zu wissen, was mit einem geschehen wird, nachdem man gestorben ist."

Und der ehrwürdige ʿAlī – Allāh segne sein Antlitz – sagte: „Die Welt des Diesseits hat sich euch abgewandt und schreitet davon, während das Jenseits auf euch zukommt. Beide von ihnen haben ihre eigenen Kinder. Seid Kinder des Jenseits! Seid auf keinen Fall Kinder des Diesseits! Denn heute gibt es Taten aber keine Abrechnung – doch morgen gibt es die Abrechnung aber keine Taten mehr."[58]

58. Al-Bukhārī, *Riqāq*, 4.

Wie bereits erwähnt, spielt die Umgebung des Menschen eine entscheidende Rolle beim Annehmen schlechter Gewohnheiten. Denn die Menschen nehmen eine der Umgebung, in der sie sich befinden, entsprechende Form an. Menschen, die ihre ersten, durch den Einfluss ihrer schlechten Umgebung bedingten Fehler zunächst voller Unbehagen begehen, gewöhnen sich, sofern sie nicht auf Ermahnungen oder Widerstände treffen, an diese, bis ihnen schließlich ihre Sünden so gewöhnlich erscheinen wie angenehme Musik dem Ohr; und indem sie so der Achtlosigkeit anheimfallen, wird ihre spirituelle Welt zerstört.

Wenn Menschen sich nicht der spirituellen Harmonie ihres Intellekts, ihres Willens und ihres Herzens zuliebe von negativen Umfeldern entfernen, nehmen ihre Herzen nach und nach die Färbung jener Umgebungen an. In diesem Zusammenhang sagte Imām al-Ghazālī:

„Geistige Verbundenheit mit den Achtlosen verwandelt sich mit der Zeit in eine Herzensverbundenheit. Diese wird dann zur Ursache für den Untergang der Person."

Die Wurzel des Wortes *Insān* [Mensch] hängt mit dem Wort *Unsiyya* [Vertrautheit] zusammen. Daher verwandelt sich das Herz des Menschen entsprechend der Gesellschaft, in der er lebt, entweder in einen Hort von Spiritualität oder ein Trümmerfeld.

Schließlich führt der Weg zur Rettung über ein aufrichtiges und von rechtschaffenen Werken unterstütztes Bitten um Vergebung [*istighfār*]. Die Fähigkeit zu echter

Reue hängt allerdings von der Entwicklungsstufe des Herzens ab.

Der ehrwürdige ʿUmar – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – sagte: „Es ist einfacher, sich des Begehens von Sünden zu enthalten, als sich den Mühen echter Reue zu unterziehen."

Bei der Reue gilt es folgende wichtige Punkte zu beachten:

Als Erstes ist festzustellen, welche Fehler man begeht. Denn das Ego und Schayṭān lassen dem Menschen seine Taten ansehnlich und schön erscheinen. Eine schlechte Tat, die anfangs noch Unbehagen auslöst, wird durch ständige Wiederholung zu einer Kleinigkeit und erscheint dem Menschen schließlich ganz normal. Daher ist der erste Schritt zur Reue die Unterscheidung zwischen Gutem und Schlechtem. Dabei muss der Mensch noch vor der Betrachtung, ob es sich bei seinem speziellen Vergehen um eine kleine oder große Verfehlung handelt, erst einmal schauen, wem gegenüber diese begangen wurde. Die größte aller Verfehlungen besteht sicherlich darin, seinen Herrn, der einem unzählige Gaben beschert, zu vergessen oder Ihm gegenüber ungehorsam oder undankbar zu sein. Daher ist noch vor der Betrachtung, ob ein Fehler klein oder groß ist, der Zustand unserer Dienerschaft und unseres Gehorsams gegenüber Allāh, unter dessen Obhut wir uns in jedem Augenblick befinden und der in jeder erdenklichen Weise für unsere Bedürfnisse sorgt, von viel größerer Bedeutung.

ʿAbd Allāh ibn Masʿūd – möge Allāh mit ihm yufrieden sein – beschrieb das Bedrücktsein des Gläubigen angesichts seiner Sünden mit den Worten:

„Der Gläubige betrachtet seine Sünden so: Es ist, als säße er am Fuß eines Berges, der auf ihn herabstürzen könnte. Er fragt sich ständig voller Sorge: ‚Wird er etwa auf mich herabstürzen?' Der Frevler hingegen betrachtet seine Sünden wie eine Fliege, die sich auf seiner Nase niedergelassen hat."[59]

Zweitens muss man man wegen seiner Fehler Bedauern empfinden. Reue oder Bedauern nur mit Worten zu bekunden reicht keinesfalls aus. Wirkliche Reue bedarf aufrichtigen und tiefen Bedauerns sowie der Absicht, die Tat nicht zu wiederholen. So verkündet Allāh, der Erhabene, in einem edlen Qurʾānvers:

{*O ihr Menschen, fürchtet euren Herrn und fürchtet einen Tag, an dem weder ein Vater etwas für sein Kind begleichen kann, noch ein Kind etwas für seinen Vater begleichen kann! Wahrlich, das Versprechen Allāhs ist wahr. So soll euch das diesseitige Leben nicht täuschen und der Verführer soll euch in Bezug auf Allāh nicht täuschen.*}[60]

Wenn ein Fehler ein Unrecht gegenüber einem Menschen beinhaltet, muss man diesen um Verzeihung bitten und darüber hinaus Wiedergutmachung für eventuell begangene Rechtsverletzungen leisten.

59. Al-Bukhārī, *Daʿwāt*, 4; Muslim, *Tauba*, 3.
60. Qurʾān, 31:33.





Außerdem ist es notwendig, um aus der Sicht Allāhs als Bereuender zu gelten, dass mit der Reue keine anderen Absichten verfolgt werden, als das Wohlgefallen Allāhs zu erlangen. Das heißt, Sorge um Güter, Gesundheit oder ähnliche weltliche Ziele dürfen dabei keine Rolle spielen. Das Unterlassen von Sünden aus Sorge um das Gerede und die Vorwürfe der Menschen mag zwar vom Ergebnis her durchaus positiv sein, wird aber kaum ausreichen, um das Wohlgefallen Allāhs zu erlangen.

Als Drittes muss man das Umfeld oder den Freundeskreis, die einen auf Abwege gebracht haben, ändern, und sich einem besseren Umfeld zuwenden. Die erste Voraussetzung für ein gutes, reines und glückliches Leben ist die Gesellschaft rechtschaffener und aufrichtiger Menschen. In einem edlen Qur'ānvers heißt es:

{*O ihr, die ihr glaubt, fürchtet Allāh und seid mit den Wahrhaftigen!*}[61]

Seinen wahren Nutzen bringt das Zusammensein mit den Rechtschaffenen und Wahrhaftigen – welches wiederum den Menschen selbst rechtschaffen und aufrichtig werden lässt – am Tag der Auferstehung. Denn in einem anderen edlen Qur'ānvers heißt es:

{*Dies ist ein Tag, an dem den Wahrhaftigen ihre Wahrhaftigkeit nützen wird.*}[62]

---

61. Qur'ān, 9:119.
62. Qur'ān, 5:119.

Imām al-Schāfiʿī sagte in diesem Zusammenhang: „Wenn du dich nicht mit der Wahrheit[63] beschäftigst, überrollt dich die Unwahrheit."

Viertens muss man eine Rückkehr zu der Verfehlung oder Sünde genauso scheußlich und widerwärtig finden, als würde man ins Feuer geworfen. Fortan sollte man sich nicht einmal mehr den Dingen nähern, die dazu beigetragen haben, einen zu jener Sünde zu verleiten.

Die Reue betrifft entweder Unglauben [*kufr*] oder Sünden. Die Reue desjenigen, der sich vom Unglauben abwendet und den Glauben annimmt, wird auf jeden Fall akzeptiert. Die Annahme der Reue desjenigen, der Sünden bereut, hängt hingegen vom Grad der Aufrichtigkeit und des Bedauerns des Bereuenden ab. Eine Voraussetzung dafür besteht darin, dass der Gottesdiener nicht wieder zu seinem sündigen Verhalten zurückkehrt. Das ehrwürdige Prophetenwort „Das Bereuen einer Sünde besteht darin, zu bereuen und um Vergebung zu bitten!"[64] weist auf eine Reue hin, die es vermeidet, wieder in die Sünde zu verfallen.

Nach einer Überlieferung des Anas ibn Mālik – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – sagte unser Meister, der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken:

„Es gibt drei Eigenschaften – wer diese besitzt, wird durch sie die Süße des Glaubens kosten: dass Allāh und sein

63. Mit „Wahrheit" [*al-Ḥaqq]* kann hier sowohl die Wahrheit als solche als auch Allāh, der Allwahre, gemeint sein.
64. Aḥmad, VI, 264.





Gesandter ihm lieber sind als alles andere, dass er nur um Allāhs willen liebt und dass ihm der Rückfall in den Unglauben, nachdem Allāh ihn daraus errettet hat, genauso zuwider ist, wie ins Feuer geworfen zu werden.“[65]

Yaḥyā ibn Muʿādh sagte: „Allāh um Verzeihung und Vergebung zu bitten, ohne die Sünden zu unterlassen, ist das Vergebung-Erbitten der Lügner.“

Um Reue zu bezeigen und Vergebung zu erbitten, ist es nicht unbedingt notwendig, zuvor Sünden begangen zu haben. Denn unser Meister, der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – sagte:

„O ihr Menschen, wendet euch eurem Herrn in Reue zu! Und wahrlich, ich wende mich Ihm am Tag einhundert Mal in Reue zu.“[66]

Allāhs Gesandter – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, der auf diese Weise bei Allāh Zuflucht suchte, fasste die Schwäche des Menschen angesichts der Versuchungen des Lebens und das Rezept dagegen so zusammen:

„Alle Kinder Ādams begehen Fehler, und die Besten derer, die Fehler begehen, sind die Bereuenden.“[67]

---

65. Al-Bukhārī, *Īmān*, 9 u. 14; Muslim, *Īmān*, 67; siehe auch al-Tirmidhī, *Īmān*, 10.
66. Muslim, *Dhikr*, 42. Ein ähnlicher Bericht, in dem es „siebzig Mal“ anstelle von „einhundert Mal“ heißt, findet sich auch in al-Bukhārī, *Daʿwāt*, 3 und al-Tirmidhī, *Tafsīr*, *Sūra Muḥammad*.
67. Al-Tirmidhī, *Qiyāma*, 50; Ibn Mājah, *Zuhd*, 30.

Manchmal braucht es tausend Tränen, damit eine Sünde vergeben wird, und manchmal kann eine einzige Träne tausende von Sünden fortspülen.

Als Letztes darf man nicht vergessen, dass Allāhs, des Erhabenen, Tor der Reue jedem jederzeit für jede Sünde offen steht. Allerdings sind dabei die Bedingungen für die Reue zu beachten.

In einem edlen Qur'ānvers wird sowohl auf die allumfassende Weite der Barmherzigkeit Allāhs hingewiesen als auch auf die Notwendigkeit, sich Allāh, dem Erhabenen, umgehend reuig zuzuwenden:

{*O meine Diener, die ihr euch gegen euch selbst vergangen habt, verzweifelt nicht an der Barmherzigkeit Allāhs; wahrlich, Allāh vergibt die Sünden allesamt – fürwahr, Er ist der Allverzeihende, der Allbarmherzige. Und wendet euch reuig eurem Herrn zu und ergebt euch ihm, bevor die Strafe über euch kommt, denn dann werdet ihr keine Hilfe mehr finden.*}[68]

Eine besonders segensreiche Gelegenheit für Reue und Bitten um Vergebung bietet die *Sahar* genannte Zeit vor der Morgendämmerung, in der die Ströme der Barmherzigkeit Allāhs überfließen. Wenngleich Reue zu jeder Tages- und Nachtzeit möglich ist, hat das Bereuen und Bitten um Vergebung zur *Sahar*-Zeit einen ganz besonderen Stellenwert. In einem edlen Qur'ānvers wird über die Gottesfürchtigen gesagt:

68. Qur'ān, 39:53-54.





{*Sie pflegten in der Nacht nur wenig zu schlafen und vor der Morgendämmerung um Vergebung zu bitten.*}[69]

Zusammenfassend sind, damit die Reue eine erfolgversprechende Qualität erwirbt, noch folgende Punkte zu beachten:

Die erste Herzensregung des Bereuenden muss die Erkenntnis des eigenen Unvermögens und der Bedürftigkeit sein. Wenn in unserem Inneren auch nur ein Quäntchen unseres erbärmlichen, selbstherrlichen Ichs verbleibt, haben Reue und Bittgebet ihr Ziel nicht erreicht. Das, worum man beim Bereuen bittet, sind göttliche Barmherzigkeit und göttlicher Segen. Wenn wir bereuen, wünschen wir, dass Allāh, der Erhabene, der Besitzer unendlicher Macht, sich unserer erbarmt und Seine endlose Güte auf uns herabregnen lässt! Man sollte sich bewusst sein, dass die erhabenen Seelen, das heißt die Propheten und die Freunde Allāhs, ihr ganzes Leben in einem Zustand steter Reue und ständigen Bittgebets verbrachten.

O Herr! Ermögliche uns, erfüllt von sehnsüchtiger Liebe, leidenschaftlichem Verlangen und unter aufrichtigen Tränen einen Anteil Deiner Barmherzigkeit und Vergebung zu erlangen! Und lass für uns in der Hoffnung auf Dein Wohlgefallen das Mitgefühl für Deine Geschöpfe eine unerschöpfliche Schatzkammer unserer Herzen sein!

*Āmīn!*

69. Qur'ān, 51:17-18.





# Die Undankbarkeit des Menschen



*Für den Gottesdiener gibt es keine größere Schande, keinen größeren Verlust und keine schlimmere Form von Achtlosigkeit, als seinen Herrn zu vergessen. Wenn der Mensch Allāh, den wahren Geber aller Gaben, vergisst und sich stattdessen von deren mittelbaren Ursachen abhängig macht, führt dies im Laufe der Zeit dazu, dass er sich zum Sklaven anderer Sklaven macht. Eine derartige Blindheit des inneren geistigen Auges und eine solche Uneinsichtigkeit sind eines Gläubigen absolut unwürdig.*




# DIE UNDANKBARKEIT DES MENSCHEN

Die Wendungen des Lebensweges und all seine Auf- und Abstiege enden früher oder später im Grab. Dabei hängt der Zustand, in dem die Menschen sterben, von der Wirklichkeit in der sie leben und ihren Absichten ab. Der sicherste Weg, um in dieser Welt mit ruhigem Gewissen zu leben, mit Glauben im Herzen den letzten Atemzug zu tun und schließlich in der Welt der Ewigkeit göttliches Glück und Freuden zu erlangen, besteht für den Gottesdiener darin, in einem Zustand des Lobpreises, der Geduld, des Dankens und ständigen Gottesgedenkens unbeirrt voranzuschreiten.

Denn Allāh, der Erhabene, erklärt im edlen Qur'ān, dass Er alles auf der Erde und im Himmel dem Menschen untertan gemacht hat:

{*Er hat euch dienstbar gemacht, was in den Himmeln und auf Erden ist; alles ist von Ihm – darin sind wahrlich Zeichen für Menschen, die nachdenken.*}[70]

{*Habt ihr nicht gesehen, dass Allāh euch dienstbar gemacht hat, was in den Himmeln und was auf Erden ist, und*

70. Qur'ān, 45:13.



*über euch seine Gnadengaben ausgeschüttet hat – sowohl offenkundig als auch verborgen?*}[71]

Wiederum Er ist es, der Seine Diener mit unzähligen Gnadengaben beschenkt:

{*Er gab euch von allem, was ihr von Ihm begehrtet; und wenn ihr Allāhs Gnadengaben aufzählen wolltet, ihr könntet sie nie restlos erfassen. Wahrlich, der Mensch ist höchst ungerecht und undankbar.*}[72]

{*Wenn ihr die Gnadengaben Allāhs aufzählen wolltet, ihr könntet sie nie restlos erfassen – wahrlich, Allāh ist allverzeihend und barmherzig.*}[73]

Die Quelle aller Gaben, die der Mensch besitzt, ist Allāh, der Erhabene. Diese Wirklichkeit wird in einem edlen Qur'ānvers so ausgedrückt:

{*Was auch immer euch an Gnadengaben erreicht, kommt von Allāh.*}[74]

Die Charaktereigenschaft der Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer, der in solch gewaltigem Maße und auf derart vielfältige Weise Seine Gunst und Gnade erweist, stellt für den Gläubigen das halbe Kapital seines Glaubens dar. Die Bedeutung der Dankbarkeit für die erhaltenen Gaben

71. Qur'ān, 31:20.
72. Qur'ān, 14:34.
73. Qur'ān, 16:18.
74. Qur'ān, 16:53.





kommt in einem ehrwürdigen Prophetenwort folgendermaßen zum Ausdruck:

„Dankbarkeit ist die Hälfte des Glaubens.“[75]

Dankbarkeit besteht darin, dass der Diener seinem Herrn mit bestimmten Worten und Taten dankt. Dankbarkeit ist ein anderes Wort dafür, sich in gebührender Weise bewusst zu sein, wer der Geber der Gaben ist.

Die Gnadengaben als solche zu erkennen ist eine Frage der Bewusstheit im Glauben; dem wahren Herrn der Gaben Dankbarkeit, Liebe und Achtung entgegenzubringen ist dagegen im Kern eine Regung des Gewissens.

Allāh, dem Allwahren, Erhabenen, dem eigentlichen Besitzers aller Gaben, vom Herzen und mit Worten Dankbarkeit und Lobpreis zu entbieten ist für die Gläubigen eine der bedeutendsten Aufgaben der Gottesdienerschaft.

Von dieser Bedeutung her hat man Islam und *Īmān* [Glauben] auch als „Dank“ definiert. Daher ist die Dankbarkeit der Grundstock für den Eintritt ins Paradies, während Unglaube und Undankbarkeit eine Urkunde für das Eingehen ins Höllenfeuer bedeuten. Der Zustand des Nichtdankens stellt eine Leugnung der Gaben, das heißt eine äußerst törichte Art von Undankbarkeit, dar.

In einem edlen Prophetenwort werden die Dankbaren und Geduldigen folgendermaßen beschrieben:

75. Al-Suyūṭī, *al-Jāmiʿ al-Ṣaghīr*, Bd. I, 107.



„Wer in der Religion auf jene schaut, die ihm überlegen sind, und ihnen folgt und in weltlichen Dingen auf jene schaut, denen es nicht so gut geht wie ihm, und daraufhin Allāh für das lobpreist, was Er ihm an Vorzügen gewährt hat, den verzeichnet Allāh als Dankbaren, Geduldigen.

Wer jedoch in der Religion auf jene schaut, die ihm unterlegen sind, und in weltlichen Dingen auf jene schaut, denen es besser geht als ihm, und daraufhin dem nachtrauert, was ihm davon entgangen ist, den verzeichnet Allāh weder als Dankbaren noch als Geduldigen.“[76]

Der Mensch fühlt sich selbst gegenüber dem, der ihm ein Glas Wasser oder einen Blumenstrauß überreicht, zumindest zu einem „Dankeschön“ verpflichtet und dies wird als eine menschliche, dem guten Gewissen geschuldete Pflicht akzeptiert. Eigentlich sollte uns dies als Maßstab dafür dienen, wie viel wir an Empfindungen von Verbundenheit und Dankbarkeit Allāh, dem Erhabenen, angesichts Seiner unzähligen Gnadengaben schulden.

Der Dank, den wir einander wegen Wohltaten und Gefälligkeiten entgegenbringen, stellt eine Brücke für den Charakter dar, die uns dahin führt, Allāh zu danken. Es ist eine wohlbekannte Weisheit, dass, wer den Geschöpfen nicht dankt, auch dem Schöpfer nicht dankt. Dabei muss man jedoch darauf achten, die Dankbarkeit und Verbundenheit, die man Menschen gegenüber zeigt, zugleich dem wahren Herrn aller Wohltaten und Gnaden-

76. Al-Tirmidhī, *Qiyāma*, 58.





gaben, dem allerhabenen Schöpfer, zu bezeigen. Denn es ist Allāh, der diese Schöpfung hervorbringt und alle Geschehnisse auf Ursachen beruhen lässt. Daher ist es wichtig, zu keinem Zeitpunkt den eigentlichen Ursprung aller Ursachen, Allāh, den Erhabenen, den wahren Herrn aller Güte und Großzügigkeit, zu vergessen.

Andernfalls wäre es, als würde man sich statt beim Absender eines äußerst kostbaren Geschenks lediglich bei dem Boten bedanken – ein höchst unangebrachter, lächerlicher und schmerzhafter Irrtum. Eine noch größere Dummheit und Undankbarkeit wäre es, nur an den mittelbaren Ursachen, durch die uns die Gaben erreichen, festzuhalten und Allāh außer Acht zu lassen oder nur auf die Versorgung [*rizq*] fixiert zu sein und dabei den Versorger [*al-Razzāq*] zu vergessen. Denn für den Gottesdiener gibt es keine größere Schande und keinen größeren Verlust, als Allāh zu vergessen. Wenn der Mensch Allāh, den wahren Geber aller Gaben, vergisst und sich stattdessen von deren mittelbaren Ursachen abhängig macht, führt dies im Laufe der Zeit dazu, dass er sich selbst zum Sklaven anderer Sklaven macht. Eine derartige Blindheit des inneren geistigen Auges und eine solche Uneinsichtigkeit sind eines Gläubigen absolut unwürdig.

Das Gegenteil von Dankbarkeit, die Undankbarkeit, welche ein Nichtanerkennen des wahren Herrn der Gaben und Gleichgültigkeit Ihm gegenüber bedeutet, endet unweigerlich in schmerzhafter Enttäuschung.

In Bezug auf die negativen Eigenschaften jener Menschen, deren Ego keine Erziehung genossen hat, so dass sie in ihrem rohen Zustand geblieben sind, heißt es im edlen Qur'ān:

{*Wahrlich, der Mensch ist seinem Herrn gegenüber undankbar, und wahrlich, er selbst ist dafür gewiss Zeuge.*}[77]

{*Wenn ihr dankbar seid, werde Ich euch gewiss noch mehr geben! Wenn ihr jedoch undankbar seid, dann ist Meine Strafe wahrlich streng.*}[78]

{*Wenn ihr undankbar seid, so ist Allāh auf euch nicht angewiesen.*}[79]

Undankbarkeit oder die Leugnung der Gaben bedeutet, dass man den Wert der erhaltenen Wohltaten nicht zu würdigen weiß.

Die schlimmste Undankbarkeit des Menschen ist die Undankbarkeit gegenüber seinem Herrn. Denn obwohl er in dieser Welt im Reich Allāhs lebt und von Seinen Gaben genährt wird, vergisst er den Herrn dieser Gaben, wird zum Gefangenen seines Egos und missachtet Seine Verbote. Und es fehlt nicht mehr viel daran, dass er Partei gegen seinen Herrn ergreift und Ihn herausfordert. Mit einem solchen Zustand, in dem man erst an der Tafel dieser vergänglichen Welt speist und trinkt, um sich anschließend dem Herrn der Tafel gegenüber absolut gleichgültig

77. Qur'ān, 100:6-7.
78. Qur'ān, 14:7.
79. Qur'ān, 39:7.





und undankbar zu zeigen, ist ein Punkt erreicht, an dem alle menschlichen Vorzüge und Tugenden verlorengehen. Allāh, der Erhabene sagt über diese Art von Menschen in einem Vers des edlen Qur'ān:

{*Sieht der Mensch denn nicht, dass Wir ihn aus einem Samentropfen erschaffen haben? Und dann erweist er sich als offenkundiger Widersacher.*}[80]

Die aus solchen undankbaren Individuen bestehenden Gesellschaften der Vergangenheit und ihre grenzenlose Wildheit verwandelten jene Nationen, die nun als lehrreiche Beispiele die Seiten der Geschichtsbücher füllen, in Trümmer und Ruinen. Undankbare Menschen, die sich selbst als absoluten Mittelpunkt aller Dinge, deren Besitzer oder alles bestimmende Kraft betrachteten, haben als Ergebnis ihres Mangels an Glauben immer wieder ihren eigenen und – sofern ihre Macht dies gestattete – auch den Untergang ihrer Völker herbeigeführt.

Das Einzige, was den Gottesdienern das wahre Gesicht der Gnadengaben und der Verhängnisse zeigen kann, sind die Verkündigungen der Religion. Denn manches, was auf den ersten Blick als Gabe oder Segen erscheint, kann in Wirklichkeit übel und schlecht sein, und gleichermaßen können Dinge, die einem schlecht oder als Verhängnis erscheinen, gut sein. Manche Gaben können für bestimmte Menschen ein Mittel sein, um sich Allāh zu nähern, während sie für andere, die von den Kräften ih-

80. Qur'ān, 36:77.

res Egos beherrscht sind, zu Mitteln für ein trauriges Ende werden. So ist zum Beispiel Besitz, von dem keine *Zakāt* entrichtet und keine *Ṣadaqa* gegeben wird, in Wirklichkeit kein Segen mehr. Vielmehr hat er sich für seinen Besitzer in ein Übel oder gar in eine Quelle von Heimsuchungen verwandelt. Ebenso ist Wohlstand, der dem Wahnsinn der unterschiedlichsten Arten von Verschwendung zum Opfer fällt und für sündige Zwecke vergeudet wird, für seinen von den Kräften des Egos beherrschten Besitzer scheinbar ein Segen, doch im Hinblick auf die Ewigkeit ist er ein Unglück im wahrsten Sinne des Wortes.

Im Gegensatz dazu können Bedürftigkeit, Notlagen und Unglück in manchen Fällen segensreich sein. Dies gilt zum Beispiel für die Armut eines Menschen, dessen Charakter von Zügellosigkeit und Überheblichkeit bestimmt ist, und bei dem die Armut verhindert, dass diese Eigenschaften sich manifestieren, so dass sie letztendlich einen Segen für ihn selbst und seine Umgebung bedeutet.

Segnungen und Bedrängnisse hängen zudem vom spirituellen Zustand der betroffenen Personen ab. So stellt beispielsweise die Krankheit eines Wohltäters für die Armen und Bedürftigen eine Katastrophe dar, wohingegen die Krankheit eines Verbrechers – weil die Menschen durch sie vor seinem Übel sicher sind – eine Wohltat und Gnade bedeutet. Der Tod eines Gelehrten mag für ihn selbst eine Barmherzigkeit und ein Segen sein, aber für die Gemeinschaft Muḥammads – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – ist er ein großes Unglück.

Der große Denker und Freund Allāhs, der ehrwürdige Maulānā beschreibt in der folgenden gleichnishaften Erzählung, wie die Undankbarkeit, die eine der menschlichen Natur innewohnenden negativen Eigenschaften ist, in der Person des Nimrod in Erscheinung trat:

*Allāh, der Erhabene, fragte Azrā'īl: „O erhabener Engel! Wenn du diesen betrübten, sorgenvollen Menschen ihre Seelen nimmst, wen bedauerst du da am meisten?“*

*Azrā'īl antwortete: „Ich bedauere alle Menschen, denen ich ihre Seele nehme. Doch fürchte ich mich noch mehr davor, den Befehl Allāhs zu missachten! Ein junger Mensch, dem ich die Seele nehmen muss, tut mir sogar so Leid, dass ich manchmal sage: ‚Würde Allāh doch mich an seiner Stelle opfern!‘*

*Eines Tages erhielt ich den Befehl, ein Schiff, das inmitten heftig schäumender, tobender Wellen im Meer hin- und hergeworfen wurde, zu zerschmettern. O Allāh! An diesem Tage sagtest Du zu mir: ‚Nimm die Seelen aller, die auf dem Schiff sind. Verschone nur die eine Frau und ihr Kind, die sich unter den Reisenden befinden!‘*

*In ihrer Not retteten sich die beiden auf eine Holzplanke, die von wilden, grimmigen Wogen vorangepeitscht wurde.*

*Dann gabst Du den Befehl: ‚Nimm nun auch das Leben der Mutter! Folge dem Befehl ‚Kun!‘* [*Sei!*] *und lass das Kind ganz allein zurück!‘*

*Da trennte ich das Kind von der Mutter. Doch Du, mein Herr, weißt, wie bitter das für mich war!*

*Infolge meiner Aufgabe habe ich so manch bitteres Wehklagen voller Trauer und leiderfülltes Seufzen erlebt – doch wie das Leid jenes Kindes mein Herz versengte, werde ich nie vergessen!“*

*Allāh, der Erhabene, sprach:*

*„Ich war dem Kind gnädig und befahl den Wellen, es an einen Ort voller Bäume zu tragen! Ich nährte das Kind in einem Garten voller Basilikum, Rosen und Bäume mit köstlichen Früchten, derer man nie überderdrüssig wird. Ich nährte es an einem Ort, der reich an Bäumen, voller Quellen klaren, süßen Wassers und mit unzähligen Gaben gesegnet war. Dort, in jenem Garten, zwitscherten Vögel aller Art die schönsten Melodien. Ich bereitete ihm ein Lager aus Rosenblüten und bewahrte es vor allem Unfrieden und Unglück. Der Sonne befahl Ich: ‚Versenge es nicht mit deiner Hitze!‘ Dem Wind befahl Ich: ‚Wenn du über es dahinziehst, sei milde und füge ihm keinen Schaden zu!‘ Den Wolken trug Ich auf: ‚Lasst keinen Regen auf es fallen, damit es nicht nass wird!‘ Dem Blitz gebot Ich: ‚Blitze nicht plötzlich vor ihm auf, damit sein Auge nicht geblendet wird!‘ Und Ich sagte: ‚O Winter! Kehre nicht in diesen Garten ein! Lass seine Wiesen nicht gefrieren! O Sommer! Strecke nicht die Hand nach diesem Garten aus und lass ihn nicht verdorren!‘*

*Der Garten, in den das vor dem Tod errettete Kind einzog, war so sicher wie einer der Weinberge jener, die in Gotteserkenntnis leben [al-ʿārifīn], vor jedem Sturm und jedem sengenden Wind beschützt. Mit großer Güte und Großzügigkeit nährte Ich es und zog es auf. Dann befahl Ich einer Elfe,*

*ihm das Sprechen und das gerechte Herrschen beizubringen. Auf diese Weise erwies Ich diesem mutterlosen Kind so viel Gnade. Auf dass er Meine Güte direkt, ohne Mittel erkenne und sein Verstand nicht durch Anlässe und Ursachen getrübt werde, auf dass er keinen Zweifel hege und allen Beistand allein von Mir erwarte.“*

*Doch dieses Kind verwandelte sich, nachdem es all diese Güte und Segnungen erfahren hatte, für die es eigentlich Dank geschuldet hätte, von einem Augenblick zum anderen in Nimrod und versuchte, Allāhs eng vertrauten Freund [khalīl] Ibrāhīm zu verbrennen! Es wurde zu dem unbarmherzigen Nimrod, der so ignorant und blind war, dass er all die Gaben, die Allāh ihm in Seiner Gnade gewährt hatte, mit Füßen trat. So verleugnete er all die Wohltaten, die ihm widerfahren waren, verfiel in Hochmut und wurde schließlich zum Verbrecher. Dann ging er sogar so weit, Göttlichkeit für sich zu beanspruchen. Mit drei Geiern stieg er in die endlose Weite der Himmel auf und versuchte, Krieg gegen Allāh zu führen.*

*Sein Wahn, den ehrwürdigen Ibrāhīm zu finden, um ihn zu töten, verführte ihn dazu, tausende von unschuldigen Kindern zu ermorden, nachdem ein Astrologe ihm beim Berechnen des Geschicks für das kommende Jahr vorausgesagt hatte: „Dieses Jahr wird ein Kind geboren werden, das dich bekämpfen wird. Sei auf der Hut und entledige dich dieses Kindes, das zu deinem Feind werden wird!“ Infolge dieses üblen Ratschlags ließ Nimrod in jenem Jahr ohne Erbarmen alle Neugeborenen töten.*[81]

81. *Al-Mathnawī*, Bd. VI, Verse 4797-4853.

Wie der ehrwürdige Maulānā schon in der oben erwähnten Geschichte erzählt, wurde dieses Kind, das, angefangen mit dem Schiffbruch, durch Allāhs Beistand vor unzähligen Katastrophen gerettet worden war, später, als es erwachsen war und Stärke und Macht erlangt hatte, hochmütig, weil es sich auf seine vergängliche Rangstufe und Stellung verließ. Schließlich beanspruchte Nimrod sogar Göttlichkeit. Doch ein Traumgesicht raubte ihm seinen Frieden und er versuchte, die Geburt des ehrwürdigen Ibrāhīm – Friede sei mit ihm – zu verhindern. Unter diesem Vorwand schlachtete er tausende Kinder ab. Weil er zum Gefangenen seines Egos wurde, vergaß er den wahren Herrn der Gnadengaben, die ihm zuteil geworden waren, und verschwendete sein Leben auf der Erde in Hochmut, Ungehorsam und Undankbarkeit.

Für diejenigen, die fähig sind, Lehren zu ziehen, ist die Menschheitsgeschichte voller Manifestationen göttlicher Strafe, göttlichen Zorns und göttlicher Rache, die Menschen wie ihn, die den Weg des Glaubens und guten Charakters verließen und ihrer Wildheit freien Lauf ließen, trafen. Die hochmütigen und grausamen Menschen vom Volke Nūḥs – Friede sei mit ihm –, die Stämme der ʿĀd und Thamūd, Pharao, der die Propheten bekämpfte und sich zum Gott erklärte und schließlich in einer Pfütze ertrank, Nimrod, der von einer Mücke überwältigt wurde, die lasterhaften Leute vom Volke Lūṭs – Friede sei mit ihm –, deren Art zu leben auf einer Stufe unter der der Tiere lag, und viele ihresgleichen schieden allesamt eingehüllt in die schmachvollen Gewänder ihrer Undankbar-

keit, ihres Unrechts, ihrer Schande und ihres Ungehorsams aus dieser Welt.

Die Himmel weinten ihnen keine Träne nach und keines Menschen Auge wurde feucht. Auch die Herzen empfanden keinen Schmerz. Im Gegenteil: Sie nahmen, begleitet vom Seufzen und den Verwünschungen der Unterdrückten ihren Platz auf den Müllhalden der Geschichte ein, während die Stätten ihrer Herrschaft nur noch von Eulen und streunenden Hunden bevölkert sind.

Aus dieser Perspektive betrachtet, sind die vergangenen Generationen und die Geschichte, die einer Ausstellung positiver und negativer Erinnerungsstücke gleicht, Mittel zur Ermahnung und Rechtleitung für die nachfolgenden Generationen. Der Himmel über uns ist der selbe uralte Himmel, der Leid und Katastrophen über die Gottlosen brachte. Die Sonne über uns ist die selbe, die die Residenzen und Paläste der Tyrannen Pharao, Hāmān und Nimrod und ihresgleichen erhellte und später über deren Ruinen aufging. Für diejenigen, die die Ereignisse mit dem Auge ihres Herzens zu betrachten vermögen, sind alle Zeiten und Orte voll göttlicher Manifestationen und Quellen beispielhafter Lehren.



Diese lehrreiche Geschichte aus dem *Mathnawī* lädt uns ein, über die göttlichen Gaben, die jedem von uns zuteil werden, nachzudenken.

Sind wir zum Beispiel in der Lage, uns auch nur annähernd den Wert des Glaubens und die Größe des für diese segensreiche Gabe geschuldeten Dankes auszumalen?

Was für ein Segen ist es, in einer vom Islam geprägten Gesellschaft zu leben! Welch großes Glück, dass wir in eine muslimische Familie geboren wurden. Wir hätten stattdessen auch in einem entlegenen Winkel der Erde in einer Schweinezucht zur Welt kommen können.

Ein jedes Glied unseres Körpers ist ein weiterer Segen. Wenn wir uns nur vorstellen, eines dieser Glieder zu verlieren, erkennen wir deutlich seinen Wert, dessen wir uns sonst meist nicht bewusst sind. Wenn wir zum Beispiel einen Tag lang so täten, als hätten wir unseren Daumen verloren, und ihn nicht benutzten – wie viel länger würde jede unserer Handlungen brauchen! Und alle anderen Glieder und selbst deren kleinste Einzelteile sind von eben solch großer Bedeutung. Das Maß unserer Dankbarkeit für ihre Existenz sollte den Mühsalen, die wir ohne sie erleiden würden, entsprechen. In einem edlen Qur'ānvers werden wir darauf hingewiesen, dass wir im Jenseits für alle im Diesseits erhaltenen Gnadengaben zur Rechenschaft gezogen werden:

{*Dann, an jenem Tage, werdet ihr gewiss bezüglich der Gnadengaben befragt werden!*}[82]

Demnach besteht echte Dankbarkeit darin, mit all unseren intellektuellen und spirituellen Fähigkeiten und

82. Qur'ān, 102:8.





Möglichkeiten sowie unserer Körperkraft unser Potential in der Richtung einsetzen, die Allāh uns gewiesen hat. Abweichen von diesem Ziel bedeutet ein Verweigern von Dank, also Undankbarkeit.

Welch bedauernswerte Täuschung tritt in der Undankbarkeit jener Menschen zum Vorschein, die sich bis zum letzten Tag ihres Lebens, geblendet vom Schmuck und Glanz eines Diesseits, das kein Jenseits kennt, vergänglichen Vergnügen hingeben.

Was anderes als eine achtlose Verschwendung der Gabe des Lebens, des Kapitals für das ewig Glück, ist ein menschliches Dasein, das vergeht, ohne den Zusammenhang zwischen Wiege und Bahre verstanden zu haben, ohne sich bewusst geworden zu sein, dass man sich in einer Unterrichtsstätte voller Prüfungen befindet, und ohne Weisheit und Lehren dieser Reise zum Friedhof begriffen zu haben?

Die göttlichen Warnungen davor, dieses Leben auf derart nutzlose Weise zu verschwenden, sind in der Tat höchst eindringlich:

{*Meint ihr denn, Wir hätten euch zum sinnlosen Spiel erschaffen und dass ihr nicht zu Uns zurückgebracht würdet?*}[83]

{*Oder meint der Mensch etwa, er wäre ganz sich selbst überlassen?*}[84]

---

83. Qur'ān, 23:115.
84. Qur'ān, 75:36.

Dabei darf nicht vergessen werden, dass der mit Gnaden erfüllte Frühling in den Gärten des Herzens nur durch die Wolken der Dankbarkeit und das Erstrahlen des Lobes und Lobpreises Allāhs Einzug hält.

Möge unser Herr es uns ermöglichen, den Wert Seiner Gnadengaben zu erkennen und mit bewussten Empfindungen des Glaubens unsere Dankbarkeit zu zeigen. Möge Er uns vor Seiner Strafe, die uns infolge unserer Achtlosigkeit jederzeit ereilen kann, beschützen.

*Āmīn!*





# Der Dolch der Zunge: die üble Nachrede



*Das offensichtlichste Zeichen der Reife eines Menschen besteht in der Kunst, seine Zunge richtig zu gebrauchen. Wenn man mit dem Blick der Weisheit schaut, erkennt man, dass die Zunge mit einem Schutzwall von Zähnen umgeben ist, damit sie keine unangebrachten oder sinnlosen Dinge von sich gibt. Darüber hinaus liegen, wie ein zweiter Wall, die Lippen um die Zähne. Ist all dies nicht eine deutliche Mahnung, die Zunge zu hüten?*





## DER DOLCH DER ZUNGE: DIE ÜBLE NACHREDE

Alle Eigenschaften und Anlagen des Menschen sind so beschaffen, dass sie sowohl ein Segen als auch ein Fluch sein können. Sie manifestieren sich entsprechend dem Grad der Reife des Menschen. Allāh, der Allwahre, hat uns alle Fähigkeiten und Möglichkeiten sozusagen als „Rohstoffe" gegeben, die eine Nutzung auf zweierlei Weise, nämlich sowohl zum Positiven als auch zum Negativen, zulassen. Zugleich birgt jede Gabe, die dem Menschen beschert wurde, eine Last und Verantwortung in sich. Der Grad der Verantwortung steht dabei im Verhältnis zu den erhaltenen Gaben. Dem Menschen obliegt es, die Kunst zu erlernen, alle ihm zur Verfügung stehenden Fähigkeiten und Möglichkeiten in der vorzüglichsten, ihnen gebührenden Weise einzusetzen und sie so in ihrem Wesen als Gnadengaben zu würdigen. Andernfalls wird er sich vor Katastrophen und Verhängnissen, die ihn heimsuchen, nicht retten können.

Besonders deutlich wird dies bei der am häufigsten genutzten Fähigkeit, der Sprache, die dem Menschen als eine Manifestation der göttlichen Eigenschaft der Sprache

verliehen wurde. Wenn jemand sie zum Gottesgedenken, zum Ausdrücken von Dankbarkeit und ähnlichen trefflichen Handlungen nutzt, wird sie zu einer der Nachtigallen des Paradieses. Wenn jemand sie jedoch für Lügen, Beleidigungen, üble Nachrede und ähnliche Untaten einsetzt, verwandelt sie sich in eine der Huren des Höllenfeuers.

So gesehen hängt es von der Beschaffenheit unseres Herzens ab, wie die Zunge zum Einsatz gebracht wird und ob sie für uns zu einem Segen oder zu einem Fluch wird. Denn unsere Zunge erfüllt zugleich die Aufgabe, als Dolmetscher unserer Herzensregungen und Gefühle zu wirken. In einem Sprichwort heißt es: „Nach außen tropft nur, was im Kruge ist.“ Deshalb spielen die Werke der Zunge eine höchst bedeutsame Rolle bei diesem den Zustand des Herzens widerspiegelnden Prozess der Gestaltung von Gutem und Bösem, welcher über die ausschlaggebende Frage entscheidet, ob man sich seinem Herrn nähert oder von Ihm entfernt. Das bedeutet, dass die Zunge das wirksamste Mittel sowohl für den Aufstieg als auch für den Niedergang ist.

Welch großer Segen die Zunge ist, wird deutlich, wenn wir bedenken, das die Gültigkeit des Glaubens an das mit der Bestätigung im Herzen verbundene Aussprechen des Glaubensbekenntnisses mit der Zunge gekoppelt ist. Ihr dem rechten Weg entgegengesetzter Einsatz zeigt hingegen, in welch großes Übel und Ursache von Schaden sie sich verwandeln kann. Tatsächlich verhält es sich auch so, dass die meisten der großen Übel, die den Menschen

befallen, ursächlich auf den falschen Einsatz der göttlichen Gabe der Zunge zurückzuführen sind. In einem edlen Prophetenwort heißt es:

„Wahrlich, das Unheil beruht auf dem, was gesagt wird!“[85]

Charakterlose Verhaltensweisen, die das Glück in dieser Welt und im Jenseits zerstören, wie Verdächtigungen, das Ausschauhalten nach Unzulänglichkeiten, das Suchen nach Schändlichem, Neid, das Herabsetzen hinter dem Rücken, Groll und ähnliches Unheil sammeln sich in vergifteten Herzen und – ganz besonders – auf der Zunge. Dies sind erschreckende und gefährliche Handlungsweisen, die das Individuum und die Gesellschaft von Innen her zerstören und ins Unheil stürzen.

Eine Zunge, die sich durch zahllose üble Eigenschaften in eine Heimsuchung verwandelt, gleicht einem tödlichen Gift, das sowohl seinen Besitzer als auch dessen Umgebung zerstört.

Daher zählt die Schulung der Zunge zu den wichtigsten Bereichen der Erziehung im menschlichen Leben. Denn selbst wenn man eine Zunge, die sich in eine Heimsuchung verwandelt hat und Gift spuckt, für einen guten Zweck einsetzen wollte, würde sie doch nur Schaden anrichten. Eine Zunge, die in eine segensreiche Gabe verwandelt wurde, ist hingegen stets eine Quelle von Erleuchtung und Segnungen. Wie schön haben die Altvorderen

85. Al-Suyūṭī, *al-Jāmiʿ al-Ṣaghīr,* Bd. I, 110.

dieser Wahrheit in dem Sprichwort Ausdruck verliehen: „Freundliche Worte locken selbst eine Schlange aus ihrem Loch hervor."

So heißt es auch in einem edlen Qur'ānvers:

{*Lade ein zum Wege deines Herrn mit Weisheit und trefflicher Ermahnung!*}[86]

In diesem Sinne warnten die Gottesfreunde, ganz besonders wenn es darum geht, Menschen zum Wege Allāhs einzuladen: „Sprich bloß nicht mit der vergifteten Zunge der Schlangen!"

Das soll heißen, dass das offensichtlichste Zeichen der Reife des Menschen in der Kunst besteht, seine Zunge richtig zu gebrauchen. Denn unser Herr hat jedem Menschen eine Zunge geschenkt, diese jedoch als Ausdruck Seiner göttlichen Weisheit zugleich zu einem Mittel der Prüfungen gemacht. Wenn man mit dem Blick der Weisheit schaut, erkennt man, dass die Zunge mit einem Schutzwall von Zähnen umgeben ist, damit sie keine unangebrachten oder sinnlosen Dinge von sich gibt. Darüber hinaus liegen, wie ein zweiter Wall, die Lippen um die Zähne. Ist das alles nicht eine deutliche Mahnung, die Zunge zu hüten?

Auch der Ausspruch „Die Wunde, die das Schwert zufügt, heilt, doch die Wunde, die die Zunge zufügt, nicht." weist auf das Übel der Zunge und darauf, dass sie mit äu-

86. Qur'ān, 16:125.





ßerster Sorgfalt erzogen werden muss, hin. Also müssen wir uns der Übel der Zunge bewusst sein und die notwendigen Vorkehrungen gegen sie treffen. An erster Stelle dieser Vorkehrungen steht das Schweigen zur rechten Zeit.



Dasjenige Übel der Zunge, vor dem wir uns am meisten hüten sollten, ist die üble Nachrede [*ghība*]. Denn die üble Nachrede ist der giftigste Dolch der Zunge. Hören wir die Antwort auf die Frage „Was ist üble Nachrede?" aus dem Munde unseres Meisters, des Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken:

In einem Bericht des Abū Hurayra – möge er Allāh wohlgefällig sein – heißt es, dass unser ehrwürdiger Meister, der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – seine Gefährten fragte: „Wisst ihr, was üble Nachrede ist?"

Die edlen Gefährten sprachen: „Allāh und Sein Gesandter wissen es besser!"

Darauf sagte der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken:

„Üble Nachrede besteht darin, über deinen Bruder (hinter dessen Rücken) etwas zu sagen, was ihm zuwider ist."

Jemand fragte: „O Gesandter Allāhs! Was ist denn, wenn das, was ich über meinen Bruder sage, zutrifft?"

Da antwortete er – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken: „Wenn das, was du sagst, auf ihn zutrifft, hast du ihm nur Übles nachgeredet. Wenn das, was du sagst, jedoch unzutreffend ist, hast du ihn verleumdet.“[87]

Wenn man diese Worte unseres ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – betrachtet, könnte man meinen, er habe jegliche Erwähnung von Fehlern und Mängeln anderer als üble Nachrede verurteilt. Doch es gibt Situationen, in denen es notwendig ist, die Fehler und Unzulänglichkeiten anderer Menschen zu erwähnen.

So wäre es zum Beispiel ein größerer Schaden für das gesellschaftliche Leben, jemandem, der heiraten möchte und Nachforschungen über den Kandidaten anstellt, oder jemandem, der eine geschäftliche Partnerschaft eingehen möchte und dazu Auskünfte einholt, aus Furcht davor, üble Nachrede zu begehen, vorliegende Informationen zu verschweigen. In derartigen Fällen geht das Wohl der Allgemeinheit über den Respekt für die Rechte der betreffenden Person. Die Fehler eines Menschen, der Schaden anrichtet, offenzulegen, um dadurch andere Menschen vor ihm zu schützen, ist eine dem eigenen Gewissen und den Mitmenschen geschuldete Notwendigkeit. Dies beschränkt sich jedoch auf jene Dinge, die im konkreten Fall von Belang sind, sowie auf diejenigen, die es angeht. Es ist absolut verboten [*ḥarām*], Privatangelegenheiten eines

87. Muslim, *Birr,* 70; Abū Dāwūd, *Adab*, 40/4874.





Menschen, die nicht relevant sind, offenzulegen oder jedermann, unabhängig davon, ob es ihn etwas angeht oder nicht, davon zu berichten.

Ebenso ist es notwendig, dass Zeugen vor den als Orte der Rechtsfindung dienenden Gerichten die ganze Wahrheit wiedergeben, damit ohne Fehler volle Gerechtigkeit hergestellt werden kann. Hier muss man sich nicht davor fürchten, üble Nachrede zu begehen. Dies ist jedoch auch der Grund dafür, dass es beim Erwähnen der Fehler einer Person notwendig ist, genauestens darauf zu achten, inwieweit das Gesagte sich innerhalb der von der Religion gesetzten Grenzen bewegt.

Abgesehen von derartigen Ausnahmefällen sollte es die Devise eines jeden Gläubigen sein, die Fehler der Menschen zu bedecken und zu verzeihen. Dies ist eine der wichtigsten charakterlichen Eigenschaften und ein Anzeichen für die Reife eines Menschen.

Bevor wir die Fehler anderer offenlegen, sollten wir unsere eigenen Unzulänglichkeiten betrachten. Jeder wahre Gläubige sollte bedenken, dass Allāh, der Allwahre, in Seiner Barmherzigkeit die Fehler Seiner Diener bedeckt und ihnen Seine Verzeihung und Vergebung versprochen hat. Allāh bedeckt die zahlreichen Unzulänglichkeiten derer, die die Fehler anderer bedecken. Wohl dem, der aufgrund der Betrachtung seiner eigenen Fehler keine Zeit findet, die Unzulänglichkeiten anderer zu erforschen!

In den Versen der Sure *al-Ḥujurāt* werden das vortreffliche Benehmen und der von hohen ethischen Werten geprägte Umgang, den gläubige Gottesdiener miteinander pflegen sollen, erwähnt, wobei besonders auf die Wichtigkeit des Hütens der Zunge und ihre Erziehung hingewiesen wird:

{*O ihr, die ihr glaubt! Lasst nicht eine Gruppe eine andere verspotten. Vielleicht sind jene besser als sie selbst. Und die Frauen sollen nicht andere Frauen verspotten. Vielleicht sind jene besser als sie selbst. Und beleidigt einander nicht gegenseitig und gebt einander keine Schimpfnamen. Welch üble Bezeichnung ist „Lasterhaftigkeit" nach „Glaube"! Und wer nicht bereut, das sind die Ungerechten.*

*O ihr, die ihr glaubt, haltet euch fern von vielen Vermutungen, denn wahrlich, manche Vermutungen sind Sünde! Und spioniert einander nicht nach, und sprecht nicht einer hinter dem Rücken des anderen! Oder würdet ihr gerne das Fleisch eures toten Bruders essen? Ihr würdet es doch verabscheuen! So fürchtet Allāh – wahrlich, Allāh nimmt die Reue an und ist barmherzig!*}[88]

In diesem glorreichen Vers werden jene, die üble Nachrede begehen und die Ehre und Würde anderer Menschen herabwürdigen, gleichnishaft als solche beschrieben oder mit jenen verglichen, die das Fleisch eines toten Glaubensbruders verzehren.

88. Qur'ān, 49:11-12.





In diesem qur'ānischen Gleichnis sind viele feine und tiefe Lehren enthalten. Es ist offensichtlich, dass derjenige, über den übel geredet wird, in der Hinsicht einem Toten gleicht, dass er durch seine Abwesenheit nicht in der Lage ist, zu hören, was über ihn gesagt wird, und sich dagegen zu verteidigen; und da er ein Gläubiger ist, ist er wie ein Bruder.

Die Abwesenheit eines Bruders auszunutzen, um schlecht über ihn zu sprechen und so seine Würde und Ehre zu verletzen, ist ein genauso gewalttätiger Angriff und eine Greueltat, als würde man, indem man über ihn herfällt, Stück für Stück sein Fleisch verzehren. Würde und Ehre eines Menschen sind wie das Fleisch, welches das Skelett seines Körpers bedeckt. Ist dieses in Stücke zu reißen, indem man seine Fehler und Unzulänglichkeiten offenlegt, nicht viel infamer und grausamer als das Nagen eines Hundes an irgendeinem Kadaver, den er zerfleischt?

In den edlen Versen der Sure *al-Ḥujurāt* wird den Menschen befohlen,

– andere nicht zu verspotten,

– nicht auf andere herabzusehen,

– einander keine Schimpfnamen zu geben,

– sich von Verdächtigungen fernzuhalten,

– nicht nach den Fehlern anderer zu forschen und

– keine üble Nachrede zu begehen.

Wie leicht zu erkennen ist, treten die meisten der hier erwähnten Formen von Charakterschwäche mithilfe der Zunge in Erscheinung. Daher ist es für den Menschen aus Sicht der Religion, des Charakters und der Brüderlichkeit erforderlich, seine Zunge zu hüten. Fuḍayl ibn ʻIyāḍ – möge Allāh sein Geheimnis segnen – sagte in diesem Zusammenhang: „Wo die üble Nachrede einzieht, da zieht die Brüderlichkeit aus."



Salmān al-Fārisī verbrachte einmal eine Zeit in der Gesellschaft zweier Gefährten des Gesandten Allāhs – der Segen und Friede Allāhs seien auf ihm und ihnen allen! Salmān diente den beiden und aß von ihrer Speise. Eines Tages, auf einer ihrer Reisen, brachen die Leute auf, während Salmān, der eingenickt war, zurückblieb. Als seine beiden Weggefährten nach ihm suchten und ihn nicht finden konnten, schlugen sie ihre Zelte selbst auf, wobei sie sagten:

„Der Salmān kommt nur zum Essen, wenn es schon fertig ist, und nur zum Zelt, wenn es schon steht", und machten auf diese Art in seiner Abwesenheit Scherze über ihn. Als Salmān kam, schickten sie ihn zum ehrwürdigen Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, um ihn um etwas Zubrot zu bitten. So kam Salmān mit einer Schale in der Hand zum Gesandten Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – und sagte:

„O Gesandter Allāhs, meine Gefährten haben mich zu dir geschickt, um dich um etwas Zubrot zu bitten, falls du etwas hast."

Allāhs Gesandter – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – sagte: „Was wollen deine Freunde noch mit Zubrot? Sie haben ihr Zubrot doch bereits gegessen."

Also kehrte Salmān zurück und berichtete den beiden, was der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – gesagt hatte. Darauf machten sie sich selbst auf den Weg zum Gesandten Allāhs und sagten:

„Bei Dem, Der dich mit der Wahrheit gesandt hat! Wir haben nichts gegessen, seit wir den Rastplatz erreicht haben."

Da sagte der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken: „Ihr habt mit euren Worten (durch eure üble Nachrede) Salmān als Zubrot gegessen."

Daraufhin wurde der Vers offenbart: {*Oder würdet ihr gerne das Fleisch eures toten Bruders essen?*}[89]

Nach einer anderen Überlieferung fügte der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – noch hinzu: „Ich kann noch das Fleisch eures Bruders zwischen euren Zähnen sehen."

89. Qur'ān, 49:12.

Hierauf sagten jene Gefährten: „O Gesandter Allāhs, bitte für uns um Vergebung!“

Da entgegnete unser ehrwürdiger Meister, der Stolz des ganzen Universums – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken: „Bittet euren Gefährten, über den ihr übel geredet habt, für euch um Vergebung zu bitten.“[90]

Wie sich ein reifer Muslim gegenüber Menschen verhalten sollte, die üble Nachrede begehen, kommt in folgendem Ausspruch unseres ehrwürdigen Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – zum Ausdruck:

„Tugendhaftigkeit besteht nicht darin, denen, die euch Gutes tun, Gutes zu tun und jenen, die euch Schlechtes antun, Schlechtes anzutun. Wirkliche Tugend besteht darin, jene, die euch Schlechtes antun, nicht auf die gleiche Weise zu behandeln, sondern ihnen Gutes zu tun.“[91]

Und Allāh, der Allwahre, lobt einen derart vollkommenen Gläubigen, indem Er sagt:

{*Die Diener des Barmherzigen sind jene, die demütig auf Erden wandeln; und wenn die Unwissenden sie ansprechen, sagen sie: „Frieden!“*}[92]

Der ehrenwerte ʿAlī – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – warnte davor, den Unwissenden zu antworten, indem er sagte:

---

90. Ibn Kathīr, *Tafsīr*, IV, 231.
91. Al-Tirmidhī, *Birr,* 63.
92. Qur'ān, 25:63.





„Hüte dich davor, auf niederträchtige Worte zu antworten! Denn jener, der sie sprach, verfügt über so viele erbärmliche Worte dieser Art. Er würde deiner Erwiderung erneut mit gemeinen Worten antworten. Hüte dich auch davor, mit einem Unwissenden zu scherzen! Da seine Zunge voller Gift ist, würde er nur dein Herz verletzen."

Das offensichtlichste Anzeichen von Reife ist die Fähigkeit, Gerede und Verleumdungen klaglos zu ertragen. Denn die erste Stufe der Reife besteht darin, dass man sich begnügt, Gerede und Verleumdungen mit Schweigen zu erwidern.

Die zweite Stufe besteht darin, sich zu freuen, weil die eigenen Sünden zum Ausgleich auf den, der üble Nachrede begeht und verleumdet, übertragen werden. Doch auch diese Haltung ist noch mit einem Makel behaftet.

Die dritte Stufe besteht darin, sich für sich selbst wegen der damit verbundenen Vergebung und Belohnung zu freuen, gleichzeitig aber wegen der schwierigen Lage, die den übel Nachredenden oder Verleumder im Jenseits erwartet, Trauer zu empfinden. Wenn aber diese Trauer nicht größer ist als die Freude, bedeutet dies immer noch eine gewisse Unvollkommenheit.

Dass die Wahrheit durch das beleidigende Gerede unreifer und unwissender Menschen keinen Schaden nimmt, drückt der ehrwürdige Maulānā mit den Worten aus:

*Nur weil Hundeschnauzen es berühren, wird das Meer nicht unrein!*

Und wie schön verdeutlicht der ehrwürdige Maulānā in einer Geschichte, dass Menschen nicht ungeachtet ihrer eigenen Fehler und Mängel über andere reden sollten:

*Vier Muslime aus Indien gingen gemeinsam in eine Moschee. Jeder von ihnen fasste seine Absicht und begann sein Gebet mit dem Takbīr.*[93] *Alle begannen ihr freiwilliges Gebet im Bewusstsein ihrer Mängel und ihrer Fehler voller Aufrichtigkeit und Inbrunst. Sie verneigten sich und warfen sich nieder. Da erschien auf einmal der Muezzin der Moschee. Einer von ihnen vergaß völlig, dass er sich im Gebet befand, und fragte: „O Muezzin! Hast du schon zum Gebet gerufen oder ist noch Zeit?"*

*Ein anderer von ihnen sagte, obwohl er sich selbst noch im Gebet befand: „Sei still, mein Bruder! Du hast gesprochen und nun ist dein Gebet ungültig geworden."*

*Der dritte Inder sagte zum zweiten: „Onkelchen! Was tadelst du ihn denn. Du hast doch auch gesprochen – gib dir selbst deinen Rat!"*

*Da murmelte der vierte vor sich hin: „Gelobt sei Allāh, dass ich nicht wie ihr drei durch Sprechen mein Gebet ungültig gemacht habe."*

*Und so wurde bedauerlicherweise das Gebet aller vier ungültig. Wer damit beschäftigt ist, auf die Fehler anderer zu*

---

93. Mit *Takbīr* bezeichnet man die Bekundung der absoluten Größe Allāhs, des Erhabenen, durch die Worte *Allāhu akbar!* [Allāh ist am größten!].





*schauen und über diese zu reden, wird noch mehr vom Weg abkommen und in die Irre gehen, als jene, die er tadelt.*

*Welch glückliche Seele ist jene, die ihre eigenen Fehler sieht. Wer jedoch auf den Fehler eines anderen schaut, macht ihn zu seinem eigenen.*

*Denn die Hälfte des Menschen, nämlich sein Ego und seine materielle Seite, sind Teil dieser von Fehlern und Mängeln bestimmten Welt des Diesseits. Die andere Hälfte, also seine spirituelle und geistige Hälfte, ist Teil der unsichtbaren Welt.*

*Wenn du also selbst so viele spirituelle Krankheiten hast, die aus den Gewohnheiten des Egos und tierischen Charakterzügen entstehen, dann reibe erst einmal dich selbst mit der Salbe ein.*

*Die eigenen Fehler zu sehen und sich selbst zu tadeln ist die Heilsalbe für jene Fehler. (Denn es gibt keine größere Erkenntnis als die Erkenntnis der eigenen Fehler.)*

*Wenn ein Fehler oder Mangel, den du an einem Gläubigen entdeckst, bei dir selbst nicht vorhanden ist, wiege dich nicht in Sicherheit, vertrau nicht auf dich selbst! Es mag sein, dass auch du einmal diesen Fehler begehst und dass er sich von dir auf andere überträgt.*

Üble Nachrede und leeres Gerede sind Sünden, die das Ego stärken. Menschen, die sich dem Gerede hingeben, halten sich selbst für weit entfernt von den Sünden der Menschen, über die sie spotten und auf die sie herabsehen. Auf diese Weise halten sie sich selbst, weil sie diese Vergehen

nicht begehen, für besser als jene Sünder. Dabei darf man jedoch nicht vergessen, dass es bereits eine Sünde ist, seinen gläubigen Bruder geringzuschätzen. Zudem ist es eine immer wieder zu beobachtende Tatsache, dass Menschen, die Fehler und Mängel anderer kritisieren, bald darauf selbst diese Fehler begehen. Unser Meister, der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – sagte:

„Wenn jemand seinen Glaubensbruder wegen einer Sünde tadelt, wird er selbst, bevor er stirbt, dieselbe Sünde begehen. Das heißt, wer seinem Bruder wegen eines Fehlers Vorwürfe macht, wird nicht sterben, ohne selbst diesen Fehler begangen zu haben!“[94]

In einer anderen edlen Überlieferung heißt es:

„Wer seinem Bruder wegen einer Sünde Vorwürfe macht, wird nicht sterben, ohne selbst diese Sünde begangen zu haben.“[95]

Im Jenseits werden die Menschen bezüglich ihres gesamten Verhaltens, das heißt wegen der Segnungen, die ihnen zuteil wurden, wegen ihrer Worte, wegen ihres Schweigens zu Zeiten, zu denen sie hätten sprechen sollen, wegen der Sünden, die sie begangen haben, und wegen der rechtschaffenen Taten, die sie unterließen, zur Rechenschaft gezogen werden. Jeder sollte seine eigene Abrechnung vornehmen, bevor dieser schwierige Tag der Abrechnung anbricht. Denn es heißt:

94. Al-Suyūṭī, *al-Jāmiʿ al-Ṣaghīr*, Bd. II, S. 161.
95. Al-Tirmidhī, *Qiyāma*, 53/2505.





„Zieht euch selbst zur Rechenschaft, bevor ihr zur Rechenschaft gezogen werdet.“[96]

In Gedanken an jenen gewaltigen Tag der Abrechnung sollte man sich bemühen, das Buch seiner Taten durch gegenseitiges Verzeihen und Bitten um Vergebung [*istighfār*] zu bereinigen. Jenen Tag, an dem der gesamte menschliche Körper sich in eine „Zunge“ verwandelt und sprechen wird, beschreibt Allāh, der Allwahre, folgendermaßen:

{*Wenn sie dort angekommen sind, werden ihre Ohren, ihre Gesichter und ihre Haut Zeugnis ablegen von dem, was sie zu tun pflegten. Und sie werden zu ihrer Haut sagen: „Warum hast du gegen uns Zeugnis abgelegt?“*

*Sie wird sagen: „Allāh, der alle Dinge sprechen lässt, hat uns reden lassen. Er ist es, der euch beim ersten Mal erschaffen hat, und zu Ihm werdet ihr zurückgebracht.*

*Und ihr hieltet euch nicht in der Weise bedeckt, dass weder euer Gehör, noch eure Augen, noch eure Haut Zeugnis gegen euch ablegen, sondern meintet, dass Allāh vieles von dem, was ihr tut, nicht weiß.*

*Und diese Meinung, die ihr bezüglich eures Herrn hattet, hat euch ins Verderben gestürzt, so dass ihr nun zu den Verlierern gehört.“*

*Selbst wenn sie geduldig standhalten, ist doch das Höllenfeuer ihre Heimstatt. Und wenn sie um Begnadigung bitten*

96. Al-Tirmidhī, *Qiyāma*, 25/2459.





(*um in die Welt zurückzukehren und gottgefällige Werke zu verrichten*), *werden sie nicht begnadigt werden.*}[97]

An diesem schweren Tag der Abrechnung wird der göttliche Lohn der Menschen für ihre guten Taten, obwohl sie selbst seiner am meisten bedürften, auf jene Menschen übertragen, über die sie schlecht gesprochen haben. Wenn dieser Lohn nicht zum Ausgleich reicht, werden ihnen die Sünden derer, über die sie schlecht gesprochen haben, aufgebürdet.

Dieser schmerzliche Anblick der Geschehnisse am Tag der Auferstehung wird in einer edlen prophetischen Überlieferung folgendermaßen beschrieben:

Eines Tages fragte der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken: „Wisst ihr, was ein Bankrotteur [*muflis*] ist?“

Die Gefährten antworteten: „Nach unserem Verständnis ist ein Bankrotteur jemand, der kein Geld hat und über keine Güter verfügt.“

Da erklärte der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – weiter: „Der Bankrotteur meiner Gemeinschaft ist derjenige, der am Tag der Auferstehung mit Gebeten, Fasten und *Zakāt* erscheint, jedoch über diesen geschimpft und jenen verleumdet hat, sowie den Besitz eines anderen verzehrt und das Blut eines weiteren vergossen und wieder einen anderen geschlagen hat. Der Lohn

97. Qur’ān, 41:20-23.





seiner Taten wird an all diese verteilt und wenn der Lohn seiner Taten aufgebraucht ist, bevor seine Schuld beglichen wurde, werden ihre Vergehen genommen und ihm aufgebürdet. Dann wird er ins Feuer geworfen.“[98]

Aus diesem Grund sagte der ehrwürdige Ḥasan al-Baṣrī – möge Allāh sein Geheimnis segnen: „Wenn du unbedingt schlecht über jemanden reden musst, dann sprich schlecht über deine Eltern! Dann werden wenigstens im Jenseits der Lohn deiner Taten auf sie und ihre Sünden auf dich übertragen!“

Hören wir noch einmal auf den erleuchtenden Rat des ehrwürdigen Maulānā:

*Das Geschwätz dieser Welt ist wie Staub. Es belegt den Spiegel des Herzens. Sei bei Verstand und mache es dir zur Gewohnheit, eine Zeitlang zu schweigen.*

Man sollte nicht vergessen, dass ein vollkommener Gläubiger soweit es seine Kräfte erlauben, allen von Allāh erschaffenen Geschöpfen zur Hilfe eilt und die Abscheu, die er gegen Sünden empfindet, nicht auf die Sünder überträgt, sondern sie im Gegenteil voller Mitgefühl umarmt und sich ihnen nicht mit der kalten, giftsprühenden Zunge einer Schlange sondern mit der Sprache der Barmherzigkeit nähert und so die Herzen erobert.

Jene, die nach dem Erfülltsein mit göttlichen Freuden streben, erwidern gegen sie gerichtetes Fehlverhalten mit

98. Muslim, *Birr,* 59; Aḥmad, Bd. II, 303, 324 und 372.

Wohlgerüchen der Vergebung aus den Gärten ihrer Herzen. Denn nur indem wir vergeben, können wir ein Fundament für unsere eigene Vergebung legen. Diejenigen hingegen, die in ihrer Unfähigkeit zu vergeben schlecht über andere reden, zerstören in Wirklichkeit sich selbst.



O mein Herr! Mögen unsere Herzen und unsere Zungen Spiegel göttlicher Weisheit und Geheimnisse sein. Mögen sich von ihnen Mitgefühl, Barmherzigkeit, Güte, Vergebung, Schönheit und Gutes auf alle Geschöpfen übertragen!

Lass uns nicht zu jenen Dienern gehören, die ihr diesseitiges Leben verspielen und so im Jenseits zu Bankrotteuren werden!

*Āmīn!*





# Die Wichtigkeit aufrichtigen guten Rates



*Ein reifer Gläubiger nimmt, ganz von seiner Vergänglichkeit befreit, als Ritter des Herzens bereitwillig seinen Platz ganz hinten am Ende der Karawane des Dienens ein. Er findet sich an der Seite der Sorgenbeladenen und Kranken, in der Nähe der Trauernden oder am Haupt der hoffnungslos Verzweifelten und ist den Leidenden und Einsamen ein Freund. Er ist die Hand, die sich jenen, die in den Strudeln ihres Egos zu ertrinken drohen, entgegenstreckt, die Lampe, die finstere Wege erhellt, und ein Führer, der den von der Richtung Abgekommenen oder Verwirrten den Weg weist.*




## DIE WICHTIGKEIT AUFRICHTIGEN GUTEN RATES

Das *Mathnawī*, das Meisterwerk des ehrwürdigen Maulānā Jalāl al-Dīn Rūmī, ist ein solch bedeutendes Werk, dass es sämtliche Leser – angefangen bei jenen, die vom Niveau ihrer Bildung, ihrer Erfahrung und ihrem Zustand her der breiten unteren Bevölkerungsschicht zuzurechnen sind, bis hin zu den „Eliten", deren Bildungsstand und spirituelle Stufe den Gipfel darstellt – gleichermaßen begeistert. Ein solches Werk zu verfassen ist nicht leicht, es ist eine besondere Kunst des Herzens und ein göttliches Geschenk.

Bei diesem Erfolg des *Mathnawī* spielt in seinen lehrreichen Geschichten, neben den darin enthaltenen tiefen Wahrheiten, den zum Nachdenken anregenden Pointen, der Konkretisierung von spirituellen Geheimnissen und Erfahrungen geistiger Freuden in Form von Geschichten und der damit verbundenen Präsentation auf dem Niveau des gewöhnlichen menschlichen Verstehens, die weise und meisterhafte Analyse der unveränderlichen Innenwelt des Menschen eine wichtige Rolle.

Aus diesen beiden Gründen ist das *Mathnawī* seit seiner Niederschrift bis in unsere Tage eines der Standardwerke, die dem Menschen die menschliche Innenwelt erklären. So wurde in der Tat im Osmanischen Reich dem *Mathnawī* ein besonderer Wert zuerkannt und in den Moscheen wurden für das Volk spezielle „Vorträge des edlen *Mathnawī*" gehalten. Zweifelsohne sollte man besonders voller Dankbarkeit die spirituelle Atmosphäre dieser Vorträge erwähnen, die abgehalten wurden, um am Segen des *Mathnawī* teilzuhaben, und die ein grundlegendes Element jener Spiritualität, Aufrichtigkeit und Begeisterung ausmachten, welche das Ferment der osmanischen Gesellschaft bildeten.

Was das Verständnis dieser Geschichten anbelangt, existiert kein grundsätzlicher Unterschied zwischen gewöhnlichen Menschen und der Elite; man kann dabei höchstens von einem graduellen Unterschied in der Qualität des Verstehens sprechen. Häufig präsentiert Maulānā seinen Lesern sogar in einer ganz gewöhnlichen Geschichte durch Verwendung bestimmter Symbole eine Gefühls- und Gedankenwelt, die ein Tor zu den tiefsten Empfindungen und Überlegungen öffnet. Eine dieser Geschichten im *Mathnawī* ist die folgende:

*Ein Vogel war durch List und Fallen in Gefangenschaft geraten. Da sprach der Vogel zu seinem Fänger:*

*„O Efendi! Du hast in deinem Leben sicher schon viele Rinder und Schafe verspeist, und viele Kamele geopfert! Du wurdest nicht einmal durch ihr Fleisch satt und sollst nun*

*durch mein Körperchen gesättigt werden? Lass mich lieber frei, so dass ich dir drei Ratschläge gebe. Ich gebe sie dir auch, damit du erkennst, ob ich Verstand besitze oder töricht bin. Den ersten meiner drei Ratschläge gebe ich dir gleich, während ich mich noch in deiner Hand befinde, den zweiten vom Lehmdach aus und den dritten gebe ich dir, wenn ich mich auf dem Baum niedergelassen habe. Du würdest mit diesen drei Ratschlägen glücklich werden! Der Rat, den ich dir gebe, während ich mich in deiner Hand befinde, ist folgender:*

*Wenn etwas unmöglich ist, glaube es nicht, ganz gleich, wer es erzählt!"*

*Als der Vogel diesen Rat sprach, lockerte sich die Hand, die ihn festgehalten hatte, und er wurde frei, flog los und ließ sich auf dem Dach nieder. Von dort gab er den zweiten Ratschlag:*

*„Trauere nicht Dingen nach, die vorbei und vergangen sind! Wenn etwas an dir vorbeigegangen ist, sehne dich nicht danach! Wegen etwas Vergangenem zu leiden, Sehnsucht nach dem Vergangenen zu empfinden, ist falsch – was einmal ging, das kommt nicht wieder! Und es ständig zu erwähnen bringt keinerlei Nutzen."*

*Dann sprach der Vogel: „In meinem Inneren befindet sich eine zehn Dirham*[99] *schwere, äußerst kostbare und einzigartige Perle. Diese Perle hätte dir und deinen Kindern Wohlstand und Glück gebracht. Aber ach! Es war dir nicht*

99. Der *Dirham* ist eine im Orient gebräuchliche Gewichtseinheit, die ca. 3,12 g entspricht.





*bestimmt, und so ist dir diese Perle, die in der ganzen Welt nicht ihresgleichen hat, entgangen!"*

*Da begann der Jäger zu jammern und zu stöhnen. Auf dieses Verhalten des Jägers hin sprach der Vogel:*

*„Hatte ich dir nicht geraten ‚Trauere nicht um das Vergangene!'? Wenn also die Perle in meinem Magen dir entgangen ist, warum trauerst du? Hast du meine Worte nicht verstanden? Oder bist du taub? Und hatte ich dir nicht auch geraten ‚Wenn etwas unmöglich ist, glaube es nicht!'?'" Und er fuhr fort:*

*„Mein Tapferer – wo ich doch selber kaum drei Dirham wiege, wie könnte sich in meinem Inneren eine Perle von zehn Dirham befinden?"*

*Der Mann fasste sich wieder und sagte:*

*„Sehr wohl dann! Nun gib mir den dritten Ratschlag!"*

*„Nein!", rief der Vogel, „Hast du dich denn an die anderen Ratschläge gehalten, dass ich dir den dritten einfach so gebe? Einem Unwissenden, der tief im Schlaf der Achtlosigkeit versunken ist, einen Rat zu geben, ist so, als würde man Samen in eine verdörrte Landschaft streuen oder als wollte man die Wüste bewässern! Was Torheit und Unwissenheit zerreißen, kann kein Flicken zusammenhalten! O Ratgeber, säe dort keine Samen der Weisheit!"*

Als Erstes bringt der ehrwürdige Maulānā in dieser Geschichte zum Ausdruck, dass der Mensch, ganz gleich





was sein Rang oder seine Stellung sein mag, aufrichtigen Rates und einführender Unterweisung bedarf.

Um den gebührenden Nutzen aus den Ratschlägen zu ziehen, ist es darüber hinaus notwendig, den Verstand richtig einzusetzen. Die Person in unserer Geschichte ist wegen ihrer Unfähigkeit, den Verstand richtig zu benutzen, nicht in der Lage, die Ratschläge, die sie von dem Vogel erhalten hat, zu würdigen und wirklich von ihnen zu profitieren und kann sich deshalb nicht aus ihrem Irrtum befreien. Der Grund hierfür liegt darin, dass der Verstand alleine nicht in der Lage ist, zu erkennen, was richtig ist.

Im Grunde weist der ehrwürdige Maulānā in der erwähnten Geschichte neben der Wichtigkeit des Ratschlags auch auf die Unzulänglichkeit des Verstandes hin, der den Rat ja würdigen und Nutzen aus ihm ziehen soll.

Der Verstand wird im Islam außerordentlich positiv betrachtet, das heißt, er wird als etwas Gutes und Notwendiges anerkannt. Dies in einem solchen Maße, dass Verantwortlichkeit im Sinne der Religion an zwei Bedingungen geknüpft ist: Die eine ist das Erreichen des Reifealters, die andere, dass man Verstand besitzt. Wenn eine dieser Bedingungen nicht erfüllt ist, gilt der Mensch nicht als verantwortlich.

Doch obgleich der Verstand eine Vorbedingung für die Verantwortlichkeit darstellt, ist er trotz seiner gewichtigen Bedeutung nicht in der Lage, seinen Besitzer ohne eine Erziehung entsprechend der göttlichen Offenbarung,

die seine Unzulänglichkeiten beseitigt, zum Heil zu führen. Überall auf der Erde gab es im Laufe der Menschheitsgeschichte zahlreiche Menschen, die als „intelligent" galten und dennoch Verbrechen begingen, die sowohl im Gegensatz zu jeder Vernunft und Weisheit als auch zum Allgemeinwohl standen, und dafür bestraft wurden. Allein dies sollte als Beweis für das Unvermögen des Verstandes, seinen Besitzer vor falschem Verhalten zu bewahren und zum Rechten zu führen, genügen.

Zudem ist die göttliche Gabe des Verstandes nicht bei jedem Menschen gleich stark ausgeprägt und die Menschen selbst unterscheiden sich darin, wieweit sie ihren Verstand durch Spiritualität stärken und damit weiterentwickeln. Manche Menschen sind in der Lage, durch eine Stärkung mit Wissen, Erziehung und Willenskraft Inspirationen des Herzens zu erlangen und ihren Verstand angesichts von Geschehnissen mit Scharfsinn, Umsicht und Einblick einzusetzen. Andere wiederum unterwerfen ihn den Begierden ihres Egos und überlassen auf diese Weise einen Rosenhain der Invasion von Dornenbüschen.

Aus diesem Grund bedarf jeder Mensch aufrichtiger Ratschläge, das heißt, er ist bei der Bewertung von Angelegenheiten auf die ermahnenden Hinweise eines Verständigeren angewiesen. Denn, wie es im Sprichwort heißt: „Ein Verstand ist dem anderen überlegen." Dieses Angewiesensein ist so fundamental und umfassend, dass unser ehrwürdiger Meister, der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, sagte:

„Die Religion ist aufrichtiger guter Rat [*naṣīḥa*].“[100]

Das in dieser Überlieferung benutzte Wort *Naṣīḥa* hat zwei Bedeutungen: Eine ist „Aufrichtigkeit“, die andere „Einladung zum Guten“. Daher sollte ein Gottesdiener, um seine Religion in rechter Weise zu verwirklichen, stets aufrichtig sein und die Menschen zum Guten einladen.

Wenn man andererseits in den endlosen Tiefen der Inhalte des Qur'ān wandelt und reflektiert, sieht man, dass die meisten der Aussagen Allāhs, des Allwahren, eine Art *Naṣīḥa* an die Menschheit sind. Die an erster Stelle anbefohlene Methode, um das Ziel des Islam zu erreichen, ist die Verkündigung [*tablīgh*], und Verkündigung ist ihrem Wesen nach nichts anderes als aufrichtiger guter Rat.

So, wie die Verkündigung sich an Menschen richtet, denen noch nicht die Ehre des Islam zuteil geworden ist, bleibt man auch nach dem Eintritt in den Islam Adressat des „Aufrufs zum Guten und Verwehren des Schlechten“. Denn aufgrund seiner menschlichen Schwächen ist der Mensch niemals frei von Fehlern. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, sind im Islam aufrichtiger guter Rat und Ermahnungen eine kontinuierliche, bis zum Tag der Auferstehung fortbestehende Aufgabe, ja sogar eine ihnen auferlegte, bedeutende Verpflichtung der Muslime.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe hat Allāh, der Allwahre, die Menschen die vollkommensten Regeln und Prinzipien

---

100. Al-Bukhārī, *Īmān*, 42.

gelehrt. So befahl Allāh, der Erhabene, Mūsā – Friede sei mit ihm – als Er ihn zum Pharao schickte, die Wahrheit mit *sanften Worten* zu verkünden. In einem edlen Qur'ānvers heißt es:

{*So sprich zu ihm mit sanften Worten, auf dass er es vielleicht bedenkt oder sich fürchtet!*}[101]

Allāh, der Allwahre, der absolut alles weiß und dem somit zweifelsohne auch bekannt ist, dass der Adressat dieser Worte den Glauben nicht annehmen wird, möchte mit diesem Vers Seinen Gesandten über die vorzüglichste Vorgehensweise bei der Verkündigung und dem Erteilen aufrichtigen guten Rates unterrichten.

Der erste Grundsatz einer solchen Art von Verkündigung beruht auf der Tatsache, dass Wahrheiten, die auf sanfte Weise, ohne den Unwillen des Adressaten zu erregen, vermittelt werden, eher akzeptiert werden.

Ein anderer edler Qur'ānvers lehrt die allgemeingültige Methode der Verkündigung folgendermaßen:

{*Lade ein zum Wege deines Herrn mit Weisheit und trefflicher Ermahnung und streite mit ihnen in bester Weise!*}[102]

Ein weiterer wichtiger Grundsatz der Methode der Verkündigung besteht in der Notwendigkeit, unabhängig von ihrem Zustand alle Menschen anzusprechen. Wenn

---

101. Qur'ān, 22:44.
102. Qur'ān, 16:125.





man die Anweisungen im edlen Qur'ān und die Methode der Verkündigung unseres ehrwürdigen Meisters, des Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, betrachtet, sieht man, dass die Verkündigung unabhängig davon, ob die fragliche Person die Einladung annehmen wird oder nicht, fortgesetzt wird. Es ist falsch, von vornherein zu sagen „Diese Person wird den aufrichtigen Rat doch nicht annehmen!", und es zu unterlassen, ihr ermahnende Ratschläge zu geben. Schließlich hat unser ehrwürdiger Meister, der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, Abū Jahl wiederholt zum Glauben eingeladen. Doch obwohl Abū Jahl in seinem Innern das offenkundige Prophetentum des ehrwürdigen Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – erkannt hatte, war er aufgrund des übermächtigen Widerwillens seines Egos und seiner Arroganz unfähig, ihn anzuerkennen. Für viele andere jedoch, darunter ʻUmar ibn al-Khaṭṭāb, Abū Sufyān, Hind und Waḥschī – möge Allāh mit ihnen zufrieden sein –, die anfangs erbitterte Feinde des Islam gewesen waren, wurde dieses erhabene Verhalten des edlen Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – zum Anlass ihrer Rechtleitung.

Diese Sichtweise ermöglicht es, sowohl im Dienste des Islam als auch in Hinblick auf alle möglichen Situationen im zwischenmenschlichen Bereich, ohne irgendjemanden zu kränken eine natürliche Schönheit, Sanftheit und elegante Liebenswürdigkeit an den Tag zu legen. Diese grundlegende Sichtweise entspricht auch der von

den Sufis als reifstes und fruchtbarstes Mittel erkannten Verhaltensweise.

Allerdings kann die Ermahnung je nach Person und Umständen ganz unterschiedlich aussehen. Wie allgemein bekannt ist, wird die Weisheit denen verliehen, die ihrer würdig sind. Bevor unser ehrwürdiger Meister, der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, mit der Verkündigung begann, untersuchte er in der Regel genau das Verständnis, das Auffassungsvermögen und die Lebensumstände sowie die Persönlichkeit des Betreffenden und brachte dann genau die Dinge zur Sprache, die für ihn am wichtigsten waren. In der Tat können wir im Leben unseres ehrwürdigen Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – zahlreiche Beispiele für die Verkündigung und Rechtleitung in einer dem Auffassungsvermögen der Angesprochenen angepassten und zugleich äußerst liebenswürdigen Weise sehen.

Wie überliefert wird, kam einst ein Wüstenaraber, dessen Name nicht genau bekannt ist und der, da er erst vor kurzer Zeit Muslim geworden war, noch nicht ausreichend im Benehmen und den Umgangsformen des Islam unterrichtet war, um unseren Meister, den Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, zu besuchen. Nachdem er in einem Winkel der Prophetenmoschee das Gebet verrichtet hatte, erhob er die Hände zum Bittgebet und sprach:

„O mein Herr! Erbarme dich meiner und Muḥammads – und keines anderen außer uns beiden!“

Unser Meister, der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, der in der Moschee saß, lächelte über dieses seltsame Bittgebet des Beduinen. Dann wandte er sich ihm zu und sprach:

„Du hast fürwahr die umfassende Barmherzigkeit Allāhs sehr eng gemacht!“

Der Beduine saß eine Weile mit dem Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – und als er dann die Notwendigkeit verspürte, sich zu erleichtern, ging er in eine Ecke der Moschee und begann zu urinieren. Die Gefährten gerieten angesichts dieses völlig überraschenden Benehmens des Beduinen in Aufruhr. Manche riefen von da, wo sie saßen: „Tu das nicht! Lass das sein!“ Andere liefen empört auf ihn zu, um ihn an seinem Tun zu hindern. Doch unser Meister, der edle Gesandte – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, griff sofort ein und sagte: „Lasst den Mann sein Geschäft zu Ende bringen!“ Dann ordnete er an, einen großen Eimer voll Wasser über die Stelle, an der der Beduine uriniert hatte, zu gießen, und besänftigte seine Gefährten, indem er sagte: „Ihr wurdet gesandt, um die Dinge leicht zu machen, nicht um sie zu erschweren!“

Anschließend rief der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – den Beduinen zu sich und erklärte ihm, dass es nicht richtig sei, die Mo-

schee zu verunreinigen, indem man dort seine Notdurft verrichtet, weil Moscheen gesegnete Orte sind, die dazu errichtet wurden, um darin Allāhs zu gedenken, Gebete zu verrichten und den Qur'ān zu rezitieren.[103]

Anas – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – berichtete folgendermaßen von einem Vorfall, dessen Zeuge er wurde:

„Einmal begleitete ich den Gesandten Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken. Er trug einen Umhang, dessen Stoff aus Najrān stammte und der mit einer breiten, steifen Borte versehen war. Ein Beduine hielt ihn auf und riss an seinem Umhang. Dabei sah ich, wie die Borte des Umhangs durch das Zerren des Beduinen seinen Hals einschnürte. Dann sagte der Beduine:

„O Muḥammad! Gib Anweisung, mir etwas von den Gütern Allāhs, die du verwahrst, zu geben!“

Da wandte sich der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – dem Beduinen zu, lächelte ihn an und gab Anweisung, ihm etwas zu geben“[104]

Ṭalḥa ibn ʿUbayd Allāh – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – überlieferte Folgendes:

Ein Mann aus Najd mit wirrem Haar kam in die Gegenwart des Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm

103. Siehe al-Bukhārī, *Wuḍū'*, 58 u. *Adab*, 80; Muslim, *Ṭahāra*, 98-100; Abū Dāwūd, *Ṭahāra*, 136.
104. Siehe al-Bukhārī, *Khums*, 19, *Libās*, 18 u. *Adab*, 68; Muslim, *Zakāt*, 128.





Frieden schenken – und sprach mit ihm, doch wir konnten aus der Ferne nicht verstehen, was er sagte. Dann bemerkten wir, dass er fragte, was der Islam sei. Der edle Gesandte – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – antwortete: „Dass du während eines Tages und einer Nacht zu fünf Zeiten das Gebet verrichtest."

Der Mann fragte: „Gibt es noch andere Gebete zu verrichten?"

„Nein", war die Antwort, „es sei denn, du verrichtest freiwillige Gebete."

Dann fuhr der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – fort, indem er sagte: „Und dass du im Monat Ramaḍān fastest."

Der Mann fragte: „Gibt es noch anderes Fasten, das ich einhalten muss?"

„Nein", antwortete unser Meister, der edle Gesandte – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, „außer du fastest freiwillig."

Ṭalḥa, der Überlieferer – möge Allāh mit ihm zufrieden sein –, berichtete weiter, dass der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – dem Mann mitteilte, dass er die Pflichtabgabe [*zakāt*] zu entrichten habe, worauf der Mann fragte:

„Gibt es noch andere Abgaben, die ich entrichtenmuss?"

„Nein“, war die Antwort, „außer du gibst freiwillige Spenden [*ṣadaqa*].“

Darauf verließ er mit den Worten „Ich werde nicht mehr und nicht weniger tun, als was du aufgezählt hast!“ die Gegenwart des Gesandten Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken. Dieser sagte: „Wenn er sein Wort hält, ist er gerettet!“[105]

Als Beispiele dafür, wie unser Meister, der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, seinen Rat dem Auffassungsvermögen seines Gegenübers anpasste, können wir auch folgende edle Überlieferungen anführen:

Muʿādh ibn Jabal – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – berichtete:

„Als der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – mich als Gouverneur in den Jemen entsandte, begleitete er mich bis vor die Stadtmauern von Medina. Ich ritt auf meinem Reittier und er ging zu Fuß. Nachdem er mir einige Ratschläge gegeben hatte, sagte er:

‚O Muʿādh, es mag sein, dass du mich nach diesem Jahr nicht mehr wiedersehen wirst, doch vielleicht wirst du meine Moschee dort drüben besuchen oder mein Grab.‘

105. Al-Bukhārī, *Īmān*, 34, *Ṣaum*, 1 und *Schahādāt*, 26 sowie Muslim, *Īmān*, 8 u. 9.





Als ich diese Worte hörte, musste ich vor Trauer über die die Trennung vom Gesandten Allāhs weinen. Da sagte der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken:

‚Weine nicht, O Mu‘ādh!‘, und dann wandte er sich Medina zu und sprach:

‚Wahrlich, diejenigen, die mir am nächsten stehen, sind die Gottesfürchtigen – wer auch immer sie sind und wo auch immer sie sein mögen.‘“[106]

Die in dieser Überlieferung erwähnte Gottesfurcht [*taqwā*] können wir als Schutz des Herzens vor allen Dingen, die es von Allāh entfernen, beschreiben.

Abū ‘Amr Sufyān ibn ‘Abd Allāh – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – berichtete:

„Ich sagte: ‚O Gesandter Allāhs! Beschreibe mir den Islam so, dass ich kein Bedürfnis mehr habe, nach dir irgendjemand anderen zu fragen.‘

Allāhs Gesandter – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – antwortete:

‚Sprich: ‚Ich glaube an Allāh‘, dann sei aufrecht darin!“[107]

Und Sufyān ibn ‘Abd Allāh – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – berichtete Folgendes:

106. Siehe Aḥmad, Bd. V, 235; al-Haythamī, *Majma‘ al-Zawā’id*, Bd. IX, 22.
107. Muslim, *Īmān*, 62.





„Ich sagte: ‚O Gesandter Allāhs! Teile mir etwas mit, das ich auf jeden Fall tun sollte.' Unser ehrwürdiger Meister sagte: ‚Sprich: ‚Allāh ist mein Herr', dann sei aufrecht darin!'

Da fragte ich: ‚O Gesandter Allāhs! Was ist es, das du für mich (wegen seines Schadens) am meisten fürchtest?'

Darauf ergriff unser ehrwürdiger Meister seine gesegnete Zunge mit der Hand und sagte: ‚Dies hier!'"[108]

Das bedeutet, dass man sich jedes Wort, das man ausspricht, vorher genau überlegen sollte.

Wie an diesen Beispielen deutlich wird, sprach unser ehrwürdiger Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, der das trefflichste Beispiel eines Verkünders der Botschaft war, jedes seiner Worte, indem er den seelischen Tiefgang und die Auffassungsgabe seines Gegenübers bestimmte und ihm dann dementsprechend die Botschaft verkündete und ihn unterwies.

Diese Art von Verkündigung ist eine große Kunst, die nur von den in ihr bewanderten Fachleuten beherrscht wird. Denn jeder Rat nützt nur in dem Maße, in dem er gelebt wird. Aus diesem Grund ist es auch nicht angebracht, dass jeder sich zum Verkünder guten Rats erklärt. Nur diejenigen, die dessen würdig sind, das heißt jene, die ganz in das Gewand der Methode und des Charakters des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – eingehüllt sind, verfügen über die Berechtigung, aufrichtige gute Ratschläge zu erteilen. So kann etwas, das erst am

108. Al-Tirmidī, *Zuhd*, 61; siehe auch Ibn Mājah, *Fiṭan*, 12.





Ende erwähnt werden sollte, zum gegenteiligen Ergebnis führen, wenn es bereits am Anfang erwähnt wird. Deshalb ist dies in der Tat nur mithilfe von Wissen, Einfühlungsvermögen, Weisheit, Einblick, Reife und Erfahrung möglich.

Gleichzeitig sind die mit dieser Befähigung einhergehende Verantwortung und die abzulegende Rechenschaft, wenn man sich dieser Aufgabe entzieht, gewaltig. Daher wird das Unterlassen des Erteilens von gutem Rat in der Sure *al-ʿAṣr* auch als ein Grund für Verlust genannt. Natürlich ist in der Bedeutung auch enthalten, dass man im Verlust ist, wenn man dem guten Rat kein Gehör schenkt.

Ein Ratgeber muss wie ein kunstfertiger Mechaniker sein, dem man defekte Geräte zur Reparatur bringt. Wenn nichts kaputtgeht oder ihm keine defekten Geräte gebracht werden, kann er seine Arbeit nicht verrichten. Daher sind defekte Geräte für den Mechaniker ein Segen. Die Kunstfertigkeit eines Mechanikers misst sich an den Dingen, die er repariert. In ebensolcher Weise wenden sich Menschen, die durch Sünden Schädigungen erlitten haben, wenn sie aufrichtigen Rat und Rechtleitung benötigen an Männer des Herzens. Ein wahrer Ratgeber wird sie niemals geringschätzen, verachten oder verjagen, sondern sie wie verwundete Tauben aufnehmen und sie, ohne sie zu verschrecken, mit seinem mitfühlenden Herzen und seinen einfühlsamen Händen heilen.

Um einen Weg zu finden, zur Seele seines Ansprechpartners durchzudringen, muss derjenige, der die Botschaft verkündet, die richtige Stelle suchen und finden. Er

darf nicht vergessen, dass die Beschäftigung mit der Läuterung der Sünder von ihren Verunreinigungen den Menschen Allāh näherbringt. Durch die Kette aufeinanderfolgender guter Taten jener Menschen, denen durch seine Beteilung ein neues Leben geschenkt wird, eröffnet sich für ihn das Tor einer dauerhaft wirkenden Wohltätigkeit [*ṣadaqa al-jāriya*].

Wenn jemandem bei dieser Aufgabe spiritueller Heilung kein Erfolg beschieden ist, darf er den Fehler nicht bei seinem Gegenüber, sondern nur bei sich selbst suchen. Wenn ein Mechaniker nicht über die notwendigen Fähigkeiten und Erfahrung verfügt, also selbst noch der „Reparatur" bedarf, wird er die Geräte, die ihm in die Hände fallen, endgültig beschädigen.

Kurz gesagt ist ein reifer Gläubiger ein Mensch, der zum Dienen und Verkünden der Botschaft bereit und befähigt ist. Ganz von seiner Vergänglichkeit befreit nimmt er als Ritter des Herzens bereitwillig seinen Platz ganz hinten am Ende der Karawane des Dienens ein. Er findet sich an der Seite der Sorgenbeladenen und Kranken, in der Nähe der Trauernden oder am Haupt der hoffnungslos Verzweifelten und ist den Leidenden und Einsamen ein Freund. Er ist die Hand, die sich jenen, die in den Strudeln ihres Egos zu ertrinken drohen, entgegenstreckt, die Lampe, die finstere Wege erhellt, und ein Führer, der den von der Richtung Abgekommenen oder Verwirrten den Weg weist.

Zu den Punkten, die der ehrwürdige Maulānā in seiner zu Anfang des Kapitels erwähnten Geschichte zum Ausdruck bringen möchte, können wir diese noch hinzufügen:

Ein Ratgeber muss nicht in jedem Fall älter als der von ihm Angesprochene sein. Das Gesagte sollte unabhängig von seinem Sprecher bewertet werden. Im Allgemeinen empfinden Menschen jedoch aufgrund des Unwillens ihres Egos den Rat und die Unterweisung durch Jüngere als unangemessen, unangebracht und inakzeptabel.

Derjenige, dem ein Rat erteilt wird, erweist sich, selbst wenn er den Rat versteht, nicht immer als einsichtig und in der Lage, ihn zu befolgen. So jammerte auch derjenige, dem der Vogel aus der Hand entflohen war, weil er tatsächlich glaubte, in dem Vogel, der selber nicht einmal drei *Dirham* wog, könne sich eine Perle von zehn *Dirham* befinden. Dabei hatte er doch gerade den Rat erhalten, der besagt, dass man das, was unmöglich ist, nicht glauben darf. Und obwohl der zweite Rat lautete, dass man dem Vergangenen nicht nachtrauern soll. Das zeigt, dass der von dem Vogel Angesprochene unfähig war, die beiden Ratschläge anzunehmen und nach ihnen zu handeln. All dies verdeutlicht die Position der Schwäche, in die der Mensch im Allgemeinen gerät, wenn er sich auf seinen Verstand verlässt.

In der Geschichte wird noch auf eine weitere grundliegende Schwäche des Menschen hingewiesen. Der Mann, dem der Vogel abhanden kam, leidet grundlos und ohne jeden Nutzen. Das Herz gleicht einer Herberge. Denn die

Betrübnis, die dort einzieht, ebenso wie die Freude und das Glück, sind allesamt nichts weiter als Besucher. Nichts davon ist von bleibender Dauer. Aus diesem Grunde bringen sowohl übermäßige Freude als auch übertriebene Trauer angesichts von Ereignissen das Gleichgewicht des Menschen nur unnötig durcheinander.

Andererseits nützt ein nachträgliches Bereuen angesichts des Verlusts eines Segens nichts, da das Vergangene nicht wiedergebracht werden kann. Es ist unmöglich, ein einmal beendetes, abgeschlossenes Geschehen zu ändern. Denn alles geschieht gemäß der göttlichen Bestimmung Allāhs. Statt Vergangenes zu beklagen und deswegen zu leiden, sollte man sich bemühen, aus vergangenen Ereignissen Lehren zu ziehen. Nur aus diesem Grund ist die Beschäftigung mit der Vergangenheit statthaft. Der türkische Nationalpoet Mehmet Akif drückt diese Tatsache so aus:

*Man sagt, der Mensch ziehe Lehren aus der Vergangenheit – welch eine Mär!*

*Die Geschichte von fünftausend Jahren, gab sie nur eine halbe Lehre her?*

*Man nennt Geschichte „Wiederkehr"; zöge man aus ihr Lehren, wiederholte sie sich nicht mehr!*

Die Zukunft wiederum ist völlig ungewiss. Da man nicht wissen kann, was geschehen wird, ist es besser, statt über die Zukunft grübelnd zu leiden, sich mit dem Verstand, dem Herzen und der Erfahrung auf sie vorzubereiten und mithilfe von Bittgebeten bei Allāh, dem Erhabenen,





Schutz zu suchen. Die Meister des *Taṣawwuf* betonen mit großer Ernsthaftigkeit die Würdigung und das Wahrnehmen des Augenblicks und sagen diesbezüglich:

„Der Augenblick ist dieser Augenblick, der Augenblick ist dieser Augenblick, der Augenblick ist dieser Augenblick!"



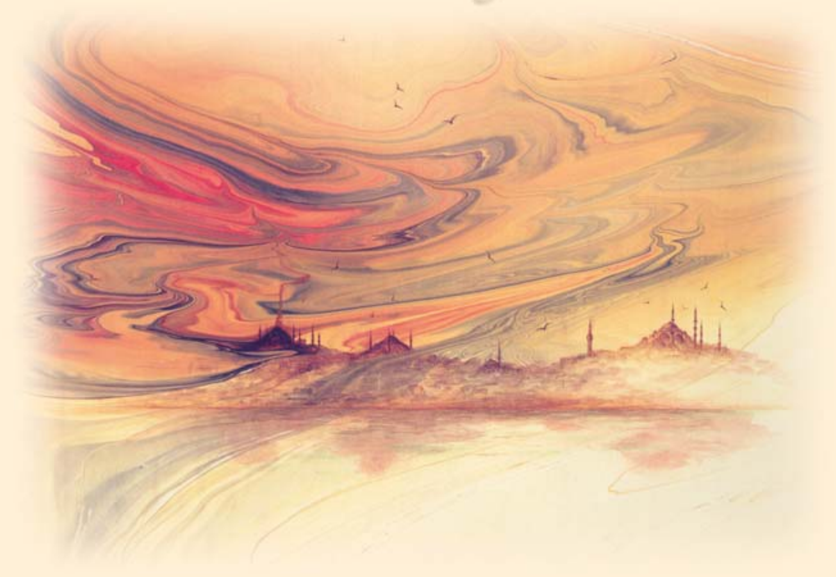
O Allāh! Vergönne auch uns ein Leben im aufrechten Dienst für den Triumph Deiner erhabenen Religion! Bedecke unsere Fehler, die aus unserer Achtlosigkeit und Verblendung entstehen! Gib uns die Einsicht und den Einblick, die uns ermöglichen, die tieferen Aspekte der Ereignisse zu verstehen! Versorge uns mit dem segensreichen Proviant des Glaubens, der Aufrichtigkeit und der Gottesfurcht, der Verkündigung Deiner Botschaft und des Dienstes an den Menschen! Mach uns zu würdigen Nachfolgern der Propheten und Gottesfreunde, die vor uns die Botschaft dieser reinen, gesegneten Religion verkündet haben!

*Āmīn!*





# Das Geheimnis des Bittgebets



*Das Bekennen der eigenen Hilflosigkeit und Schuld zu Beginn des Bittgebets ist beim Ersuchen um göttliche Barmherzigkeit und im Hinblick auf die damit verbundene Annahme des Bittgebets ein höchst wirksames Mittel. Nicht das Bittgebet jener Hochmütigen, die sich für sündlos halten, ist der Annahme würdig, sondern das Bittgebet jener den Allwahren Liebenden, die stets um der Vergebung ihrer Sünden willen Tränen von ihren Augen in ihre Herzen fließen lassen.*





# DAS GEHEIMNIS DES BITTGEBETS

Der Mensch begegnet im Verlaufe des Auf und Abs seines irdischen Daseins manchen Ereignissen, die ihn freudig stimmen, und anderen, die ihn innerlich tief erschüttern. Umstände, die ihm Freude und Glück bereiten, erwecken in ihm Empfindungen von Verbundenheit und Dankbarkeit; Trauer, Unheil und sorgenvolle Momente führen zum Beengtsein des Herzens, seelischer Erschöpfung und Einsamkeit.

Diese zwei verschiedenen Seiten des Lebens bringen eine Wechselwirkung hervor, die es jenen Gottesdienern, die bemüht sind, ihren Glauben zu vertiefen, erleichtert, sich Allāh zu nähern. Denn in Zeiten des Glücks zeigt sich der Diener dankbar und in Augenblicken des Unglücks und der Bedrängnis ist er geduldig und sucht Zuflucht bei Allāh und besteht so beide Prüfungen in ehrenvoller Weise. Das Fundament sowohl der hier erwähnten Dankbarkeit als auch des Zufluchtsuchens ist das Bittgebet [*du'ā*].

Das Bittgebet besteht darin, dass der Mensch bei Allāh, dem Erhabenen, der die gesamte Schöpfung aus dem Nichts hervorgebracht hat und dessen Macht alle Dinge unterstehen, Zuflucht sucht, Ihn bittet und Ihn

anfleht und dabei seine eigene Unvollkommenheit und Schwäche bekennt.

In der Tat sind alle Ereignisse an ein Geschick gebunden, das Allāh, der Erhabene, Seinem vorzeitlichen Wissen entsprechend bestimmt. So, wie nichts Gutes oder Schlechtes ohne Sein Wissen geschehen kann, so kann auch keine Kraft entgegen Seinem Willen und Seiner Macht Gewalt über Ereignisse und Menschen ausüben. Das bedeutet, dass der Rang des Menschen angesichts solch gewaltiger Macht stets einer des Unvermögens und der Dienerschaft ist.

Die schönste Ausdrucksweise dieser Schwäche und Dienerschaft ist das Bittgebet. Denn Allāh zu bitten bedeutet, am Tor des Allwahren Stolz, Überheblichkeit, Selbstgefälligkeit und Egoismus abzulegen. Es bedeutet, dass der Mensch seine Grenzen anerkennt und seine Hilflosigkeit und Vergänglichkeit eingesteht.

Das Bittgebet ist der Kern der Religion und die Essenz des Gottesdienstes sowie dessen Seele und Fundament. So sagte unser ehrwürdiger Meister, der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken:

„Das Bittgebet ist der Gottesdienst an sich!“, und verlas dann den Vers: {*Euer Herr spricht: „Bittet Mich, so erhöre Ich euch. Wahrlich, diejenigen, die sich aus Hochmut weigern, Mir zu dienen, werden gedemütigt in die Hölle eingehen.*“}[109]

109. Qur’ān, 40:60. Der Bericht findet sich in Abū Dāwūd, *Witr*, 23/1479 und al-Tirmidhī, *Tafsīr*, 40/3247.





In anderen edlen Prophetenworten heißt es:

„Es gibt nichts, was für Allāh kostbarer wäre als das Bittgebet.“[110]

„Das Bittgebet ist die Essenz des Gottesdienstes.“[111]

„Wem die Tore des Bittgebets geöffnet werden, dem öffnen sich die Tore der Barmherzigkeit. Und von allen Dingen, um die man Allāh bittet, ist Ihm am liebsten, dass man Ihn um Wohlergehen [*ʿāfiya*] bittet. Wahrlich, das Bittgebet nützt gegen das, was bereits herabgesandt wurde, und gegen das, was noch nicht herabgesandt wurde. Deshalb, O Diener Allāhs, haltet fest am Bittgebet“[112]

„Solange er nicht um etwas Sündiges oder um Ungehorsam wie das Brechen der Verwandtschaftsbande bittet, gibt Allāh dem Bittenden, worum er bittet oder wendet soviel an Unheil von ihm ab, wie es seinem Bittgebet entspricht.“[113]

„Soll ich euch auf etwas hinweisen, das euch vor euren Feinden rettet und eure Versorgung erweitert? Sprecht Bittgebete in der Nacht und am Tag, denn das Bittgebet ist die Waffe des Gläubigen.“[114]

---

110. Al-Tirmidhī, *Daʿwāt*, 1/3370.
111. Al-Tirmidhī, *Daʿwāt*, 1/3371.
112. Al-Tirmidhī, *Daʿwāt*, 1/3548.
113. Al-Tirmidhī, *Daʿwāt*, 9/3381.
114. Al-Haythamī, *Majmaʿ al-Zawāʾid*, Bd. X, 147.

„Unfälle werden nur durch Bittgebete abgewendet, und das Leben wird nur durch gute Taten verlängert."[115]

Denn im Bittgebet sind zahlreiche Ausdrucksformen von Gottesdienst des Körpers und des Herzens verborgen, wie Hilflosigkeit, Dienerschaft, Bescheidenheit, Ergebenheit, Reue, Eingeständnis[116], Unterwerfung, Lobpreis und Verherrlichung Allāhs, Bestätigung Seiner Einheit, Bekundungen Seiner absoluten Größe, Gehorsam und weitere ähnliche Dinge. Das Bittgebet ist der Schlüssel zur erhabensten, sich zu Allāh hin öffnenden Pforte.

Allāh, der Allwahre, wiederum sagt: {*Bittet Mich, so erhöre Ich euch!*}[117]

Aus diesem Grund haben alle als Barmherzigkeit für die Menschen gesandten Propheten und alle Gottesfreunde stets, in Bedrängnis oder Fülle, in Leid oder Freude ihre Herzen Allāh, dem Allwahren, zugewandt und in einer Atmosphäre ständigen Flehens zu Allāh gelebt. Ihre ganz von sehnsüchtigem Bitten und Flehen geprägte Lebensführung zeigt, wie sich ununterbrochenes Bitten in der Seele des Gläubigen als anhaltender Zustand verfestigen kann.

Mit der Wiederholung des Bittgebets wird dieses zu einer tiefen Empfindung, die sich in der Seele des Gläubi-

115. Al-Tirmidhī, *Qadr*, 6; Ibn Mājah, *Muqaddima*, 10; Aḥmad, Bd. II, 316 u. 350, sowie Bd. V, 277 u. 280.
116. Gemeint ist das Eingeständnis des eigenen Unvermögens und des Angewiesenseins auf Allāh.
117. Qur'ān, 40:60.





gen einprägt und in einen festen Bestandteil seines Charakters verwandelt. Aus diesem Grund leben erhabene Seelen stets im Zustand des Bittgebets. Denn ihre Herzen erzittern angesichts der Warnung, die in dem folgenden, die Wichtigkeit des Bittgebets erklärenden Vers enthalten ist:

{*Sprich: „Was sollte sich mein Herr um euch kümmern, wenn ihr Ihn nicht anruft?“*}[118]

Wenn die Empfindungen des Flehens zu seinem Herrn in der Seele des Gläubigen zu einem anhaltenden Zustand werden, entwickelt sich auf dieser Grundlage eine spirituelle Verbindung zwischen Allāh und Seinem Diener. Bittgebete im Zustand leidenschaftlicher Hingabe sind Augenblicke der Begegnung des Herzens mit der göttlichen Barmherzigkeit.

Wer seine Hände im Bittgebet zu Allāh erhebt, möchte entweder seine Wünsche erfüllt sehen oder sucht Sicherheit vor dem, was er fürchtet. Da Bedürfnisse, Wünsche, Begehren und Verlangen des in seinem Verständnis und Wissen sowie seiner Kraft und seinen Fähigkeiten höchst beschränkten Menschen nie ein Ende finden, ist es notwendig, dass er sich an einen Herrscher wendet, der über alles verfügt. So, wie es für jedes Bitten gemäß der Tür, an die man klopft, eine rechte Form und entsprechende Manieren gibt, gelten auch für das Bittgebet und Flehen zu Allāh bestimmte Regeln des Benehmens..

118. Qur’ān, 25:77.

Das Bittgebet besteht darin, dass wir uns Allāh, dem Besitzer grenzenloser Macht, im Bewusstsein unserer eigenen Hilflosigkeit zuwenden und uns in Seiner Gegenwart voller Ergebenheit in aller Stille verneigen. Daher ist das Bekennen der eigenen Hilflosigkeit und Schuld zu Beginn des Bittgebets beim Ersuchen um göttliche Barmherzigkeit und im Hinblick auf die damit verbundene Annahme der Bitten ein höchst wirksames Mittel. Nicht die Bitten jener Hochmütigen, die sich für sündlos halten, sind der Annahme würdig, sondern die Bittgebete jener den Allwahren Liebenden, die stets um der Vergebung ihrer Sünden willen Tränen von ihren Augen in ihre Herzen fließen lassen. In einem edlen Qur'ānvers wird dieser Umstand so beschrieben:

{*Bittet euren Herrn in Demut und im Verborgenen. Wahrlich, Er liebt die Übertreter nicht.*}[119]

So suchten auch Ādam und Hawā', nachdem sie den bekannten Fehler begangen hatten, folgendermaßen bei Allāh Zuflucht:

{*Sie sagten: „Unser Herr, wir haben uns selbst Unrecht getan und wenn Du uns nicht vergibst und Dich unser nicht erbarmst, werden wir bestimmt zu den Verlierern gehören.*"}[120]

Am vortrefflichsten lehrte uns das Bittgebet durch sein gelebtes Beispiel unser ehrwürdiger Meister, der Pro-

119. Qur'ān, 7:55.
120. Qur'ān, 7:23.





phet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken. Zusätzlich zu seinen Gebeten, die er oft so lange ausdehnte, bis seine Füße angeschwollen waren, pflegte er oft unter Tränen zu bitten:

„O Allāh! Ich suche Zuflucht vor Deinem Zorn in Deinem Wohlwollen, vor Deiner Strafe in Deiner Vergebung und vor Dir wiederum bei Dir! Ich bin unfähig, Dich so zu preisen, wie es Dir gebührt! Du bist so, wie Du Dich selbst gepriesen hast!“[121]

Auf diese Weise drückte er seine Empfindungen vollkommener Hilflosigkeit aus und suchte Zuflucht bei Allāh, dem Allwahren.

Man sollte sich bemühen, seine Bittgebete in einem Zustand zwischen Furcht und Hoffnung [*khauf wa rajā'*] zu sprechen. Glück oder Unglück des Menschen im Jenseits hängen allein von seinem Glauben oder Unglauben ab. Weil diese jedoch dem Walten der göttlichen Bestimmung unterliegen und das Geschick ungewiss ist, gibt es für keinen Menschen – abgesehen von den Propheten – eine Garantie. Der Mensch muss sowohl hoffen, dass er der Letzte sein wird, der noch ins Paradies eingeht, als auch fürchten, dass er als Einziger ins Höllenfeuer gelangen wird. Dies ist der Weg maßvoller Ausgewogenheit zwischen übertriebener Hoffnung und maßloser Furcht.

Das Herz sollte der Bedeutung der Bittgebete gegenüber nicht gleichgültig sein. Wenn das Bittgebet das

121. Muslim, *Ṣalāt*, 222..

Bekennen von Sünden und reuevolle Umkehr beinhaltet, sollte es mit einem Gefühl tiefen Bedauerns, äußerster Entschlossenheit und der festen Absicht, nicht wieder in Sünde zu verfallen, vorgetragen werden.

Andererseits wird ein für einen Glaubensbruder in dessen Abwesenheit gesprochenes Bittgebet überaus schnell erhört. Unser ehrwürdiger Meister, der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, sagte:

„Es gibt kein Bittgebet, das schneller erhört wird, als das Bittgebet eines Gläubigen für einen anderen Gläubigen in dessen Abwesenheit.“[122]

Menschen ersuchen Personen, von denen sie annehmen, dass deren Bittgebete akzeptiert wird, für sie zu bitten. Der eigentliche Grund für das Erhörtwerden von Bittgebeten ist jedoch die Aufrichtigkeit. Das bedeutet, dass das Bittgebet eines Sünders, der aufrichtig und von Herzen für seinen Glaubensbruder bittet, besser ist als ein nicht von Herzen kommendes Bittgebet einer Person, von der man annimmt, sie besäße in der Sicht Allāhs einen höheren Rang.

Denn die Tatsache, dass jemand ein Sünder ist, bedeutet nicht unbedingt, dass Allāh ihn verlassen hat. Aus diesem Grund weiß nur Allāh, der Erhabene, allein, wem aufgrund wessen Bittgebet sein Anliegen gewährt wird. Daher sollte man erkennen, wie wertvoll es ist, wenn ei-

122. Al-Tirmidhī, *Birr*, 50.





nem das aufrichtige Bittgebet eines der Diener Allāhs – wer immer er auch sein mag – zuteil wird.

Der Bittgebete der Unterdrückten und jener verzweifelten Menschen mit gebrochenen Herzen teilhaftig zu werden ist genauso wichtig, wie sich vor ihrem Fluch zu hüten.

Auch sind es weder glänzende Formulierungen, die mit bebender Stimme nur zur Schau und gekünstelt ohne Beteiligung des Herzens vorgetragen werden, welche die göttliche Huld gewinnen, noch herzzerreißende Aufschreie oder demonstrative Worte. Wäre dem so, müssten all die Bittgebete jener Kranken, die nicht mehr als ein Wimmern hervorzubringen vermögen, oder der Schwachen, die nicht mehr fähig sind, ihre Stimme zu erheben, unerhört bleiben. Eine derartige Denkweise lässt Unkenntnis der Sprache des Herzens und der spirituellen Zustände erkennen und grenzt an ein Leugnen ihrer Existenz.

Die oben erwähnten Übertreibungen während des Bittgebets schwächen dieses in seinem Kern, in seiner Spiritualität und in seiner Erhabenheit. Der ehrenwerte Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – sagte über jene, die auf diese Weise bitten: „Es wird eine Gruppierung erscheinen, die in ihren Bittgebeten die Grenzen überschreiten“[123] und warnte damit seine Gemeinschaft davor, in diesen Zustand zu verfallen.

In einem anderen edlen Prophetenwort heißt es:

123. Abū Dāwūd, *Witr*, 23.

„Ihr richtet eure Bittgebete nicht an einen Tauben sondern fleht Allāh an, der alles hört und euch ganz nahe ist.“[124]

Allāh, der Allwahre, lässt ein aufrichtiges Bittgebet nicht unerhört. Doch trotz aller Aufrichtigkeit erfüllt Er manche Bitten nicht, wenn diese nicht mit der absolut feststehenden Bestimmung [*al-qadr al-muṭlaq*] in Einklang stehen. Aus diesem Grunde sollte der Bittende unverdrossen mit seinen Bittgebeten fortfahren. Denn in solchen Fällen wird die Gewährung des Bittgebets in einer entsprechenden Weise ins Jenseits verlegt.

Ein Mensch kann sich bezüglich der Frage irren, ob das, worauf er sich in seinem Denken versteift hat und was er für gut hält, tatsächlich gut oder schlecht für ihn ist. Denn manche Entwicklungen können im Bereich des äußerlich Sichtbaren segensreich erscheinen, im unsichtbar Verborgenen hingegen Kummer bedeuten. So ist es zum Beispiel auf den ersten Blick ein Segen, wenn Allāh dem Menschen Kinder beschert. Das gleiche gilt für Geld oder eine angesehene Stellung. Doch besteht jederzeit die Möglichkeit, dass sich diese Dinge letztlich in Kummer oder Unheil verwandeln. Kinder können zu einer Prüfung [*fitna*] werden und Geld, Besitz oder Stellung können ein Überschreiten von Grenzen bewirken.

Daher schickt es sich für einen Diener, wenn er um etwas bittet, die Entscheidung darüber, was gut ist, Allāh, dem Allwahren, zu überlassen. So sollte er, wenn er Allāh

124. Al-Bukhārī, *Jihād*, 131.





bittet, sagen: „O mein Herr, gewähre mir das, was gut für mich ist!“, und Ihn so in allen Dingen um das Vortreffliche ersuchen. Andernfalls könnte es geschehen, dass er um sein eigenes Unheil bittet.

Weiterhin sind auch Worte sowie Empfindungen und Gedanken im Herzen und Verstand des Menschen eine Form von Wünschen und daher Bittgebeten gleichzusetzen. Allāh, der Allwahre, schaut auf die Herzen. Die Herzen unterliegen einer ständigen göttlichen Beobachtung. Weil die Regungen des Herzens zugleich eine Form von Wünschen und Bittgebeten darstellen und diese zu kontrollieren gewaltiger Kraftanstrengungen bedarf, sind wir angehalten, optimistisch und gutwillig zu sein, eine gute Meinung zu haben und Gutes zu erwarten. In einem edlen Prophetenwort heißt es:

„Hütet euch vor Vermutungen, denn wahrlich, Vermutungen sind die unwahrste aller Formen von Rede. Stellt keine Nachforschungen übereinander an und spioniert einander nicht nach, versucht nicht einander zu überbieten, seid nicht neidisch auf einander, hegt keinen Groll und wendet euch nicht voneinander ab, sondern seid Diener Allāhs und Brüder (wie Allāh es euch befohlen hat)!“[125]

In weiteren Berichten wird überliefert, dass Allāhs Gesandter – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – sagte:

125. Muslim, *Birr*, 28-34.

„Die gute Meinung ist ein Erfordernis des Glaubens."[126]

Und: „Wir denken über einen Gläubigen nichts als Gutes."[127]

Einem Bericht des ʿAbd Allāh ibn Masʿūd – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – zufolge sagte der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken:

„Keiner meiner Gefährten soll mir etwas über einen anderen mitteilen, das mir missfallen würde, denn ich möchte euch mit ruhigem Herzen begegnen."[128]

Der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – sagte auch:

„Allāh, der Erhabene, sagt: ‚Ich bin mit Meinem Diener so, wie er über Mich denkt.'"[129]

Aus diesen Berichten wird deutlich, dass man sich sowohl in den Bittgebeten, die aus gesprochenen Worten bestehen, als auch in denen, die als Regungen des Herzens oder als Gedanken in Erscheinung treten, stets vor Negativität hüten muss. So mag eine Frau zum Beispiel in einem Moment der Gereiztheit, obwohl sie es im Herzen nicht so meint, zu ihrem Kind sagen: „Möge Allāh deine Seele nehmen und mich von dir befreien!" Eine derartige Aussage kann durchaus den Rang eines Bittgebets oder ei-

126. Abū Dāwūd, *Janā'iz*, 13 u. *Adab*, 81.
127. Ibn Mājah, *Fiṭan*, 2.
128. Abū Dāwūd, *Adab*, 28/4860; al-Tirmidhī, *Manāqib*, 63.
129. Al-Bukhārī, *Tauḥīd*, 15; Muslim, *Dhikr*, 2, 19 u. 50; *Tauba*, 1.





nes gegenüber Allāh geäußerten Wunsches erlangen und infolgedessen Wirklichkeit werden.

Einmal beklagte sich jemand bei ʿAbd Allāh ibn al-Mubārak – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – über den Ungehorsam seines Kindes. ʿAbd Allāh ibn al-Mubārak fragte ihn: „Hast du das Kind je verflucht?“ Und als der Mann dies bejahte, sagte ʿAbd Allāh ibn al-Mubārak:„Du selbst bist der Grund für die Verderbtheit des Kindes!“

Während einer Reise wurde unser ehrwürdiger Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – Zeuge, wie eine Frau der *Anṣār* mit lauter Stimme ihr Kamel verfluchte. Daraufhin sagte er zu seinen Gefährten:

„Nehmt dem Kamel seine Lasten ab und lasst es frei, denn es ist jetzt in der Tat verflucht.“

ʿImrān ibn Ḥuṣayn – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – der diesen Bericht überlieferte, sagte: „Ich sah, wie dieses Kamel sich selbst überlassen zwischen den Menschen umherlief, ohne dass irgendeiner es anrührte.“[130]

Wenn beim Bittgebet und dem, was diesem ähnelt, die vorgeschriebenen Verhaltensregeln nicht eingehalten werden, entgeht dem Menschen nicht nur das, was er sich wünscht, sondern es kann durchaus sein, dass er mit wesentlich schlimmeren Folgen konfrontiert wird. So beschreibt auch der ehrwürdige Maulānā Jalāl al-Dīn Rūmī in seinem *Mathnawī* in der Sprache des Herzens einen

130. Muslim, *Birr*, 80; *Abū Dāwād, Jihād*, 55.

Vorfall, der sich zwischen unserem Meister, dem Propheten –, möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – und einem seiner edlen Gefährten, der in unangebrachter Weise Bitten an Allāh richtete, ereignete:

*Einer der edlen Gefährten wurde von schwerer Krankheit befallen. Er magerte ab und glich bald dem kleinen Nestküken eines Vogels.*

*Unser ehrwürdiger Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – begab sich zu ihm, um nach ihm zu schauen und sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Denn der Charakter unseres glorreichen Propheten war voller Milde und Großzügigkeit.*

*Als unser ehrwürdiger Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – den Kranken sah, fragte er nach seinem Zustand, denn er war jemand, der dem wahren Freund stets seine Aufmerksamkeit zukommen ließ.*

*Als er den edlen Propheten sah, kam der kranke Gefährte wieder zu Kräften. Es war, als hätte Allāh ihn gerade erst in diesem Augenblick erschaffen, und vor Freude sprach er:*

*„Die Krankheit bescherte mir dieses Glück, der Sultan der Propheten kam mich des Morgens besuchen. Welch glückliche Krankheit, welch glückbringender Schmerz, Wehen und Fieber, welch seliges Leid. Allāh, der Allwahre, war in meinem Alter huldvoll zu mir und hat mir eine solche Krankheit gegeben, mich einer solchen Bedrängnis ausgesetzt. Er gab mir Rückenschmerzen, damit ich mitten in der Nacht aufstehen musste. Er bescherte mir durch Seine Huld*

*und Großzügigkeit Sorgen und Kummer, damit ich nicht wie ein Wasserbüffel die ganze Nacht durchschlafe. Meine Krankheit, meine Niedergeschlagenheit ließ die Barmherzigkeit meines Herrn aufschäumen und das Höllenfeuer verlor für mich seine Schrecken.“*

*Unser ehrwürdiger Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – erkundigte sich nach dem Zustand des Kranken und fragte ihn dann:*

*„Hast du vielleicht ein unpassendes oder unangebrachtes Bittgebet gesprochen? Oder hast du unwissentlich etwas Vergiftetes gegessen? Denk einmal nach, welches Bittgebet du gesprochen hast! Wie bist du, der Tücke deines Egos verfallend, in Wallung geraten und übergeschäumt? Worum hast du Allāh gebeten?“*

*Der Kranke sprach: „Ich erinnere mich nicht mehr. Doch gib du mir etwas von der Kraft deines hohen Strebens, auf dass ich mich erinnere!“*

*Durch den lichtspendenden Segen der Gegenwart des Auserwählten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – erinnerte sich der Kranke schließlich an sein Bittgebet. Die Kraft des hohen Strebens des Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, die alle Winkel erhellt, ließ ihn sich an das erinnern, was ihm entfallen war.*

*„O Gesandter Allāhs! Nun erinnere ich mich an das Bittgebet, zu dem ich mich Allāh gegenüber erdreistete. Ich hatte so viele Sünden begangen, ich schwamm inmitten der*

*Wogen von Sünden. Ich hatte gehört, welch schwerer und heftiger Bestrafung die schuldbeladenen Sünder unterworfen werden. Du hattest uns sehr erschreckt und geängstigt. Ich war verzweifelt, sah keinen Ausweg. Die Fesseln des Jenseits waren so eng. Die Schlösser der Hoffnung und des Trostes wollten sich nicht öffnen. Mühsal und Leid des Jenseits kennen weder Grenze noch Ende. Verglichen damit sind die Mühe und Leiden dieser Welt bedeutungslos. Wie glücklich ist derjenige, der sein Ego bekämpft, indem er seinen Körper Strapazen aussetzt, es unter Druck setzt und versucht, es auf diese Weise zu erziehen. Um dem Leid des Jenseits zu entgehen, macht er für sich Mühsal und Strapazen dieser Welt zum Gottesdienst. Und so sagte ich: ‚O mein Herr! Lass mich das Leid, das mich im Jenseits erwartet, gleich in dieser Welt erleiden, auf dass ich im Jenseits glücklich werde!' Mit dieser Bitte pochte ich ständig mit dem Klopfring ans göttliche Tor. Schließlich überkam mich diese Krankheit. Vor ihren Strapazen fand mein Körper keine Ruhe mehr. Ich fiel in meinem Gottesgedenken und meinen spirituellen Übungen zurück. Bald war ich mir meiner selbst, meines Guten und meines Schlechten nicht mehr bewusst. O gesegneter und glorreicher Prophet! Hätte ich nicht dein strahlendes Antlitz gesehen, hätte sich das Band des Lebens ganz gelöst und ich wäre gestorben. Du hast mir mit deiner Anwesenheit Ehre erwiesen, für mich gebeten und mich getröstet."*

*Unser ehrwürdiger Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – sagte: „Wiederhole dieses Bittgebet nicht noch einmal, reiße nicht selbst den Baum deines Lebens von der Wurzel her aus! O du schwache, hilflose*

*Ameise, welche Kraft besitzt du, dir die Last einer Krankheit, die einem Berg gleicht und die du niemals tragen kannst, aufzubürden?“*

*Da sprach der kranke Gefährte:*

*„Ich wende mich Dir, O mein erhabener Herr, in Reue zu und werde nie wieder in eitler Selbstüberschätzung solche Worte von mir geben. Du hast meinen Zustand, meine Erniedrigung und Schande gesehen, prüfe uns nicht darüber hinaus. O Allāh, Besitzer von Großzügigkeit und Güte, der von allen Seinen Dienern um Hilfe angefleht wird, bedränge uns nicht über die Maßen und unterwirf uns keinen schweren Prüfungen! Verbirg unsere heimlichen Sünden, entblöße sie nicht! O Allāh! Du bist in Deiner Schönheit, Vollkommenheit und Selbstgenügsamkeit unendlich, während wir uns in einem Zustand endloser Unaufrichtigkeit und Perversion befinden. O Herr der Großzügigkeit! Bedecke die Unaufrichtigkeit und die Sünden dieser Handvoll schlechter Menschen mit Deiner grenzenlosen Güte! O Allāh, der Du diesen Körpern aus Fleisch und Fettgewebe Barmherzigkeit und Empfindungen des Mitleids beschert hast, Du hast in Deinen Geschöpfen Deine Kunst, Deine Schöpfermacht und Deine Kraft gezeigt – zeige auch Deine Milde und Deine Barmherzigkeit! O Allāh, Du Größter aller Großen! Wenn dieses Bittgebet, das wir sprechen, Deinen Zorn steigert, gib Du uns das angemessene Bittgebet ein!“*

*Schließlich sagte der edle Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – zu dem Kranken:*

*„Subḥān Allāh! Du wirst die von Allāh verhängte Strafe nicht ertragen können. Ist es nicht besser, wenn du sagst: {O unser Herr! Gib uns in dieser Welt Gutes und gib uns im Jenseits Gutes und bewahre uns vor der Strafe des Feuers!}*[131]*, und dies zu deinem Bittgebet machst?“*[132]

O Herr! Wir bitten Dich um all das, worum Dich Dein Geliebter, der Erzieher zum rechten Verhalten, Muḥammad, der Auserwählte, gebeten hat – mögest Du ihn segnen und ihm Frieden schenken –, und wir suchen Schutz bei Dir vor allem, wovor er Schutz gesucht hat.

O Herr! Lass uns niemals vom Weg jener von Dir Auserwählten abweichen, die Du liebst, die sich Deiner Gnadengaben würdig erweisen und die Du materiell und spirituell gesegnet hast! Lass uns zu Deinen wahrhaft gläubigen Dienern gehören, die nur Dich kennen, die ihre Hände im Bittgebet nur zu Dir erheben und Beistand nur von Dir erhoffen! Nimm unsere Bitten mit Barmherzigkeit und Gnade an! Gib uns sowohl im Diesseits wie auch im Jenseits Schönes und Gutes! Bewahre uns vor der Strafe der Hölle!

*Āmīn!*

131. Qur'ān, 2:201.
132. Siehe Muslim, *Dhikr*; 23/2688; al-Tirmidhī, *Da'wāt*, 71/3487.







# Tropfen der Weisheit des ehrwürdigen Maulànà

*- möge sein Geheimnis gesegnet sein -*







## NICHT HETZEN

***Hetze macht so manche Mühe zunichte. Was du anstrebst, solltest du in aller Ruhe aber gründlich angehen. Vergiss nicht, dass Allāh den Menschen langsam über vierzig Jahre hinweg heranreifen lässt.***

Es gibt viele Dinge, die dem Lauf der Zeit und des Schicksals unterworfen sind und nicht gemäß unserer Hast, sondern entsprechend einem ihnen eigenen, natürlichen Ablauf Form annehmen. Diese Tatsache zu vernachlässigen und sich zum Hetzen hinreißen zu lassen, führt nur zur Zerstörung dieser Dinge. So sind beispielsweise bis zur Geburt eines Kindes neun Monate erforderlich. Wenn man diesen Prozess beschleunigen wollte und eingriffe, um das Kind zu einem früheren, unpassenden Zeitpunkt zur Welt zu bringen, würde man damit höchstens den Verlust des Kindes erreichen.

Das heutzutage im Winter produzierte Sommerobst und -gemüse sowie Lebensmittel, die darüber hinaus, um schnelleres Wachstum zu erzielen, mit Hormonen behan-

delt werden, bringen eine nicht zu leugnende Bedrohung unserer Gesundheit mit sich.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass kluges, zielgerichtetes Handeln stets mit Bedachtsamkeit einhergeht. Aus diesem Grund sagte unser Meister, der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken: „Die Bedachtsamkeit ist von Allāh und die Hast ist von Schayṭān."[133]

## HABSUCHT

***Habsucht und Begierde nach den Gaben dieser Welt verleiten den Menschen dazu, seine Hand nach Dingen auszustrecken, die ihm nicht zustehen.***

Habsucht und maßlose Gier nach den Gaben dieser Welt sind Ergebnisse des menschlichen Egoismus in seiner extremsten Form. Doch jene, die sich auf diesen Weg begeben, erzielen sowohl für sich selbst als auch für ihre Mitmenschen nichts als Verlust.

## HUNGER

***Der Geschmack kommt vom Hunger, nicht vom Essen. Dem Hungrigen schmeckt Gerstenbrot süßer als Zucker.***

Die Heftigkeit jedes Verlangens entspricht dem ihm zugrundeliegenden Bedürfnis. So erscheint zum Beispiel ei-

133. Al-Tirmidhī, *Birr*, 66/2012.





nem Menschen, der keinen Wunsch verspürt zu lernen, selbst das kostbarste Wissen bedeutungslos und als Last. Das bedeutet, dass der Wert jeder Gabe oder nützlichen Sache erst mit dem Eintreten eines dringenden Bedürfnisses nach ihr erkannt wird.

## GERECHTIGKEIT UND UNRECHT

***Wenn der Richter sich im Herzen entscheidet, Bestechung anzunehmen, kann er das Opfer nicht mehr vom Täter unterscheiden.***

Taten entsprechen den ihnen zugrunde liegenden Absichten. Wenn die Absicht verdorben ist, kann daraus keine rechtschaffene Tat hervorgehen. Mit einem krummen Lineal kann man keinen geraden Strich ziehen. Der Schatten eines krummen Gegenstandes ist ebenfalls krumm.

## LIEBE UND SCHMERZ

***So, wie Gerechtigkeit nicht ohne Zeugen Wirklichkeit wird, manifestiert sich auch die Liebe nicht ohne Schmerz.***

Leidenschaftliche Gottesliebe erfordert Opferbereitschaft und man gelangt zu ihr, indem man sich ihretwillen von den vergänglichen Formen der Liebe abwendet.

Menschen sind bereit, für das, was sie lieben, den höchsten Preis zu zahlen und die größten Opfer zu bringen, und jeder ist entsprechend dem Maße seiner Liebe zu Opfern bereit. Wenn die leidenschaftliche Liebe Vollkommen-

heit erreicht, erreichen auch die Opferbereitschaft und, als deren Folge, der Schmerz den Höhepunkt. Doch dann verwandelt sich der Schmerz in Freude. Aus diesem Grunde beeilten sich die edlen Prophetengefährten ihr ganzes Leben, jeden Wunsch unseres Meisters – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – mit den Worten „Mögen mein Besitz, mein Leben und ich selbst dir geopfert sein, O Gesandter Allāhs!“ zu erfüllen.

***Der Berg, der in seinem Inneren ein paar Silberstücke birgt, wird deswegen mit Hacken in Stücke geschlagen.***

So, wie ein Baum, der Früchte trägt, sich darauf einstellen muss, dass mit Steinen nach ihm geworfen wird, sollte sich auch derjenige, der nach nützlichen Eigenschaften strebt, auf die schmerzhaften oder freudigen Ereignisse einstellen, die diese Eigenschaften mit sich bringen. Denn manche werden mit guter Absicht, um von ihnen zu profitieren, ihre Kreise um diese Eigenschaften ziehen, andere aus Neid, um sie zu zerstören, wieder andere, um sie zu stehlen. Man sollte nicht vergessen, dass Schayṭān sein Augenmerk verstärkt auf jene richtet, die rechtschaffene Werke tun. Hat man je erlebt, dass ein Dieb einen Schrotthändler ausraubt? Es ist vielmehr der Juwelierladen, der bei ihm Begehrlichkeiten weckt!

## ÜBER ALLĀH SPRECHEN

***So, wie Allāhs Allmacht keine Grenzen kennt, hat auch das Sprechen über Ihn keine Grenzen.***





Jede Eigenschaft und Beschreibung eines Wesens steht im Verhältnis zu den Grenzen ihres Besitzers. Alle Wesen sind Grenzen unterworfen. Dies gilt auch für den Menschen. Nur Allāh, der Allwahre, ist mit all Seinen Eigenschaften end- und grenzenlos und demzufolge besitzt auch das, was sich über Ihn sagen lässt, kein Ende. So viel man auch über Ihn sagen mag, ist man doch nie in der Lage, Ihn umfassend zu beschreiben. Das bedeutet, dass man den Unendlichen nicht mit endlichen Mitteln beschreiben kann.

Die Aussage, die an diesem Punkt das Maß aller Dinge darstellt, ist Allāhs Name *Subḥān* [der über alles Erhabene, Hochgepriesene], der zum Ausdruck bringt, dass Er frei von allen Arten der Unvollkommenheit und allen beschränkenden Eigenschaften, ausgezeichnet mit sämtlichen vollkommenen und unbeschränkten Eigenschaften und jenseits jeglichen Begreifens ist. Kurzum: Er ist hoch erhaben über die Begrenzungen all unserer beschränkten menschlichen Beschreibungen.

Wie treffend sagte Ziyā Pascha in diesem Zusammenhang:

*Den Sinn zu erfassen obliegt diesem kleinen Verstand nicht,*
*Denn diese Waage trägt nicht soviel Gewicht.*

*Gepriesen sei Der, von dessen Kunst verwundert die Intellekte erstaunen.*

*Gepriesen sei Der, vor dessen Macht die größten Meister hilflos staunen.*

## VERSTAND UND NACHDENKEN

***O Bruder! Du musst im Nachdenken Leben finden. Dein Körper aus Knochen und Fleisch gleicht dem der Tiere. Wenn dein Denken rosengleich ist, bist du in einem Rosengarten. Wenn es dornengleich ist (wenn du den Begierden des Egos unterworfen bist), bist du ein Holzscheit, der im Feuer brennen wird.***

In Hinblick auf ihre Körperlichkeit und ihr Ego gleichen die Menschen anderen Lebewesen. Was sie unterscheidet und überlegen macht, sind ihre Fähigkeit exakten Denkens, die Tiefe ihrer Gefühle und ihr Reichtum an Empfindungen. Wo diese Eigenschaften richtig und passend zur Anwendung kommen, vergeistigen sie den Menschen und erheben ihn auf eine Stufe, die höher ist, als die der Engel. Wenn der Mensch jedoch den Kräften seines Egos unterworfen ist und diese Eigenschaften verliert, stürzt er hinab auf die tiefste Stufe, die noch unter der der Tiere liegt.

***Der Verstand ist nicht dazu da, im Nachhinein zu stöhnen, sondern um nachzudenken und Vorkehrungen zu treffen.***

Wenn der Verstand im Dienst des Egos steht, kommt nichts dabei heraus außer Stöhnen und Klagen. Doch er wurde uns nicht gegeben, damit er auf diese Weise wehklage, sondern damit wir Perlen der Wahrheit aneinanderreihen und Vorkehrungen gegen Schayṭāns hinterlistige Pläne treffen. Insofern entspricht sein wahrer Wert





seinem Vermögen, das Ende jeder Angelegenheit vorauszusehen und Fehler aus dem Weg zu räumen. Das heißt, er ist in dem Maße wertvoll, wie es ihm gelingt, ein gesunder Verstand [*ʿaql salīm*] zu sein.

***Ein Hund frisst keinen ihm hingeworfenen Knochen und kein Stück Brot, ohne sie zu beschnuppern.***

Jedes Angebot und jedes Verhalten muss zunächst mit gesundem Verstand abgewogen werden. Wenn der Mensch die Sorgfalt, die sogar ein Hund zeigt, nicht aufbringt, führt dies zum Verlust seiner Ehre und Würde. Aus diesem Grunde fragte Allāhs Gesandter – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – wenn jemand ihm gegenüber lobend erwähnt wurde: „Wie steht es um seinen ‚gesunden Verstand'?"

***Der Verstand ist unentbehrlich; doch der Mensch muss soviel Verstand besitzen, dass er einsieht, dass der Verstand seine Grenzen hat.***

Ein Verstand, der seine Grenzen nicht kennt, gleicht einem Schiff, dass ohne Ruder auf offenem Meer dahintreibt. Niemand weiß, wohin es treiben wird und in welchem Strudel es untergehen wird. So betrachtet ist der Verstand in dem Maße lobenswert und nützlich, in dem er in der Lage ist, seine Grenzen zu erkennen. Oder, noch klarer formuliert, erlangt der Verstand seine Vollkommenheit und wahres Niveau nur innerhalb der von der göttlichen Offenbarung bestimmten Grenzen.

***Was Torheit und Unwissenheit zerreißen, kann kein Flicken zusammenhalten! O Ratgeber, säe dort keine Samen der Weisheit!***

Das Begreifen der Weisheit wird nur im Zusammenspiel von gesundem Verstand und gesundem Herzen Wirklichkeit. Daher ist es unmöglich, dass Narren die Weisheit begreifen. Sie Weisheit lehren zu wollen ist vergebliche Mühe, mit Regentropfen zu vergleichen, die in der Wüste oder auf hartem Gestein nutzlos verloren gehen.

## IGNORANZ

***Sei in der Gegenwart eines Ignoranten still wie ein Buch.***

Der Ignorant besitzt weder Bewusstsein noch Einsicht. Gegenüber den tiefen Weisheiten, die ihm verkündet werden, ist er taub und blind. Er kann sogar eine beleidigende Haltung annehmen, mit der er sich selbst und die von ihm Angesprochenen an den Rand des Untergangs bringt. Daher ist manchmal das Schweigen der beste Weg, dieser Art von Menschen zu begegnen.

Aus diesem Grund sagte der ehrwürdige ʿAlī – möge Allāh mit ihm zufrieden sein:

„Hüte dich davor, ein niederträchtiges Wort zu erwidern! Denn jener, der es sprach, verfügt über so viele erbärmliche Worte dieser Art. Er würde deiner Erwiderung erneut mit gemeinen Worten antworten.





Hüte dich auch davor, mit einem Ignoranten zu scherzen! Da seine Zunge voller Gift ist, würde er dein Herz verletzen.“

Allāh, der Allwahre, lehrt uns den heilbringenden Umgang mit Ignoranten, indem Er sagt:

{*Die Diener des Barmherzigen sind jene, die demütig auf Erden wandeln; und wenn die Unwissenden sie ansprechen, sagen sie: „Frieden!“*}[134]

## KUMMER, TROST UND GEDULD

***Kummer lässt den Menschen stets reifen.***

Jede Art von Kummer lässt denjenigen, den er befällt, seine Hilflosigkeit erkennen und sich der Dienerschaft zuwenden. Aus diesem Grund führen zahlreiche Gaben zu einem Überschäumen der Begierden des Egos, wohingegen Unglücksfälle und Prüfungen das Gefühl der Hilflosigkeit steigern und damit zu Heilmitteln für das Ego werden.

***Das Erdulden der Dornen verlieh der Rose ihren Duft.***

So, wie das Essen auf glühendem Feuer gar wird und seinen Geschmack erhält, erlangt der Mensch, indem er geduldig die Flammen der Prüfungen und Sorgen dieses Lebens erträgt, Reife und Schönheit des Herzens – genau so, wie die Rose durch ihr geduldiges Ertragen der Dornen in jedem Garten zur Königin der Blumen wird.

---

134. Qurʾān, 25:63.

Durch ihr Ertragen der Dornen erklimmt die Rose einen königlichen Thron hoch über allen Dornen. Wahre Erkenntnis besteht darin, solche Ströme und Manifestationen göttlicher Macht in der Schöpfung zu entdecken und gemäß ihren Lehren zu leben.

***Das Heilmittel sucht in der Welt nur den Schmerz.***

Ein rechtschaffener Gläubiger ist wie ein Heilmittel. Seine offensichtlichste Eigenschaft ist, dass er sowohl in materieller als auch in spiritueller Hinsicht inmitten aller Kranken, Fremdlinge, Einsamen und vor Trauer wehklagenden Herzen stets Anteil an ihren Sorgen nimmt.

***Die schwersten Prüfungen treffen die Propheten. Denn rohen Menschen den Weg zu weisen, ist eine Prüfung für sich.***

Es gibt vielerlei Arten leidvoller Prüfungen. Die schwerste besteht jedoch in den niemals endenden Mühsalen, die mit dem Bemühen verbunden sind, rohen Menschen den Weg zu weisen. Da diese schwere Bürde vor allen anderen eine verpflichtende Aufgabe der Propheten ist, waren die leidvollen Prüfungen, die sie zu erdulden hatten, stets größer als die anderer Menschen. In der Reihenfolge jener Menschen, die diese Art von Prüfungen zu erdulden haben, folgen nach den Propheten die Rechtschaffenen, nach diesen die Gelehrten und dann die anderen.

## FREUNDSCHAFT

***Freunde mit leeren Händen zu besuchen ist wie ohne Weizen zur Mühle zu gehen.***

Allāh, der Allwahre, gebietet seinen Dienern, mit gesundem Herzen [*qalb salīm*] und reuigem Herzen [*qalb munīb*] in Seine Gegenwart zu kommen. Dem Folge zu leisten stellt den Kern des vortrefflichen Verhaltens [*adab*] der Dienerschaft dar.

***Mehre die Zahl der Freunde. Denn je dichter gedrängt die Karawane und je größer die Zahl der Mitreisenden ist, um so schwerer haben es die Wegelagerer.***

Der Mensch ist zugleich mit einer Neigung zur Selbstlosigkeit ausgestattet. Aus diesem Grund lebt er in Gemeinschaften. Als Individuum alleine zu existieren, lässt ihn sich hilflos und unzufrieden fühlen. Denn ganz allein zu existieren gebührt nur Allāh. Um sich vor möglichen materiellen und spirituellen Gefahren zu schützen, liegt die einzige Lösung für die Diener darin, sich in einem Freundeskreis zu bewegen, der aus rechtschaffenen Gläubigen besteht. Denn Allāh, der Allwahre, befiehlt, um die Herzen zu schützen: {*Seid mit den Wahrhaftigen!*}[135] Im Volksmund erscheint diese Wahrheit in dem Sprichwort: „Das Schaf, das sich von der Herde absondert, reißt der Wolf." Darin kommt zum Ausdruck, dass jedes Individuum auf sich allein gestellt größeren Gefahren ausgesetzt ist.

135. Qur'ān, 9:119.

***Ein Vogel fliegt nur mit Vögeln seiner Art.***

Der Mensch findet inneren Frieden und Erfüllung seiner Wünsche nur im Kreise von Menschen, die das gleiche glauben und in der gleichen Weise handeln wie er. Sich mit der eigenen Welt Fremden einzulassen, bedeutet, Verirrungen Tür und Tor zu öffnen. Diese natürliche Neigung zeigt sich darin, dass selbst Vögel nur zusammen mit ihren eigenen Artgenossen fliegen.

***Besucht eure Freunde oft. Denn Wege, über die niemand geht, werden von Dornen und Gestrüpp überwuchert.***

Eine Freundschaft zu beginnen ist leicht, sie dauerhaft zu pflegen ist hingegen schwer. Deswegen ist es schwieriger, Freunde zu bleiben als Freunde zu werden. Denn im Verlauf einer Freundschaft werden die Herzen verletzlicher. Aus diesem Grund ist es nötig, Freunde regelmäßig zu besuchen und zu beschenken und auf diese Weise die Freundschaft aufzufrischen. Wahre Freundschaft zeigt sich im gemeinsamen Bestehen von Prüfungen in schweren Zeiten. Eine der sieben Gruppen derer, die am Tag der Auferstehung im Schatten unterhalb des göttlichen Thrones Schutz finden werden, besteht aus jenen, die einander um Allāhs Willen Brüder sind.

***Wer gute Freunde hat, braucht keinen Spiegel.***

Unser Meister, der ehrwürdige Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, sagte: „Der Gläubige ist dem Gläubigen ein Spiegel.“[136]

136. Abū Dāwūd, *Adab*, 49/4918.





Dies bedeutet, dass du in dem Menschen, dem du dich freundschaftlich verbunden fühlst, dein Abbild erkennst. Grundsätzlich liebt der Mensch, da er seiner Natur nach selbstbezogen ist, jene, die ihm gleichen. Je stärker die Liebe ist, desto größer ist auch die Ähnlichkeit.

***Wer niederträchtigen Menschen die Treue hält, hat viel Leid zu erdulden.***

Das Festhalten an Beziehungen zu Menschen mit niederträchtigem Naturell führt dazu, dass die von ihnen ausgehenden Gemeinheiten und Lasten immer mehr werden. Man sollte die unvermeidlichen Begegnungen mit solchen Menschen möglichst kurz halten, denn sonst zahlt man einen unverhältnismäßig hohen Preis dafür.

***In Zeiten der Gesundheit und des Wohlbefindens ist jeder ein Freund. Aber wo sind die Freunde, abgesehen von Allāh, in Zeiten des Kummers und der Bedrängnis?***

In guten Zeiten sind einem die meisten Menschen Freund. Wenn es darum geht, das Glück zu teilen, sind sie gerne zum Zusammensein bereit. In Zeiten des Unglücks jedoch lassen sie sich nicht sehen. Solche Menschen sind keine Freunde, sondern Freunde ihrer eigenen Interessen. Wahre Freunde sind jene, die einem in Freud und Leid gerne voller hingebungsvoller Anteilnahme zur Seite stehen.

## DAS DIESSEITS

***Was ist das Diesseits? Das Diesseits bedeutet, Allāh, den Allwahren, zu vergessen.***

Diejenigen, denen Gotteserkenntnis zuteil wurde, haben das Diesseits [*al-dunyā*] mit den Worten definiert: „Alles, was zur Achtlosigkeit gegenüber Allāh führt.“ Jene, die Allāh gegenüber achtlos sind, gleichen Menschen, die ihre Augen mit den Händen vor der Sonne bedecken. Solange sie nicht die Hände wegnehmen, können sie gar nichts sehen und keine Wahrheit begreifen. Nur wer die Schleier der Achtlosigkeit vor seinen Augen zu zerreißen vermag, ist in der Lage, das Fließen göttlicher Kraft wahrzunehmen und durch Schau der göttlichen Herrschaft und Majestät von der erhabenen Erkenntnis des Höchsten erfüllt zu werden.

***Wer auch immer etwas Schönes besitzt, muss wissen, dass es nur geliehen ist.***

Alles, was uns in diesem Leben gegeben wurde, wird uns am Tor des Todes wieder genommen werden. Besitz und Güter, Schönheit, Schmuck – einfach alles. Das bedeutet, dass alle Dinge, die wir in dieser Welt der Prüfungen besitzen, anvertraute Güter sind, bezüglich derer wir vor dem göttlichen Gericht Rechenschaft ablegen müssen. Darum sollten die Dinge, die uns gegeben werden, uns nicht zu einer ständig „Meins! Meins!“ rufenden Habgier verleiten und nicht zur Ursache der Zerstörung unseres ewigen Lebens werden. Wir dürfen nie vergessen, dass die Gaben des Diesseits uns nur zur vorübergehenden Nutzung überlassen sind.

***Das Diesseits ist wie ein Magnet, der alle Spreu anzieht. Nur das Weizenkorn kann seiner Anziehungskraft entgehen.***

Die beeinflussenden Kräfte jedes Gegenstandes wirken auf jene Gegenstände, die gleiche oder ähnliche Eigenschaften besitzen wie er selbst. So wird beispielsweise jemand, dessen Herz zum Gemeinen und Schlechten neigt, eher vom Diesseits überwältigt werden. Ein Herz, das zum Höheren strebt, kann dieses dagegen nicht beeinflussen. Ein Kadaver mag wohl den Appetit eines Hundes anregen und ihn bezaubern, doch niemals eine Nachtigall!

Das Diesseits verfügt über vielerlei Spielereien, die dem Ego gefallen und weltliche Begierden anregen. Welch gewaltiger Irrtum ist es, auf diese hereinzufallen und sich dadurch vom Erwerb der Glückseligkeit des ewigen Lebens abhalten zu lassen.

***Die Falle Allāhs in dieser Welt der Prüfungen ist weltlicher Besitz. Weltlicher Besitz macht uns trunken und betört uns. Daher ist das Auge des Herzens derer, die sich der Liebe zum Diesseits hingeben, blind. Denn sie trinken das bittere und salzige Wasser eines Schlammlochs.***

Der Mensch ist ein Gefangener seiner Bedürfnisse. Daher ist es für den weltlichen Besitz ganz leicht, unreife Herzen in seinen Bann zu schlagen. Doch Bedürfnisse werden nicht durch weltlichen Besitz gestillt, sondern von Allāh, dem Allwahren. Diejenigen, die trunken vom weltlichen Besitz diese Wahrheit nicht erkennen können, werden für ewig mit Blindheit geschlagen.

Allāh, der Erhabene, sagt: {*Er* (*der Mensch*) *sagt: „O mein Herr, warum hast Du mich blind auferweckt, wo ich zuvor doch sehen konnte?“*}[137]

Der Zustand dieser Blinden ist ein Zustand ewigen Verlusts. Um diesem Zustand zu entgehen, muss man im diesseitigen Leben genau wissen, welche Türe einzig und allein für alle Bedürfnisse zuständig ist, und sich in Ergebenheit an deren Schwelle begeben. Diese Tür ist die Tür der absoluten Hingabe an Allāh und des wohltätigen Spendens. Andernfalls verwandelt sich weltlicher Besitz, da er nicht seiner Bestimmung entsprechend eingesetzt wird, wie in dem Vers beschrieben von einer Gnadengabe, mit der unsere Bedürfnisse gestillt werden, in eine Heimsuchung und ein Unglück, dass uns in einen Zustand ewiger Bedürftigkeit stürzt.

## RECHTES BENEHMEN

***Wisse, dass rechtes Benehmen die Fähigkeit ist, der Ungehörigkeit jedes Ungehörigen mit Geduld zu begegnen und sie zu ertragen.***

Wahres rechtes Benehmen [*adab*] besteht darin, inmitten von Menschen, die kein rechtes Benehmen zeigen, seinen islamischen Charakter zu bewahren. Es gleicht darin dem Gold. Gold unterscheidet sich von anderen Metallen dadurch, dass es fähig ist, selbst im Schlamm seine grundlegende Eigenschaft zu bewahren. Aus diesem Grund ist

137. Qur’ān, 20:125.





die erste Anweisung, die man in den Versammlungsstätten der Sufis zu hören bekommt „Rechtes Benehmen, O Er!“ [*adab, yā Hu!*].

## DIE NOTWENDIGKEIT DER UNTERSCHIEDE

***Wenn immer Sommer wäre, wenn die Hitze der Sonne ständig Weinberg und Garten träfe, würde ihre Glut die Fähigkeit der Erde, Gräser keimen zu lassen, von der Wurzel her zerstören.***

Das Universum beruht auf Gegensätzen. Zwischen diesen Gegensätzen herrschen fortwährender Wechsel und Wandel. Dies ist eins der ehernen Gesetze, denen die Schöpfung, Allāhs göttlichem Willen entsprechend, in ihrem Fortbestehen unterliegt. Gäbe es nicht die Jahreszeiten, würde die Natur abgenutzt und die Menschen würden des Lebens überdrüssig werden. Die Unterschiedlichkeit bringt Freude und Erfrischung und der Mensch ist von seiner natürlichen Veranlangung her auf sie angewiesen.

## DAS HERZ

***Keine Hand kann etwas tun, das dem Herzen verborgen bleibt.***

Seine Empfindungen sind es, die einen Menschen zum Handeln veranlassen. Was wir nach außen reflektieren, sind Widerspiegelungen unseres Inneren. Das heißt, dass jede Handlung auf einer gedanklichen und emotionalen Grundlage in Erscheinung tritt. Daher existiert eine Über-

einstimmung zwischen den Taten einer Person und ihrer Gedanken- und Gefühlswelt.

***Wenn sich keine Seele*[138] *darin befindet, ist der Körper nichts weiter als Erde.***

Das, was dem aus Erde erschaffenen Körper ermöglicht, ein schöner Mensch zu sein, und das Geheimnis, das ihm seinen Wert verleiht, ist die ihm innewohnende Seele. Auf eben diese Weise erlangen alle Formen von Schönheit, in deren Inneren eine solche Seele existiert, einen gewaltigen Wert. Wenn dies nicht der Fall ist, sind sie alle wertlos. Diese Seele bedeutet Aufrichtigkeit, Vertrautheit. Wenn ein Mensch nicht über von der Seele bestimmte spirituelle Eigenschaften verfügt, unterscheidet er sich in nichts von einem Toten.

## SÜNDE UND REUE

***Unreinheiten im Inneren werden nicht durch Wasser gereinigt, sondern durch Tränen. Das Zeichen der Vergebung sind die Tautropfen in den Augen.***

Aus Furcht vor Allāh vergossene Tränen gleichen einem Elixier zur Reinigung der Seele. Es gibt kein wirksameres Mittel für die spirituelle Reinigung. Denn eine aufrichtige Träne ist ein starkes Mittel, das jedes Mal die gött-

138. Das hier mit „Seele“ wiedergegebene türkische Wort *Can* bedeutet zugleich auch „Leben“.





liche Barmherzigkeit zum Überfließen bringt. In diesem Zusammenhang sagte unser Meister, der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken:

„Das Höllenfeuer wird einen Mann, der aus Furcht vor Allāh Tränen vergießt, nicht bedrängen, bis die gemolkene Milch in den Euter zurückkehrt."[139]

Der ehrwürdige Maulānā beschreibt diese Tränen mit den Worten:

*Wenn die Kerze weint und Tränen vergießt, wird sie heller. Die Blätter an den Bäumen ergrünen und werden durch den Segen weinender Wolken und die Wärme der Sonne erfrischt. Damit eine Frucht reifen kann, braucht sie Wärme und Wasser.*

*Genauso erfordert die Annahme der Reue Wolken und Blitze, das heißt Tränen und ein glühend brennendes Herz.*

*Wenn der Blitz des Herzens nicht aufblitzt und kein Regen aus der Wolke des Auges herabregnet, wie sollen dann das Feuer des zornigen Unwillens des Egos und die Flammen der Sünden gelöscht werden?*

*Wie soll die Segensfülle des Erreichens der höchsten Gegenwart, das heißt das Erstrahlen des Lichtes der göttlichen Manifestation erscheinen? Wie sollen die Quellen der Bedeutungen sprudeln? Wie könnte der Rosengarten dem Grün*

139. Al-Tirmidhī, *Zuhd*, 9. Der Halbsatz „bis die gemolkene Milch in den Euter zurückkehrt" bringt die Unmöglichkeit des zuvor Erwähnten zum Ausdruck.





*sein Geheimnis zuflüstern, wenn kein Regen fällt? Wie könnte das Veilchen mit dem Jasmin einen Bund eingehen?*

*Lass der Natur ihren Lauf, lass sie schluchzend weinen. Diese Böden verdorren, wenn ihnen das Wasser vorenthalten wird. Gewässer, die von Flüssen und Bächen abgeschnitten sind, werden gelblich, beginnen unangenehm zu riechen, werden trüb und nehmen schließlich eine tiefschwarze Farbe an.*

*Weinberge und Gärten, so grün wie das Paradies, vergilben, verblassen, ihre Blätter vertrocknen und fallen herab, und sie verwandeln sich in Horte von Krankheit, wenn sie von Wasser abgeschnitten werden.* (*Und dies gilt auch für den Menschen.*)

## SEINE GRENZEN ERKENNEN

***Nicht alle Flügel vermögen das Meer zu überqueren.***

Der Mensch muss seine Grenzen erkennen. Denn jede Art von Kraft, die Allāh, der Allwahre, den Geschöpfen verliehen hat, hat ihre Grenzen. Aus diesem Grunde wird gesagt, dass wenn man den sechs Pfeilern des Glaubens[140] einen weiteren hinzufügen wollte, dieser darin bestünde, seine Grenzen zu erkennen.

140. Die sechs Pfeiler des Glaubens sind der Glaube an Allāh, Seine Engel, die von Ihm gesandten heiligen Schriften, Seine Gesandten, die Bestimmung Allāhs im Guten wie im Schlechten und die Auferstehung nach dem Tod.





***Wenn einer, der das Schmiedehandwerk nicht beherrscht, sich der Esse nähert, versengt er sich Bart und Schnäuzer.***

Wenn jemandem eine Tätigkeit vollkommen fremd ist und er weder Wissen noch Erfahrung besitzt, wird er alles verkehrt machen. Er wird die Arbeit und auch sich selbst ruinieren. Denn für das erfolgreiche Ausüben einer beruflichen Tätigeit oder eines Handwerks bedarf es großer Meisterschaft und zahlreicher Fähigkeiten. Die Kunstfertigkeit eines Handwerkers zeigt sich in den Dingen, die er repariert.

Wenn nun der Gegenstand dieser „Geschäftstätigkeit" die Gottesdienerschaft und die Ewigkeit sind, erhöht sich die Stufe seiner Bedeutung weiter. Denn unsere Dienerschaft verbessert sich entsprechend unserem Verhältnis zu Allāh und dem Niveau unseres Verhaltens Ihm gegenüber. Diese Veredelung erfolgt wiederum durch Reinigung des Herzens und Läuterung des Egos. Man sollte bedenken, dass ein Mensch ohne entsprechende Ausbildung nicht einmal in der Lage ist, einen simplen Vortrag zu halten – wie sollte er dann ohne richtige Erziehung zu würdiger und vollkommener Dienerschaft Allāhs, des Erhabenen, fähig sein? Wie sollte er die überall auf dem Weg der Dienerschaft lauernden Gefahren abwenden? Wie könnte er sich davor retten, in die Fallen Schayṭāns und des Egos zu stolpern? Er würde sie nicht einmal bemerken! Denn ein Mensch, der sich keiner Läuterung seines Egos unterzogen hat, ist ständig der Gefahr ausgesetzt, im Strudel der von Schayṭān und seinem eigenen Ego ausgehenden

Gefahren zu ertrinken. Da er unerfahren und unvorsichtig ist bemerkt er die todbringenden Gefahren nicht und fügt letztendlich seiner Seele Schaden zu.

***Wenn ein Vogel versucht zu fliegen, bevor er flügge ist, wird er zum Futter raubgieriger Katzen.***

Für jede Art von Bemühung und Vervollkommnung bedarf es eines Wachstumsprozesses, der die entsprechende Fähigkeit dazu verleiht. Voranzupreschen, bevor diese Entwicklung abgeschlossen ist, führt zum Untergang, wie im Falle des Vogels, der das Nest verlässt, bevor er flügge ist.

## DIE FREUNDE ALLĀHS

***Es ist besser, der Freund eines Gottesfreundes als die Krone auf dem Haupt eines Padischahs zu sein.***

Der Weltherrscher Yavūz Sultan Salīm Khān sagte:

*Padischah der Welt zu sein, ist nur leeres Gezänk. Eines Gottesfreundes Diener zu sein, das ist das beste Geschenk!*

Wer zur Krone auf den Häuptern von Königen wird und eine Weile als Sultan verbringt, ist schließlich doch zur gleichen Vergänglichkeit verurteilt wie sie. Wer aber von einem der Freunde Allāhs geliebt wird, erlangt die Sultanswürde der Ewigkeit. Denn der Herr des Gottesfreundes ist Allāh und durch den Segen dieser Freundschaft erwirbt er ewiges Glück und endlose Sultanswürde.

Wer der Freund eines Gottesfreundes ist, wird sich stets eines Vorankommens in Richtung seines Herrn erfreuen. Was einem auf diese Weise zuteil wird ist von solcher Kostbarkeit, dass keine all der vergänglichen Spielereien, die man ohnehin in dieser Welt zurücklassen muss, einem Vergleich damit standhalten könnte. So war es auch die Freundschaft mit dem ehrwürdigen ʿAzīz Maḥmūd Hudāyī, die Sultan Aḥmad I. den rechten Weg wies und ihm neues Leben schenkte.

***Das Hören mit dem Ohr verändert die Gewohnheiten, doch das Sehen mit offenen Augen verändert den inneren Kern.***

Wissen, das auf Sehen beruht, entspricht dem *Auge der Gewissheit* [*ʿayn al-yaqīn*]. Kenntnis, die auf Hören beruht, ist *Wissen der Gewissheit* [*ʿilm al-yaqīn*].[141] Demzufolge ist die Wirkung des Gesehenen um ein Vielfaches stärker als die Wirkung des Gehörten. Der Mensch wird, sowohl im Positiven als auch im Negativen, eher vom Gesehenen als vom Gehörten geprägt. Daher hat Allāh, der Allwahre, damit sowohl das Auge als auch der innere Kern zu Spiegeln der Wahrhaftigen werden können, befohlen: {*O ihr, die ihr glaubt, fürchtet Allāh und seid mit den Wahrhaftigen!*}[142]

141. Das arabische Wort *ʿAyn*, das ursprünglich „Auge“ aber auch „Quelle“ bedeutet, bezeichnet zudem eine Sache selbst oder an sich, so dass *ʿAyn al-Yaqīn* auch „Quelle von Gewissheit“ oder „die Gewissheit an sich“, also etwas, an dem keinerlei Zweifel besteht, bedeutet und damit dem nur durch Hören erlangten Wissen überlegen ist.
142. Qur'ān, 9:119.

***Wie könnte es in einem Bach trockene Erde geben?***

In den Herzen der rechtschaffenen Gottesdiener, die Flüssen gleichen, gibt es keinerlei Grobheit, Unhöflichkeit, Mangel an Segen oder Dürre. Sie sind stets Quellen göttlicher Gnade und Spiritualität.

***Nur weil Hundeschnauzen es berühren, wird das Meer nicht unrein!***

Kleinere Gewässer werden durch die kleinste Unreinheit verschmutzt. Doch Gewässer, die gleich Ozeanen weit und uferlos sind, werden von Hundeschnauzen nicht verschmutzt. Denn die Ozeane werden durch den hineinfließenden Schmutz nicht nur nicht verunreinigt, sondern lösen in ihrer Reinheit selbst jeden Schmutz auf. So gleichen auch die rechtschaffenen Diener Allāhs Ozeanen, und die Grobheiten, Beschimpfungen und Beleidigungen der Achtlosen und Toren können ihnen keinerlei Schaden zufügen. Folgende Begebenheit ist ein vortreffliches Beispiel dafür:

Eines Tages schickte Sultan Aḥmad Khān I. seinem Lehrer, dem ehrwürdigen ʿAzīz Maḥmūd Hudāyī ein kostbares Geschenk. Doch der ehrwürdige Hudāyī nahm das Geschenk nicht an, um das Annehmen von Geschenken von Staatsmännern nicht zur Gewohnheit werden zu lassen. Da Sultan Aḥmad aber das Geschenk nun einmal aus seinem Besitz gegeben hatte, schickte er es einem anderen der Scheichs jener Zeit, Scheich ʿAbd al-Majīd al-Siwāsī. Der nahm das Geschenk an, und bei einem seiner Besuche bei ihm bemerkte Sultan Aḥmad:

„Ehrwürdiger Efendi! Ich hatte dieses Geschenk zuerst dem ehrwürdigen Hudāyī geschickt, der es aber nicht annahm. Doch ihr habt es angenommen."

Der ehrwürdige Scheich ʻAbd al-Majīd, der sogleich verstand, was der Sultan mit dieser Andeutung bezweckte, gab folgende bedeutsame Antwort: „Mein Sultan! Der ehrwürdige Hudāyī ist ein Phönix, der sich nicht mit Nichtigkeiten abgibt!"

Der Sultan, der mit dieser Antwort zufrieden war, besuchte bald darauf den ehrwürdigen Hudāyī. Dabei sagte er zu ihm: „O mein Efendi! Scheich ʻAbd al-Majīd hat das Geschenk, das ihr nicht angenommen habt, angenommen."

Da lächelte der ehrwürdige Hudāyī und sprach: „Mein Sultan! ʻAbd al-Majīd Efendi ist ein Ozean. Wenn ein Tropfen der Verunreinigung dessen, was außer Allāh Existenz beansprucht [*mā siwāh*], in den immensen Ozean fällt, schadet dies seiner Reinheit nicht im Geringsten!"

***Das Wasser besitzt hunderte Arten großzügiger Gnade und Pracht; es nimmt die Unreinen an und reinigt sie von ihrer Unreinheit.***

Ein reifer Mensch muss wie klares Wasser sein. So, wie das Wasser jede Verschmutzung reinigt, muss er seine Ansprechpartner erfolgreich reinigen, ohne durch deren Fehler gekränkt zu werden. Dazu muss er einen Zugang zum Herzen seines der Rechtleitung bedürftigen Gegenübers finden.

***Wenn deine menschlichen Angewohnheiten sterben, wird das Meer der Geheimnisse dich ehrerbietig mit sich tragen.***

Wer im Hinblick auf die Eigenschaften seines Egos einem Toten gleicht, ist spirituell lebendig. Wer diesen Zustand erreicht, wird mit dem Sterben seines vergänglichen Körpers nicht Teil der Vergangenheit, sondern lebt ewig weiter. Seine Worte, Taten und die Berichte darüber verbreiten immerfort Gutes und Wohltaten.

***Die Krähe krächzt auf dem Weinberg umher. Doch hört eine Nachtigall je wegen des Krächzens einer Krähe mit dem Singen auf?***

Wenn das Krächzen der Krähen dazu führen sollte, dass die Nachtigallen gekränkt schweigen, dient dieses Schweigen nur dazu, die Weisheit nicht zu verschwenden. Doch wenn es darum geht, die Wahrheit und das Rechte zu besingen, kann keine Krähe die Nachtigallen zum Schweigen bringen. Das heißt, dass jene, die auf dem Wege Allāhs schreiten, keine Furcht vor den Ungerechten kennen. Sie sagen: „Mein Herr ist Allāh", kümmern sich nicht um die Vorwürfe der Tadelnden und fahren damit fort, ihre Dienste zu verrichten. So schwieg der ehrwürdige Ḥasan al-Baṣrī nicht einmal in der Gegenwart von Ḥajjāj *al-Ẓālim*[143], son-

143. Al-Ḥajjāj ibn Yūsuf al-Thaqafī (gest. 95 H.), genannt *al-Ẓālim* [der Tyrann] war ein für seine Grausamkeit berüchtigter Feldherr und Gouverneur zur Zeit der Umayyadenkalifen ʿAbd al-Malik und al-Walīd. Es wird berichtet, al-Ḥajjāj habe 120.000 Menschen getötet.





dern führte seinen Dienst zur Verbreitung der Wahrheit unbeirrt fort.

***Rühre dich nicht, bevor dein Anführer sich rührt! Wer sich ohne Führung bewegt, fällt ans hinterste Ende zurück.***

Wenn drei Leute gemeinsam reisen, ist es im Islam *Sunna,* einen Anführer [*amīr*] für die Reise zu wählen. Denn Unternehmungen, die ohne Führung ausgeführt werden, enden unausweichlich in Anarchie und Chaos.

***Wer mit Allāh sein möchte, der sollte mit den Freunden Allāhs zusammensitzen. Wer von ihrer Gegenwart abgeschnitten ist, der ist dem Untergang geweiht. Du bist ein Teil, der nicht das Ganze ist. Wenn Dankbarkeit darin bestünde, sauer zu sein, gäbe es nichts Dankbareres als Essig.***

Da die Gottesfreunde die Allāh nahestehendsten Seiner Diener sind, wird auch denen, die sich in ihrer Gegenwart befinden, das Geheimnis des Mit-Allāh-Seins zuteil. Wer dieses Zusammensein verlässt, geht unter. Ein Anzeichen der Dankbarkeit besteht im Einverstanden- und Zufriedensein. Wenn jemand sauer, also nicht einverstanden und zufrieden ist, kann auch keine Rede von Dankbarkeit im Herzen sein.

Der Mensch bedarf spiritueller Energien, wie jener, die ihm durch das Mit-Allāh-Sein und die Dankbarkeit zuteil werden. Diese erhält er von jenen, die über sie verfügen. So wurden die edlen Gefährten durch die spirituelle Energie, die sie von unserem ehrwürdigen Propheten – möge Allāh ihn und sie segnen und ihnen allen Frieden

schenken – erhielten, zu Prophetengefährten und erlangten die Stufe der Gottesnähe, so dass sie fortan jeden ihrer Zustände nach dem Wohlwollen Allāhs ausrichteten.

***Wer durch seinen Zustand Rat erteilt, ist besser als derjenige, der mit Worten Rat erteilt.***

Die Menschen bewundern Charakter und Persönlichkeit und sie folgen Charakteren und Persönlichkeiten. Denn auch der geringste Rat, den eine gefestigte Persönlichkeit durch ihren Zustand und ihre Handlungen erteilt, ist weitaus wirksamer als große Worte.

***Wenn ein Samenkorn auf die Erde gefallen ist, kann man behaupten, es sei tot?***

Einen Samen, der auf fruchtbaren Boden gefallen ist, braucht man nicht zu bemitleiden, denn er wird wachsen und gedeihen. Über manchen, der auf dem rechten Weg geht und deswegen sogar Prüfungen, Unglück und Schwierigkeiten erleidet, wird gesagt, er habe sich nutzlos verausgabt. Doch solche Menschen haben sich keinesfalls nutzlos verausgabt, sondern sich um Allāhs willen eingesetzt.

Nutzlose Verausgabung ist ein unnötiger Verbrauch von Kraft und Energie oder ein sinnloses Erschöpfen von Möglichkeiten. Wenn aber die Absicht aufrichtig ist und man zu einem guten Ergebnis gelangt, dann war es keine nutzlose Verausgabung, ganz gleich wie vielen Schwierigkeiten man begegnet ist. Ein solches Bemühen gleicht vielmehr einem Tor in die Zukunft.

Obwohl er sein gesamtes Hab und Gut mehrmals großzügig um Allāhs willen hingab, litt der ehrwürdige Abū Bakr – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – niemals Armut. Im Gegenteil – er erwarb mit dem Reichtum des Erreichens der göttlichen Gegenwart die Ewigkeit.

Wie schön beschreibt der ehrwürdige Maulānā die Tugend der Großzügigkeit und ihr Gegenteil, die Sucht des Geizes:

*Die Großzügigkeit ist ein Ast der Zypresse des Paradieses. Wer aussät, entleert zunächst seinen Speicher, doch dann hat er großen Ertrag. Wer jedoch sein Saatgut im Speicher hortet, macht es letztendlich zum Futter für die Ratten.*

*So, wie die Schönen klare Spiegel suchen, sucht die Großzügigkeit nach Armen und Schwachen. Die Gesichter der Schönen erscheinen im Spiegel, und die Schönheit der Güte manifestiert sich in den Armen und Schwachen.*

*Die Herzen derer, die von den Nöten der Armut bedrückt sind, gleichen einem von Rauch erfüllten Haus. Hör dir ihre Sorgen an und öffne so, um sie von ihren Sorgen zu befreien, ein Fenster dieses raucherfüllten Hauses, damit der Rauch abzieht und auch deine Seele durch Erweichen deines Herzens empfindsam wird.*

Andererseits bedeutet es, ganz gleich welcher äußerer Eindruck entstehen mag, niemals Tod sondern vielmehr neues Leben, wenn sich einem Wesen eine ihm Energie und Nahrung bringende Gelegenheit bietet. Im Gegenteil – wenn ein Tropfen das Meer erreicht und sich mit ihm

vermischt, steigern sich seine Kraft und Vitalität. Wenn jene, die spirituell lebendig sind, ihre Körper opfern und zur ewigen Zusammenkunft schreiten, bedeutet das nie und nimmer Tod, sondern im Gegenteil ein Auferstehen zu neuem Leben.

## DIE WAHRHEIT SEHEN

***Die Fledermaus ist mit ihrem mangelnden Sehvermögen und ihrer Kurzsichtigkeit sogar unfähig, das Licht der Sonne wahrzunehmen.***

Fledermäuse sind nicht nur unfähig, das Licht einer Kerze wahrzunehmen – nein, selbst das gewaltige Licht der Sonne können sie nicht sehen. Genauso ist ein Mensch, wenn er in die Achtlosigkeit abgleitet, nicht mehr in der Lage, diese oder jene Wirklichkeit wahrzunehmen. Darüber hinaus wird er jedoch auch nichts von Allāh wissen, der ihm sein Dasein gab und ihn am Leben erhält. Für den Menschen gibt es keinen größeren Verlust, als diesen Zustand. Denn auf diese Weise bleibt der Mensch gegenüber den zahllosen Möglichkeiten und Mitteln, die ihn zu Allāh führen könnten, taub und blind. Dabei ist die ganze Schöpfung eine Welt geheimnisvoller Wunder voller Manifestationen der gewaltigen Pracht Allāhs und ständig fließender Ströme Seiner Macht. Angesichts dieser Wirklichkeit sagte einer derer, denen Gotteserkenntnis zuteil geworden ist:

*Jenen, die Verstand besitzen, dient diese Welt zur lehrsamen Betrachtung der Wunder göttlicher Schöpferkunst,*





*den Toren jedoch ist sie nur ein Ort zum Schmausen und Befriedigen von Gelüsten.*

***Selbst ein Blinder bemerkt eindeutig, wenn die Sonne aufgeht, weil er ihre Wärme spürt.***

Dass wir Mängel und Unzulänglichkeiten besitzen, ist eine Sache, Erkenntnis hingegen ist eine andere. Ein mit Einsicht begabter Mensch bemerkt, selbst wenn er blind ist, den Aufgang der gewaltigen Sonne aufgrund ihrer Hitze genau so, als würde er ihn sehen. Das heißt, dass wir alles Existierende, selbst wenn wir es nicht sehen können, zumindest durch Empfindungen wahrnehmen können – in eben der Weise, wie wir den Verstand und die Seele, die wir ja auch nicht sehen können, wahrnehmen, ohne ihre Existenz zu leugnen. Dies gilt gleichermaßen für das Wahrnehmen aller Wahrheiten und Geheimnisse. Wäre dem nicht so, würden nur diejenigen zur Verantwortung gezogen werden, die diese völlig und umfassend begreifen können. Doch die Bedingungen dafür, im rechtlichen Sinne verantwortlich zu sein, bestehen zum einen im Erreichen des Reifealters und zum anderen darin, bei Verstand zu sein.

## RECHTMÄSSIGER ERWERB

***Ein auf rechtmäßige Weise erworbener Bissen mehrt Licht und Vollkommenheit.***

Jeder Bissen, den man zu sich nimmt, beeinflusst das Befinden. Es gilt heutzutage als erwiesen, dass ein direkter Zusammenhang zwischen Charakter und Nahrung be-

steht. Deshalb gibt es in unserer erhabenen Religion diätische Bestimmungen, zu denen die Einteilung in Zulässiges [*ḥalāl*] und Verbotenes [*ḥarām*] gehört. Wer sich an das Erlaubte hält, bewahrt nicht nur seinen Körper vor Unreinem, sondern wird auch vor Achtlosigkeit und Trägheit im Hinblick auf die Gottesdienste geschützt und erwirbt, indem er auf diese Weise Allāh gehorsam ist, außerordentliche Reife und Würde.

Man darf nicht vergessen, dass unerlaubte Nahrung das Herz taub macht und die Annahme der Bittgebete verhindert. Erlaubte Nahrung wirkt dagegen beinahe wie ein Bittgebet mit dem gewaltigsten Namen Allāhs [*ism al-aʿẓam*].

## AUFRICHTIGKEIT UND GOTTESDIENST

***Damit der Gottesdienst Ergebnisse zeitigt, muss er mit Freude verrichtet werden; damit ein Samen zum Baum gedeiht, muss sein Inneres voll sein.***

Es reicht nicht aus, eine Sache nur schön zu gestalten. Es ist vielmehr unerlässlich, mit Aufrichtigkeit und Vertrauenswürdigkeit ihr Inneres in einem ihrer Schönheit entsprechenden Stil auszufüllen. Das bedeutet, dass bei jedem Unterfangen Ehrlichkeit, Segensfülle und Spiritualität notwendig sind.

Die Ergebnisse des Gottesdienstes stehen im Verhältnis zur Aufrichtigkeit dessen, der sie verrichtet. Gottesdienst ohne Aufrichtigkeit ist wie ein Samen, dessen In-





neres verfault ist. Die äußere Form mag vollkommen sein, doch der Inhalt ist verdorben.

## WISSEN UND ERKENNTNIS

***Wissen ist das, was dem Menschen Erhabenheit verleiht. Doch Wissen muss lebendig sein und zu einer Umwandlung des Menschen führen. Andernfalls handelt es sich nur um leere Worte.***

Wissen kann sowohl ein Segen als auch ein Fluch sein. Wenn das Wissen unseren Herzen Vollkommenheit verleiht, indem es sich in innere Erkenntnis [*ʿirfān*] verwandelt, ist es ein Segen. Wenn es jedoch im leblosen Zustand zu einem Schaufenster für den Stolz unseres Egos wird, ist es ein Fluch. Daher bedarf das Wissen einer Transformation zur Erkenntnis. Andernfalls ist alles Wissen nichts weiter als eine nutzlos hin und her geschleppte Last. Man darf nicht vergessen, dass zum rechten Handeln Wissen nötig ist. Unverdautes Wissen, das keine persönliche Gestalt gewinnt, kann sich nicht in Erkenntnis verwandeln. Aus diesem Grunde pflegte der edle Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – Allāh mit den Worten anzuflehen:

„O Allāh! Ich suche Zuflucht bei Dir vor Wissen, das keinen Nutzen bringt, und vor einem Herzen, das keine Demut empfindet, sowie vor einem Ego, das unersättlich ist, und vor einem Bittgebet, das nicht erhört wird.“[144]

---

144. Muslim, *Dhikr,* 73.

So wird beispielsweise ein achtloser, nur auf seinen persönlichen Vorteil bedachter Jurist, dem jeder Zugang zu diesen Geheimnissen verwehrt geblieben ist, anstatt Recht und Gerechtigkeit zu verbreiten, zu einem grausamen Henker werden.

***Ein trefflicher Baum bringt gesegnete Äste hervor.***

Die Äste eines bis auf den Stumpf zurückgestutzten Baumes sind entsprechend schwach, während die Äste eines in jeder Hinsicht trefflichen Baumes ebenfalls trefflich sind. Wer zu einem gesegneten Ast werden möchte, sollte also danach streben, Ast eines trefflichen, fest verwurzelten Baumes zu werden. Wenn man versucht, einen hochbegabten Menschen zum Ast eines bis auf den Stumpf gestutzten Baumes zu machen, wird man all seine Begabung verschwenden. Doch an einem starken und vollkommenen Baum können selbst die schwächsten Triebe zu kraftvollen Ästen gedeihen.

Der Kern dieser Aussage ist, dass jeder Schüler sich entsprechend der Qualität seines Lehrers entwickelt. Den Ästen, die von einem qualifizierten und tüchtigen Lehrer aufgezogen werden, ist Segen und Erfolg beschieden.

Wenn der Erzieher geschickt ist, gelangen die Menschen, die seine Schule durchlaufen, zur Reife. Denn die Vollkommenheit eines Werkes entspricht immer der Vollkommenheit der Person, die es vollbringt.

***Gibt ein Kind die unangenehm riechende Zwiebel aus der Hand, bevor es den Apfel sieht?***





Um etwas Einfaches, Gewöhnliches oder Hässliches zu entfernen oder einzutauschen, muss man an seine Stelle etwas Besseres und Schöneres setzen. Auf diese Weise ist es möglich, mit der Anziehungskraft des Schönen jene, die man ansprechen will, von einer unerwünschten Position fortzubewegen. Wenn man nicht in der Lage ist, bessere Alternativen anzubieten, ist ein ohnehin aussichtsloses Einführen von Verboten sinnlos. So, wie es nicht möglich ist, ohne Hinweis auf das Paradies vor der Hölle zu warnen, kann man auch keine Ergebnisse erzielen, ohne das Schöne zu präsentieren, welches das Unerwünschte ersetzen soll.

Denn wenn nicht die Aussicht besteht, etwas Wertvolleres zu erlangen, sind die Menschen nicht dazu bereit, das, was sie bereits in der Hand haben, aufzugeben.

***Wenn dein Schreibgerät der Wind ist und dein Papier das Wasser, wird was immer du schreibst sogleich zunichte werden.***

Was Werken Bestand verleiht, ist nicht die mit ihnen verbundene Mühe, sondern der Einsatz von Material und Mitteln, die Bestand haben. Ein aus wurmstichigem Holz errichtetes Haus kann nur für kurze Zeit bestehen, selbst wenn man monatelang daran gearbeitet hat. Ein in viel kürzerer Zeit aus Stein errichtetes Haus ist wesentlich beständiger. Genauso ist es, wenn der Mensch, der eigentlich ein Reisender auf dem Weg in die Ewigkeit ist, sein Leben auf leere, nichtige und vergängliche Begierden und Leidenschaften gründet und sich letztendlich mit leeren

Händen wiederfindet. Selbst wenn er so viel Reichtum anhäuft wie Qārūn, wird sein ganzes Vermögen, wenn er das Tor des Todes durchschreitet, innerhalb eines Augenblicks zunichte, und er nimmt mit leeren Händen in einem schmachvollen Zustand Abschied.

***Viele Worte braucht, wer nicht fähig ist, sein Anliegen zu erklären.***

Wer etwas richtig verstanden hat, ist fähig, es in Kürze zusammenzufassen. Die Erklärungen desjenigen, der wenig versteht, sind wie trübes Wasser. Die Ausführungen solcher Menschen sind in der Regel langatmig und verworren.

***Jeder Leser versteht entsprechend den Grenzen seines Verstandes.***

Jeder, der etwas hört oder liest, zieht daraus den seiner Kapazität entsprechenden Nutzen. Was nützt es jemandem mit beschränktem Verstand, wenn er die erlesensten Werke studiert?! Kann denn der Behälter eines Verstandes von drei Gramm, nur weil er sich am Ufer eines Meers befindet, tonnenweise Wasser schöpfen? So, wie der Bissen einer Ameise sich von dem eines Elefanten unterscheidet, ist auch der festgelegte Anteil an göttlichen Geheimnissen, der den Menschen zuteil wird, entsprechend der ihnen gegebenen Fähigkeit zu verstehen und zu begreifen verschieden. Genau das Gleiche gilt auch für den Unterschied zwischen dem Anteil der Rechtschaffenen und dem der Frevler.

## GLAUBE

***Der Glaube gleicht einem Baum, seine Wurzel ist das Einhalten des Bundes mit Allāh.***

So, wie ein Baum, wenn er seiner Wurzeln beraubt wird, seine Lebenskraft verliert, so bleibt ein Mensch, der seinen Bund mit Allāh nicht einhält, von der Quelle, die seinen Glauben speist, getrennt. Denn es ist die Essenz des Glaubens, die das Einhalten des Bundes mit Allāh verlangt. Tatsächlich beschreibt Allāh, der Allwahre, die Eigenschaften der Ungläubigen, deren Herzen Er versiegelt hat, folgendermaßen:

{*Und Wir fanden bei den meisten von ihnen kein Einhalten des Bundes mit Allāh, sondern Wir fanden, dass die meisten von ihnen in der Tat Frevler waren.*}[145]

## DIE WIRKLICHKEIT DES MENSCHEN

***Der Mensch gleicht einem Wald. So, wie es in einem Wald tausende Arten von Tieren wie Schweine und Wölfe, Tiere mit reinen und unreinen Eigenschaften gibt, existieren auch im Menschen jede Art von Schönheit und Hässlichkeit.***

Der Mensch ist mit allen denkbaren positiven und negativen Eigenschaften ausgestattet, denn die Prüfung in der Welt des Diesseits erfordert dies. Um diese Prüfung zu bestehen, muss der Mensch die negativen Eigenschaften be-

145. Qur'ān, 7:102.

siegen und die positiven dazu bringen, in Erscheinung zu treten.

Allāh, der Allwahre, sagt:

{*Bei dem Selbst und Dem, der ihm seine Gestalt verliehen und ihm dann Sittenlosigkeit oder Gottesfurcht eingegeben hat; erfolgreich wird gewiss der sein, der es läutert, und verloren ist gewiss derjenige, der es verkommen lässt.*}[146]

Dies wiederum geschieht durch wirkliche Selbsterkenntnis. Wer die Schlange des Selbst in sich nicht sieht, kann keine Vorkehrungen gegen sie treffen und fällt ihrem Gift zum Opfer. Aus diesem Grund heißt es auch: „Wer sich selbst kennt, der kennt seinen Herrn."[147]

***In der Farbe des Gesichtes liegt ein Hinweis auf den Zustand des Herzens.***

Niemand ist in der Lage, seine Gefühle völlig zu verbergen. Empfindungen im Herzen hinterlassen auf jeden Fall einen Hinweis im Gesicht, der jenen, die fähig sind, in Gesichtern zu lesen, nicht entgeht. Für die Augen, die zu sehen vermögen, ist jedes Antlitz ein Schaufenster der inneren Welt eines Menschen.

***Der beste Erzieher des Menschen ist sein eigenes Auge.***

Das eigene Auge ist für den Menschen wie ein makelloser Spiegel. Es leitet alles, was ihm begegnet, genau so wie es ist, an den Verstand und das Herz weiter. Aus diesem

146. Qur'ān, 91:7-10.
147. Al-'Ajlūnī, *Kaschf al-Khafā'*, Bd. II, 361.





Grunde kann es, wenn es richtig genutzt wird, ein wahrhaftiger und fähiger Erzieher sein. Manchmal kann ein einziger Blick die Lektüre eines tausendbändigen Werkes ersetzen. Es kommt darauf an, die Sehkraft des Auges durch die innere Wahrnehmungsfähigkeit [*baṣīra*] zu stärken. Schließlich ist das Augenlicht, das heißt die Fähigkeit zu sehen, eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Ausführen menschlicher Tätigkeiten. Da das Sehen eine der Bedingungen des Lernens und der Bildung ist, stellt das Auge für jeden Menschen einen Erzieher dar.

***Sei du ein Wort, an das man sich gern erinnert. Denn der Mensch besteht aus dem Guten, das über ihn gesagt wird.***

Die Altvorderen pflegten zu sagen: „Wenn der Esel stirbt, bleibt sein Sattel, wenn der Held stirbt, bleibt sein Ruhm.“

Ein wahrer Mensch hinterlässt rechtschaffene Werke, die dafür sorgen, dass später Gutes über ihn gesagt wird. Das beste Beispiel hierfür sind die Freunde Allāhs, die in dieser Hinsicht monumentale Vorbilder für die gesamte Menschheit sind. Sie verbrachten ihr ganzes Leben in einer Weise, die einem guten Wort entsprach, und erlangten dadurch Unsterblichlichkeit in den Herzen.

## SEINE AUFGABE RICHTIG ERFÜLLEN

***Die Wunde im Gewissen desjenigen, der seine Aufgabe nicht richtig erfüllt, können weder Entschuldigungen noch Medizin heilen.***

Die Wunden des Gewissens können nicht mit Entschuldigungen oder Medizin geheilt werden. Die einzige Lösung, die hier Abhilfe schafft, besteht darin, sich statt mit Wehklagen mit der Erfüllung der Aufgabe zu beschäftigen.

Es sollte das Motto eines jeden Muslim sein, mit reinem Gewissen zu leben und mit reinem Gewissen zu sterben. Denn ein reines Gewissen ermöglicht dem Menschen, sich selbst zu finden, und verhilft ihm zu Würde und Selbstachtung.

## GENÜGSAMKEIT UND GIER

***Ganz gleich wie reich du bist, du kannst nur so viel essen, wie in deinen Magen passt. Wenn du einen Krug ins Meer tauchst, nimmt er nur so viel Wasser auf, wie er fasst; der Rest bleibt im Meer.***

Gier kann niemals die Kapazität steigern. Auch wenn das Verlangen des Menschen keine Grenzen kennt, hat seine Kapazität doch Grenzen. Wenn man vor Gier versuchte, ein ganzes Meer in einen Krug zu gießen, hätte man schließlich bis auf einen Krug Wasser alles verschwendet. Demnach ist es richtiger, sein Handeln nicht an der Gier

sondern an den vorhandenen Kapazitäten auszurichten. Andernfalls wird der Mensch durch die von seinen Begierden erzeugte, zerstörerische Verschwendung nur Verlust erleiden.

***So mancher Fisch endete aufgrund seiner Gier, obwohl er im Wasser in Sicherheit war, doch am Angelhaken.***

Gier macht die Augen blind. Der Moment kommt, an dem selbst das achtsamste Auge blind für die gefährlichen Fallen wird. Gier führt nicht zum Glück, sondern ins Verderben. Denn die meisten der Heimsuchungen, welche die Menschen treffen, entstehen aus Gier beim Decken ihrer Bedürfnisse.

## CHARAKTER UND BEGABUNG

***Für jene, deren Charakter dem der Maus gleicht, wird die Katze zum respektierten Herrn.***

Die Seele des Menschen ist der Herrscher in seiner Welt. Doch wenn er sich auf Schayṭān einlässt und sich, indem er den schlechten Charakterzügen nachgibt, in eine Maus verwandelt, wird er zum Sklaven der Katze seines Egos. Die Folge ist sein Untergang in beiden Welten. Aus diesem Grund wurde der Kampf gegen das Ego in der Religion als „großer *Jihād*" bezeichnet. Um diesen zu verwirklichen muss man die Herrschaft des Egos brechen und sich ganz und gar Allāh, dem Erhabenen, ergeben.

***Wenn die Krähen zu schreien beginnen, schweigen die Nachtigallen.***

Schlechte und grobe Ausdrücke kränken empfindsame, feine und vornehme Seelen, so, wie es der ehrwürdige Mawlana in seinem *Mathnawī* in der Geschichte der Gazelle, die in einen Eselstall gesperrt wurde, beschreibt.

***Verkauf keine Spiegel auf dem Markt der Blinden und auf dem Markt der Tauben sing keine Liebeslieder!***

Achte darauf, mit wem du sprichst, und werde dir klar, wem gegenüber du dich wie ausdrücken musst, damit deine Mühe nicht vergebens ist! Im Hinblick auf diese Tatsache erklärte der edle ʿAlī – möge Allāh mit ihm zufrieden sein: „Sprecht zu den Menschen entsprechend ihrem Verständnis."[148] Denn das Erreichen des erwünschten Nutzens hängt immer von der Befähigung und dem Verständnisvermögen des Angesprochenen ab.

***Hast du je Weizen gesät und dann Gerste wachsen sehen?***

Die Ergebnisse jeder Handlung hängen von der jeweiligen Begabung und den entsprechenden Fähigkeiten ab. Das ist beinahe so wahr wie ein Naturgesetz. Wenn das Saatgut Gerste ist, erntet man Gerste, ist es Weizen, erntet man Weizen. Wer auf dem Acker der diesseitigen Welt Sünden aussät, erntet im Jenseits Dornen des Leids, wer verdienstvolle Taten sät, häuft dort Blumen der Glückseligkeit an.

148. Siehe al-Bukhārī, *ʿIlm*, 49.





***Der Mensch ist so viel wert wie das, wonach er strebt.***

Eine Kanalratte hält ihr elendes Dasein für Glückseligkeit und verbringt ihr Leben in der Kanalisation. Ein Schmetterling jedoch findet sein Glück inmitten seltener Blüten. Dies spiegelt ihre natürliche Veranlagung [*fiṭra*] wider. In der gleichen Weise spiegelt die Ausrichtung der Menschen ihre Qualitäten wider. So ist die Gesellschaft rechtschaffener Menschen die Quelle der Segensfülle für die Rechtschaffenen während die Frevler sich vom Zusammensein mit Frevlern ernähren. So war für den edlen Abū Bakr das Zusammensein mit dem Gesandten Allāhs – Segen und ihm Friede seien auf ihm, seiner Familie und seinen Gefährten – sein Leben. Hāmān jedoch ging, weil er zum selben Schlag grausamer Despoten zählte, im gleichen Strudel unter wie Pharao.

***Silber ist äußerlich hell und strahlend, doch es färbt Hände und Kleidung schwarz. Das Feuer hat ein funkensprühendes, karminrotes Antlitz, doch schau auf das schreckliche Unheil, das es anrichtet, und wie es alles schwarz zurücklässt.***

Nach außen hin schön zu erscheinen, während er innerlich hässlich ist, bringt dem Menschen keinerlei Zuwachs an Wert. Die Schönheit der Verpackung kann die Hässlichkeit des Inhalts nicht verbergen. Daher ist es wichtig, daran zu arbeiten, mehr als das Äußere die Welt des Inneren zu verschönern. Worauf es wirklich ankommt ist, das Äußere und das Innere in Einklang zu bringen.

***Wenn du dich wie ein Grashalm mit jedem Windstoß hin und her neigst, wirst du, selbst wenn du einem Berg gleichst, nicht den Wert eines Grashalms besitzen.***

Sich von jedem richtigen oder falschen, angebrachten oder unangebrachten Einfluss hinreißen zu lassen, macht den Menschen halt- und wertlos. Was dem Menschen Wert verleiht, ist die Fähigkeit, sich gegenüber falschen und unpassenden Einflüssen als kraftvolle, intelligente und willensstarke Persönlichkeit zu zeigen. Als der edle ʿAlī diese Fähigkeit des ehrwürdigen Abū Bakr beschrieb – möge Allāh mit ihnen beiden zufrieden sein – sagte er: „Abū Bakr ist, was seinen Glauben und seine Aufrichtigkeit angeht, wie ein Berg. Kein (schlechter) Wind vermag ihn zu beeinflussen."

***Wenn der Esel einkaufen ginge, würde er selbstverständlich unreife Honigmelonen kaufen.***

Jedes Wesen verlangt nach dem, was seinen Bedürfnissen entspricht. Schlichte Wesen haben schlichte Bedürfnisse und Wünsche, niveaulose Wesen haben niveaulose und erhabene Seelen streben nach dem höchsten Gipfel. Demzufolge besitzt der Mensch den Wert und das Niveau dessen, wonach er strebt.

***Auf der Waage sind Gold und Gerste gleich, doch dadurch erlangt die Gerste nicht den Wert von Gold.***

Von ihrer Gestalt und Materie her sind alle Menschen gleich. Doch dies bedeutet nicht, dass sie auch spirituell auf der gleichen Stufe sind. Viele, die nach rein äußerlichen Maßstäben gleichwertig erscheinen, weisen innerlich enor-





me Unterschiede auf. Denn der Mensch ist mehr als ein aus Fleisch und Knochen zusammengesetzter Körper.

***Beide Arten Rohr werden mit dem gleichen Wasser bewässert, doch eine ist hohl, die andere voller Zucker.***

Die Ergebnisse von Bemühungen hängen stets von den Fähigkeiten und der Natur der Betroffenen ab. Der Aprilregen verwandelt sich in der Schlange in Gift und in der Muschel in eine Perle. In gleicher Weise entfalten die Gaben, über die ein Mensch verfügt, entsprechend seiner Natur ihre Wirkung. So kann zum Beispiel ein Unglück einen Menschen mit schwachem Glauben und Charakter zur Auflehnung gegenüber Allāh verführen, während es bei einem Gläubigen, der auf dem Wege Allāhs voranschreitet, aufgrund der Segnungen seines Gottvertrauens und seiner vollkommenen Hingabe zu einer Mehrung seiner Tugenden führt.

***Selbst wenn die Welt voll der verschiedensten Köstlichkeiten wäre, würden Schlange und Maus doch nur Ekliges fressen. Der Wurm im Holze spricht: „Wer sonst hat solche Leckereien?“***

Jedes Wesen erfreut sich an seinen Lebensbedingungen und der Nahrung, die ihm diesen entsprechend bestimmt ist. Die Hyäne und der Geier, die sich von Aas ernähren, würden die reinste Nahrung der Welt keines Blickes würdigen! Für sie ist der ekligste Kadaver köstlicher als die beste und reinste Nahrung dieser Welt. Auch die Wesensart des Menschen entspricht der spirituellen oder materiellen Nahrung,

an der er Gefallen findet. Wenn er Geschmack an Schönheit und Gottesdienerschaft findet, wird ihm die Würde der *vorzüglichsten Gestalt* zuteil. Wenn er hingegen Gefallen an Hässlichem, Schlechtem und rebellischem Verhalten findet, entspricht sein Rang dem der *Niedrigsten der Niedrigen*. Aus diesem Grund sagte der bekannte Jurist Horio:

„Wenn du in einem Land einen Frosch zum Herrscher machst, wird er verlangen, das Land in einen Sumpf zu verwandeln."

## DIENERSCHAFT UND GOTTESERKENNTNIS

***Wenn die Erde sich in Feindschaft gegen den Himmel erhöbe, verdorrte sie und würde sterben.***

Sich in Feindschaft gegen die grundlegende Quelle aller Lebendigkeit und Schönheit zu erheben, kann letztendlich nur in Verlust und verzweifeltem Bedauern enden. Die Auflehnung des Menschen gegenüber seinem Herrn, der ihn am Leben erhält und versorgt, ist ein weit schlimmeres Unglück als der Tod. Daher sollte der Mensch sich genau bewusst sein, auf wen er angewiesen ist und sich in jedem Zustand und unter allen Bedingungen dem Besitzer absoluter Bestimmungsgewalt ergeben.

***Der Mensch wurde in diese Welt geschickt, um ihre Geheimnisse zu verstehen.***

Der Mensch erlangt infolge seiner Gottesliebe und Gotteserkenntnis eine spirituelle Stufe. Gottesliebe und -erkennt-





nis können sich nur unter den Bedingungen dieser Welt entfalten. Denn die tausendundein Rätsel, die der Mensch lösen muss, sind in eben dieser Welt verborgen. Wenn der Mensch diese nach und nach löst, eröffnen sich ihm mit jedem Atemzug Erkenntnisse Allāhs, des Allwahren. Das heißt, er begreift, erfüllt von der überschäumenden Leidenschaft des Glaubens, die Ströme göttlicher Macht sowie die Schöpferkunst und prachtvolle Majestät Allāhs. Dies ist der Grund, aus dem er in diese Welt geschickt wurde. Saʿdī al-Schirāzī sagt diesbezüglich:

*Für jene, denen Gotteserkentnis zuteil wurde, gleicht ein einziges Blatt an einem Baum einem ganzen Band spiritueller Dichtkunst* [*dīwān*], *der von der Erkenntnis des Allmächtigen* [*maʿrifat Allāh*] *kündet. Für den Achtlosen hingegen sind alle Bäume zusammen nicht einmal so viel wie ein einziges Blatt.*

***Bittgebete und Gottesdienst bedeuten, mit Allāh zu sein. Für den, der mit Allāh ist, erlangen Tod und Leben einen Sinn.***

Bittgebet und Gottesdienst sind die Momente, in denen der Mensch Allāh am nächsten ist. Daher sagte Allāh, der Allwahre: {*Und wirf dich* (*in Anbetung*) *nieder und nähere dich!*}[149]

Wenn man dies nicht tut, verliert das Leben seinen Sinn und der Tod verwandelt sich in ein furchterregendes Ende, das einen unerbittlich heimsuchen wird.

149. Al-Bukhārā, *ʿIlm*, 49

***Das Gottesgedenken bringt die Gedanken in Bewegung. Mach das Gottesgedenken zu einer Sonne für jenes eingefrorene Denken.***

Wenn Gedanken sich in Gottesgedenken verwandeln, spiegeln sie sich in Bewegung wider. Denn das Gedenken oder Sich-Erinnern erfüllt Verstand und Herz mit dem, dessen man gedenkt. Wenn ein Kind seinen Hunger nicht zum Ausdruck brächte, würde die Mutter es nicht stillen. Doch wenn das Kind immer wieder ruft, erfüllt ihm die Mutter in ihrer großen Barmherzigkeit sofort seinen Wunsch. Das Gedenken Allāhs ist erhabener als dies und voller majestätischer Manifestationen. Daher muss das Gottesgedenken im Hinblick auf die Verwirklichung von guten Gedanken als eine Sonne verstanden werden, deren Strahlen diese anfachen. Frieden und Glück in dieser Welt zu erlangen ist nur dann möglich, wenn man mit Allāh, dem Allwahren, ist. Das Geheimnis dieser Verbundenheit ist das Gottesgedenken. In einem edlen Qur'ānvers heißt es: {*Fürwahr, nur im Gedenken Allāhs finden die Herzen Frieden.*}[150]

## SPIRITUELLER AUFSTIEG

***Wenn du hell wie der Tag leuchten willst, musst du dein Ego, das der Nacht gleicht, in Flammen setzen.***

Man kann nicht in einem Glas sowohl Unreines und Reines zusammenbringen und zugleich deren Eigenschaften

150. Qur'ān, 13:28.





aufrechterhalten. Wenn im Menschen das Ego im Vordergrund steht, verkümmert das Herz. Hat das Herz die Oberhand, kann sich das Ego nicht ausbreiten. Wer also möchte, dass das Herz sich für das Schöne öffnet, muss das Ego und seine Hässlichkeiten aus dem Weg räumen. Denn bei einer Wunde, die nicht vom Eiter gereinigt ist, nützt die Salbe nichts. Das Ego muss erzogen werden, damit das Herz voller Licht erstrahlen und in seiner Umgebung gute Charaktereigenschaften verbreiten kann.

***Wenn du nicht willst, dass dir Schlechtes angetan wird, sprich nichts Schlechtes, lehre nichts Schlechtes und denke nichts Schlechtes!***

Im Volksmund heißt es: „Was du säst, wirst du ernten." Daher ist die wohl wirksamste Methode, sich vor schlechten Worten anderer zu bewahren, selbst in Wort und Tat gut und rechtschaffen zu sein.

***Der Blick in die Höhe blendet anfangs das Auge, doch bringt er dem Auge Licht. Er gewöhnt das Auge an das Licht. Wenn du keine Fledermaus bist, schau in diese Richtung. Den Ausgang einer Sache voraussehen zu können, ist ein Anzeichen deines Lichts.***

Der Mensch besitzt sowohl eine Neigung zu Höherem, als auch zum Niederen. In dieser von Vergänglichkeit geprägten Atmosphäre erscheint es unserem Ego eher beschwerlich, geradewegs in Richtung Allāhs zu Höherem emporzusteigen, doch wenn der Mensch sich in dieser Richtung auf den Weg macht, beginnt sein Aufstieg. Das Licht des

Horizonts der Unendlichkeit lässt die Besitzer solcher Augen zu Sonnen werden. Lediglich jenen, die in ihrer Blindheit Fledermäusen gleichen, ist dies verwehrt. Daher muss man danach trachten, zu jenen zu zählen, deren Blick und inneres Wesen nach Höherem streben. Über die Gläubigen, die einen derartigen Rang erreicht haben, sagte unser Meister, der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken:

„Hüte dich vor dem durchdringenden Blick des Gläubigen [*ittaqqu firāsat al-mu'min*], denn wahrlich, er sieht mit dem Licht Allāhs."[151]

Die Kraft, die das Licht des Auges und dieses durchdringenden, erkennenden Blickes nährt, erwächst zweifellos aus rechtem Handeln und der Ernährung mit dem, was zulässig [*ḥalāl*] ist. Diejenigen, die gebührend von diesen beiden Quellen profitieren, besitzen einen solch scharfen, durchdringenden Tief- und Weitblick, dass man sie zu denen zählen könnte, die Wunder vollbringen, denn sie irren fast nie in ihrer Einschätzung des Ausgangs einer Angelegenheit.

***Die Geburtswehen bereiten der Gebärenden Schmerzen, doch für das Kind im Mutterleib bringen sie die Befreiung aus einem Gefängnis.***

Manche Geschehnisse haben zwei Seiten. Für eine Seite bedeuten sie Mühsal, für die andere sind sie eine Gnade. In diesen Fällen besteht das beste Verhalten darin,

151. Al-Tirmidhī, *Tafsīr, Sura alḤijr*.





sich nicht auf die Mühsal zu fixieren und sich dabei von der Gnade abzuwenden, sondern auf die Gnade zu schauen und die Mühsal zu erdulden. Genau dies gilt auch für jene, die mit der spirituellen Erziehung betraut sind.

***Wenn das Seil hundert Klafter lang sein müsste und ein Klafter fehlt, wie soll dann das Wasser im Brunnen den Eimer füllen?***

Die Gründe und die Mittel, die zum Erzielen eines Ergebnisses erforderlich sind, müssen vollständig vorhanden sein. Wenn an einem vierrädrigen Wagen, der ansonsten völlig intakt ist, ein Rad fehlt, dann nützt es nichts, dass er in jeder anderen Hinsicht vollkommen ist.

***Wenn dein Geschick dir nicht die Geburt eines neuen Kindes beschert, verwandelt sich Blut nicht in Milch.***

So, wie sich infolge der Geburt eines Kindes Blut in der Brust in Milch verwandelt, sind auch die Mühen und Anstrengungen des Menschen in der Prüfung dieses Lebens, sofern das Schicksal ihm wohlgesonnen ist, Anlass für die Geburt guter Werke.

Auf diese Weise verwandeln sich alle Gifte, die er bis dahin getrunken hat, in einen köstlichen Trunk. Ohne derartige Bemühungen werden hingegen alle köstlichen Getränke zu Gift. Daher ist es notwendig, zu versuchen, das Leben mit Anstrengungen zu verbringen, die der ewigen Glückseligkeit zur Geburt verhelfen.

## DIE BEGIERDEN DES EGOS

***Zorn und Lust lassen den Menschen schielen, sie trennen die Seele von der Rechtschaffenheit. Die Tyrannei der Unterdrücker ist ein gar dunkler Brunnen.***

Die Pfeiler, die im Menschen die Kuppel der Rechtschaffenheit tragen, das Herz und der Verstand, können durch den Zorn und die Lust zu Fall gebracht umstürzen. Denn diese beiden negativen Eigenschaften schwächen den gesunden Verstand und das gesunde Herz. Das Ergebnis ist falsches Handeln. Nur diejenigen, die nicht dem Zorn und der Lust erliegen, sind in der Lage, sich vor dem Sturz in die Gruben der Tyrannei und die Abgründe des Verlusts zu bewahren.

***Von der Wahrheit verletzt wird nur, wer einen schlechten Charakter besitzt.***

Abneigung gegen die Wahrheit zu empfinden ist die Haltung von Menschen mit üblem Charakter, die dem Opium der Lüge verfallen sind. Wenn im Menschen die Neigung zum Guten und Richtigen verkümmert ist, tummeln sich in seinem Herzen die üblen Charaktereigenschaften. Das offensichtlichste Anzeichen dafür ist Unbehagen beim Vernehmen der Wahrheit und Wirklichkeit.

## VORBEREITUNG AUF DEN TOD

***Was besitzt du, was hast du dir angeeignet? Welche Perle hast du aus den Tiefen des Meeres geholt? Am Ort der Versammlung wird all dies Klarheit gewinnen.***

Nichts in der Schöpfung geht verloren. Laute und Bilder werden in der Atmosphäre aufbewahrt. Die ungefähr zehntausend Kilometer Atmosphäre, die die Erde umgeben, sind gleichermaßen eine Sammlung von Aufzeichnungen der Taten aller auf ihr existierenden Geschöpfe. Im Jenseits werden alle Taten, wie auf Film gespeichert, an den Tag kommen und niemand wird in der Lage sein, sie zu leugnen. Denn in einem edlen Qur'ānvers heißt es: {*Lies dein Buch! Du selbst sollst heute genügen, um mit dir abzurechnen.*}[152]

## SEINE ZEIT SINNVOLL NUTZEN

***Bevor einem das Ende nimmt, was einem gegeben wurde, soll man alles geben, was gegeben werden muss.***

Mit dem Anlegen des Leichentuchs, des letzten Gewandes auf dem Markt des Lebens, werden alle anderen Geschäfte storniert. Von diesem Punkt an ist es unmöglich, etwas für die Zukunft Beabsichtigtes zu tun oder Reue zu zeigen. Daher ist heute der Tag, uns in einer Weise auf

152. Qur'ān, 17:14.

die Abrechnung vorzubereiten, die uns am Tag der Versammlung retten wird. Die Zeit ist eine der größten Gnadengaben Allāhs. Denn die vergangene Zeit lässt sich nicht zurückdrehen, sie lässt sich nicht aufsparen oder als Darlehen leihen und wieder zurückgeben. Allāh, der Allwahre, schwört bei der Zeit. Daher ist der Moment, rechtschaffene Werke zu tun, genau dieser Moment. Und der Tag, das uns Anvertraute seinem wahren Herrn zurückzugeben, ist der heutige Tag. Deshalb heißt es auch: „Vernichtet sind jene, die sagen: ‚Ich werde es morgen tun.'"

Welch großes Glück ist jenen beschieden, die in diesem Bewusstsein, bevor sie der Tod ereilt, das Buch ihrer Taten mit rechtschaffenen Werken füllen!



# WIEDERGABE UND UMSCHRIFT DES ARABISCHEN

Arabische Begriffe sind im Text in der Regel kursiv wiedergegeben. Während die in eckigen Klammern erscheinenden arabischen Begriffe mit Ausnahme von Namen und Titeln in Kleinschreibung gehalten sind, wurden dieselben, wenn sie im Haupttext vorkommen, entsprechend der deutschen Rechtschreibung behandelt.

Bei der verwendeten Umschrift handelt es sich um eine Transliteration im engeren Sinne, bei der die arabischen Buchstaben, ohne Berücksichtigung der phonetischen Wiedergabe wie bei einer Lautschrift, durch lateinische Buchstaben wiedergegeben werden. Das bedeutet: Die hier verwendete Umschrift orientiert sich am Schriftbild der arabischen Worte und nicht an deren Aussprache.

Demzufolge wird im Text zum Beispiel der arabische Name عَبْدُ الله als ʿAbd Allāh (und nicht als ʿAbdullāh) ebenso wie جلال الْدِّيْن als Jalāl al-Dīn (und nicht als Jalāluddīn) wiedergegeben. Zur Transliteration wurden die in der Tabelle auf der folgenden Seite aufgeführten lateinischen Buchstaben, Buchstabenkombinationen oder Glyphen verwendet.

Von der Transliteration ausgenommen wurden einige Worte, die inzwischen Eingang in die deutsche Rechtschreibung gefunden haben wie Hadsch (anstelle von *Ḥajj*) oder Sultan (anstatt *Sulṭān*).

# TRANSLITERATIONSTABELLE

| | | | |
|---|---|---|---|
| أُ إِ أَ | a, i, u | ض | ḍ |
| | | ط | ṭ |
| ءْ ئْ ؤْ أْ | ’ | ظ | ẓ |
| ب | b | ع | ‘ |
| ت | t | غ | gh |
| ث | th | ف | f |
| ج | j | ق | q |
| ح | ḥ | ك | k |
| خ | kh | ل | l |
| د | d | م | m |
| ذ | dh | ن | n |
| ر | | ه | h |
| ز | z | و | w |
| س | s | ي | y |
| ش | sch | لا | lā |
| ص | ṣ | | |

Vokalverlängerungen:

اْ ā   وْ ū   يْ ī